

Zeitschrift: SLZ : die Zeitschrift für Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Herausgeber: Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Band: 137 (1992)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

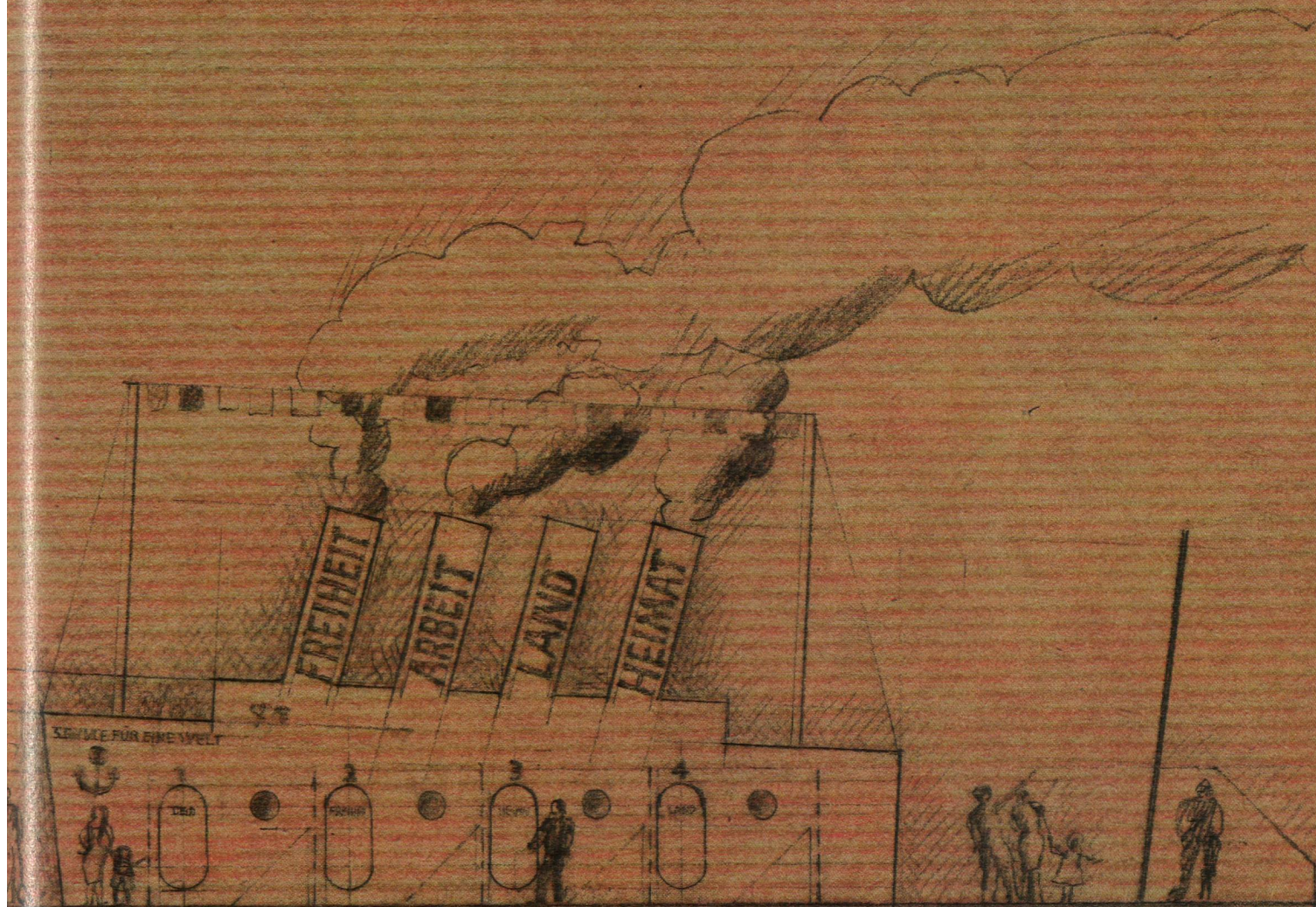
Schweizerische
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung
Heft 7
9. April 1992

SLZ

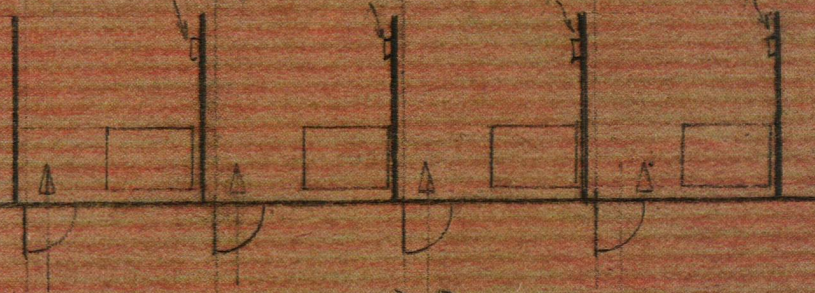
1170

Worlddidac 92 - 5.-8. Mai

Schule für eine Welt - «auf der Suche nach...»



Die 4 Fallstudien im Dispenser



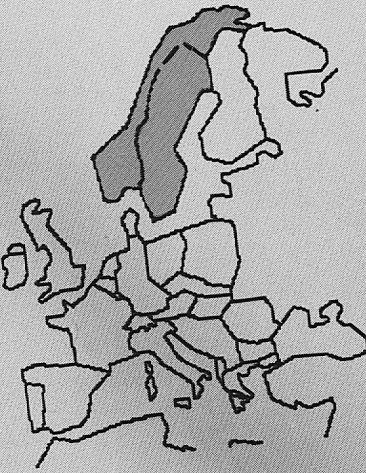
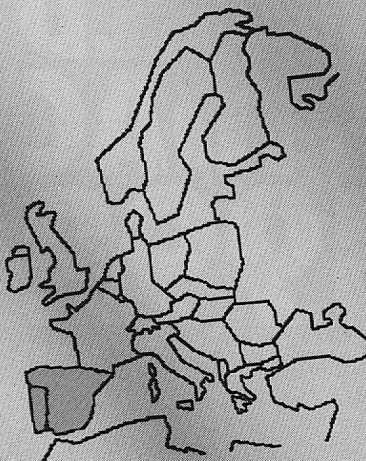
ca 13.0m

Schiffsblende mit 4 Kojen

WORLD DIDAC 1992

Basel/Schweiz, 5.-8. Mai

Was ein Lehrer von seinem Apple Computer hat.

Halbinseln Europas		Gg Europa
	<p>Europa kann in grössere Regionen eingeteilt werden. Hier hervorgehoben ist die Halbinsel</p> <p>_____</p> <p>Welche Länder gehören zu dieser Halbinsel?</p> <p>_____</p> <p>_____</p> <p>_____</p>	
	<p>Auf diesem Bild ist eine andere Halbinsel hervorgehoben. Wie heisst sie?</p> <p>_____</p> <p>Welche Länder finden wir auf dieser Halbinsel?</p> <p>_____</p> <p>_____</p> <p>_____</p>	

Jeder Lehrer wünscht sich einen lebendigen Unterricht und Schüler, die mit Freude lernen. Deshalb investiert er viel Zeit in die Unterrichtsvorbereitung.

Ein Macintosh von Apple Computer kann dabei wirklich helfen. Mit ihm lassen sich problemlos Arbeitsblätter gestalten, in denen Text- und Bildelemente kombiniert sind.

Umfangreiche Ideensammlungen können übersichtlich angelegt werden, und ein schneller Zugriff ist kein Problem. Denn die vielen Anwendungsmöglichkeiten, die ein Macintosh bietet, sind auch ohne grosse Computerkenntnisse sofort nutzbar.

Generalvertretung für die Schweiz und Liechtenstein:

Industrade AG

Apple Computer Division
Hertistrasse 31, 8304 Wallisellen
Telefon 01/832 81 11



Apple Computer

Liebe Leserin, lieber Leser

Diese Parteinahme für die Ausländer und deren Kinder in der «SLZ» hänge ihm zum Halse raus. Wir sollten uns gescheiter mal um das Wohlergehen der Schweizer Schüler (und Lehrer) kümmern. Die Ausländerkinder würden zuviel Energie binden und ohnehin den Unterricht erschweren und so die Schweizer in solchen multikulturellen Schulklassen krass benachteiligen. So die Protest-Abkündigung eines Lesers als Reaktion auf die Diskussion der EDK-Empfehlungen zur schulischen Integration von Ausländerkindern im LCH-Bulletin 21/91.

Und jetzt schon wieder so eine Nummer «für die Fremden»!

Zugegeben: Die Immigranten und Asylananten machen die Schul- und Lehreraufgabe noch schwieriger, schaffen Überforderung und eine Verschlechterung der Situation (auch) der Schweizer Kinder in mancher Hinsicht. Und es ist ein schwacher, bisweilen zynisch anmutender Trost, auf den reichen interkulturellen Befruchtungsschatz und die sozialerzieherischen Chancen zu verweisen. Die Schule spürt wie kaum ein anderer Lebensbereich den Unterschied zur letzten Immigrationswelle der damals herbestellten Italiener, Spanier und anderer «Gastarbeiter» aus dem romanischen Kulturkreis, das Versagen der damals recht erfolgreichen Integrationsmuster. Die Herkunft und der Status der jetzigen Immigranten aus völlig anderen Kulturkreisen überfordert zunächst: Ein echt multikulturelles Nebeneinander ist im Schulbetrieb kaum lebbar und eine rasche Integration viel schwieriger oder gar nicht machbar oder politisch unerwünscht.

Wir können und wollen mit unseren Beiträgen weder besänftigen noch Heilrezepte anbieten. Wir wollen aber aufzeigen, dass und warum wir es hier in dieser globalen Migrationsbewegung mit einem mittelfristig nicht änderbaren und von uns selbst geschichtlich verursachten Faktum zu tun haben. Abwehr- oder Vogel-Strauss-Haltung sind unnütz. Wir möchten dazu beitragen, die noch nicht gefundene Rolle der Schule in dieser Problematik zu suchen. Bevölkerungspolitik und Entwicklungspolitik gehen uns Lehrerinnen und Lehrer mittlerweile alle an, nicht mehr nur die paar «christlichen und linken Träumer». Und schliesslich wollen wir Denkweisen zur Diskussion stellen, wie hier unter dem Titel «Auf der Suche nach/Auf der Flucht vor». Denkweisen, von denen wir glauben, dass Sie zu innovativen Lösungen beitragen und gleichzeitig in der aktuellen Arbeit mit Schülern hilfreich sind.

Anton Strittmatter

Leserseite

3

Unsere Kritik an der Art und Weise der angelaufenen Diskussion zur MAV-Revision hat Gegenreaktionen provoziert. Ebenso ein Leserbrief zur Informationsweise der INFEL.

Worlddidac Expo '92

4

Auf der Suche nach... – Auf der Flucht vor... 4

Schub- und Sogfaktoren in der gegenwärtigen Migrationswelle.

Vom Einzelfall zum Modell – oder umgekehrt? 6

Über die Arbeit mit Fallbeispielen im Unterricht.

Fallbeispiele 8

Vier Schicksale aus verschiedenen Erdteilen illustrieren die unterschiedlichen Ursachen von Flucht und Migration.

Auf der Suche nach... – Und wir? 13

Auch wir Schweizer waren und sind «Migranten» – freiwillig und unfreiwillig. Vier Fallbeispiele.

Die Sonderschau 22

Was es an der Sonderschau zu sehen gibt. Bühnenveranstaltungen. Kongressprogramm. Sonderangebot für Besucher.

Beteiligte Organisationen 26

Porträts des Forums und der 20 beteiligten Organisationen.

LCH-Bulletin mit Stellenanzeiger

24-1

Wie viele Lehrer bin ich? 24-1

Die Auseinandersetzung mit dem LCH-Berufsbildentwurf kann überraschende Einsichten in das eigene Berufsverständnis bringen.

Sektionsnachrichten 24-3

«Bewegter Unterricht» 24-4

Magazin

41

«Wir streiken für die Zukunft der Kinder» 41

Die Lehrerschaft im Berner Jura protestiert gegen Sparmassnahmen.

Nachrichten aus Bund und Kantonen

Hinweise auf Projekte und Veranstaltungen

Impressum 47

Die besondere Schule (XI) 48

Beilage: Unterrichtsmittel

Die 7. Folge der Beilage «Unterrichtsmittel für eine globale Weltsicht in der Schule» des Forums «Schule eine Welt». 24 Seiten mit 55 kritischen Lehrmittelbesprechungen.

WORLD DIDAC 1992

Basel/Schweiz, 5.–8. Mai

Vom 5.–8. Mai 1992 findet wiederum die Worlddidac Expo '92 in den Hallen der Mustermesse Basel statt. Und wiederum lädt eine Sonderschau des Forums «Schule für eine Welt» (Halle 111, Stand 263/361) zum nachdenklichen und angeregten Verweilen ein. Unsere «SLZ»-Themanummer bildet gewissermassen den Führer durch diese Sonderschau und schlägt die Brücke zur unterrichtspraktischen Umsetzung.

LCH und die «SLZ» sind aber nicht nur dort präsent, sondern auch mit einem eigenen Stand (Halle 111, Stand 441) im Bereich der Schulbuchverlage. Herzlich willkommen!



Fände er den Weg über die Schweizer Grenze, wäre er «nur ein Wirtschaftsflüchtling»: Ariful Aslam in Bangladesch (Seite 11). Vielleicht kommt er noch, vielleicht stirbt er vorher an Unterernährung oder ertrinkt er in einer nächsten Flutwelle im Gangesdelta. Er müsste dann den um Lohnprozente und Rabättchen feilschenden Schweizern den Unterschied zwischen willkommenen, gutsituierten «Wirtschaftsflüchtlingen» und «Armutsflüchtlingen» nicht erklären. Wohl nie erfahren wird er, was er mit der nach Kanada ausgewanderten Bauernfamilie Bolinger aus Merenschwand gemeinsam hat und was nicht (Seite 15).

Ready for English Informationsveranstaltung

Möchten Sie **Ready for English**, das neue Englisch Lehrwerk für Schweizer Sekundar- und Realschulen kennenlernen? Wir führen im Rahmen der Worlddidac 92 eine Veranstaltung durch, um Ihnen das neue Lehrwerk vorzustellen. Franz Andres, Projektleiter von "Ready for English", und Hanspeter Fäs, Sekundarlehrer, informieren Sie ausführlich.

14.00 Uhr	Begrüssung
14.15 Uhr	Einführung in das Lehrwerk "Ready for English" Referent: Franz Andres, Projektleiter
15.00 Uhr	Pause
15.30 Uhr	"Ready for English" in der Erprobung Referent: Hansruedi Fäs, Sekundarlehrer
16.15 Uhr	Diskussion

Veranstaltungsort World Trade Center, Raum Lissabon,
Riehenring, Basel

Datum Mittwoch, 7. Mai 1992, 14.00 Uhr

Nähere Informationen zur Veranstaltung

☐ Ja, ich interessiere mich für die "Ready for English Veranstaltung";
bitte senden Sie mir das vollständige Programm und die Unterlagen.

☐ Senden Sie mir bitte den ausführlichen Fachkatalog "Englisch"

Name, Vorname _____

Strasse, Nummer _____

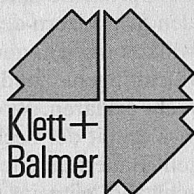
PLZ, Ort _____

Schule, Klasse _____

Bitte füllen Sie den Coupon aus und senden Sie ihn an:

Klett und Balmer & Co. Verlag

Chamerstrasse 12a, Postfach 4464, 6304 Zug



Halt! So nicht!

MAV-Revision in der «SLZ» 3/92

Dass bei den ersten Regungen der Opposition gegen die vorgesehene MAV die «SLZ»-Redaktion sofort mit solchen Mitteln auf diese Opposition losgeht, darf nicht unwidersprochen bleiben.

Zuerst muss das Märchen ad acta gelegt werden, es handle sich um «den noch kommissionsintern gehaltenen Verordnungsentwurf» (S. 25): Dank einer vernünftigen (klugen) Informationspolitik der EDK und/oder der EMK wurde an vielen Orten bis zu Lehrerkonventen in den Schulen klar orientiert über die beabsichtigte MAV-Revision. Und vom ausformulierten Entwurf müssen heute dank Kopiertechnik in der Schweiz Dutzende, wenn nicht Hunderte von Exemplaren zirkulieren – in meinem Dossier findet sich die/eine französische Version «Projet Décembre 1991», bis zum «Art. 21 Entrée en vigueur». Es ist also keineswegs so, dass jede Äusserung gegen die MAV-Revision ein «querschüssendes Vor-Urteil» (S. 1) ist.

Und überhaupt: Dem «querschüssenden» wird «positiv» gegenübergestellt – ich betrachte meine Meinung gegen die geplante MAV-Revision als ebenso positiv! Und auch die Gegenüberstellung «Sonnenaufgang über dem Gymnasium» und «Atombombe» gehört nicht in die «SLZ». Die Sonne des Schulhausbildli könnte ja auch untergehen.

Im Kommentar auf S. 25 vergreift sich leider der Redaktor «SLZ» völlig in der Wahl der Mittel, wenn er einen besorgten Rektor von Gunten als «Rektor eines wissenschaftlichen Instituts namens ETH» abkanzelt. Dabei sollte dessen Meinung im Hinblick auf die Erfahrungen in den USA, in Deutschland und Frankreich sehr ernst genommen werden – oder ist es «bei uns ganz anders» und «machen wir es dann schon viel besser»?

Fortbildung und innere Reformen

«Erinnerungen werden wach» (S. 25). Vielleicht hoffentlich. Wer trauert den seinerzeitigen «regelrecht kaputtgemachten» Berichten denn wirklich nach, wo doch unser gymnasiales Bildungssystem von unsern Nachbarn voller Neid (immer noch) als geradezu vorbildlich betrachtet wird. Müsste dem «pädagogischen Bankrott» nicht eher durch eine Politik der kleinen pädagogischen Schritte entgegen gewirkt werden, durch Fortbildung der heutigen und Ausbildung der künftigen Gymnasial-Lehrkräfte (s. «SLZ» 16/91) und durch innere Reformen aufgrund der Rahmenlehrpläne (Umsetzung der RLP) – als durch eine gewaltige und unsichere Anleihe auf die Zukunft, welche die MAV-Revision darstellt.

Die sechs sachlichen Argumente des «Kommentars» können genauso gut von der gegensätzlich-positiven, erhaltenden Warte aus diskutiert werden – bei einer späteren Gelegenheit. Hier nur soviel: das Pflänzchen RLP braucht, um wachsen zu können, einen enormen Aufwand an pädagogischen Mühen und würde im Kampf des Stundentafel-Kannibalismus und der «pädagogischen» Konkurrenz der Wahlfächer und Lehrkräfte um die Schüler unter dem Druck der MAV binnen kurzem jämmerlich eingehen, trotz frommer Wünsche und formeller Verbindung zwischen MAV und RLP.

Als Mitglied des VSG freue ich mich, an der Federführung des VSG teilzuhaben, unter welcher sich der LCH intensiv mit der Maturitätsrevision befassen wird.

Gustave Naville, Kantonsschule Oerlikon, Zürich

Ideologisch geprägt

Zum Kommentar «Das Kind nicht schon im Bad ertränken» in der «SLZ» 3/92

Der «Kommentar» in der «SLZ» 3/92 zeigt einmal mehr, dass die Auseinandersetzungen im Bildungsbereich leider sehr stark ideologisch geprägt sind. Ideologien verzerren den Blick für die Realität. Ich möchte dies an drei Beispielen aus dem «Kommentar» aufzeigen.

- Die Gehässigkeiten gegenüber der ETH und deren Rektor lassen auf eine tiefsitzende Technikfeindlichkeit schliessen. Wer die ETH, ihre Dozenten und ihre Lehrveranstaltungen kennt, weiss, dass diese Hochschule keineswegs eine kalte Technokraten Schmiede ist. Sie bemüht sich vielmehr um einen fundierten Dialog zwischen Geisteswissenschaftlern und Naturwissenschaftlern, etwas, was bei uns leider viel zu wenig gepflegt wird. Die dringend nötige Integration der Technik und der Naturwissenschaften in unsere Kultur haben wir bisher sträflich vernachlässigt. Vielen scheint es sogar recht zu sein, dass die Naturwissenschaften durch die neue MAV noch mehr als bisher aus der Allgemeinbildung ausgegrenzt werden.

Mitarbeiter dieser Nummer

Die redaktionelle Gestaltung des Thementeils und der Unterrichtsmittel-Beilage wurde von Christian GRAF, Sekretär des Forums «Schule für eine Welt», besorgt. Nachweis der Autorinnen und Autoren beim Forum «Schule für eine Welt», Busskirchstrasse 106, 8645 Jona.

Bildnachweis

Hermenegild HEUBERGER, Hergiswil LU (20, 21, 24-2, 48). Urs ILLI, Wäldi (24-4). Titelbild und Fotos im Thementeil beim Forum «Schule für eine Welt», Jona.

- Aufgrund des MAV-Entwurfs auf eine Qualitätssteigerung der gymnasialen Bildung zu hoffen, ist reines Wunschdenken. Alle Erfahrungen mit Versuchen in der vorgesehenen Richtung sprechen dagegen. Die EMK rechnet übrigens selbst mit einer Erhöhung der Maturandenquote. Das heisst doch wohl eher Quantität denn Qualität.

- Maturanden des Typus A sind bald die letzten Maturanden, die eine universelle Studierfähigkeit besitzen und damit, wie die Erfahrung zeigt, durchaus auch fähig sind, an der ETH Physik oder eine andere Naturwissenschaft erfolgreich zu studieren (diese Studien sind übrigens auch an Universitäten möglich!). Sie besitzen nämlich im allgemeinen die Bereitschaft und die Beharrlichkeit, sich auch mit Gebieten auseinanderzusetzen, die etwas weniger leicht zugänglich sind. Diese Qualitäten werden durch die neue MAV mit ihren Abwahl- und Ausweichmöglichkeiten wohl kaum gefördert.

K. Pfefferkorn, Zürich

Gewässerschutzinitiative

(Stellungnahme der INFEL zum Leserbrief in der «SLZ» 4/92 von Helmut Barner)

Das INFEL-Ressort Jugend und Schulen bemüht sich, Lehrkräfte in möglichst objektiver Weise zu Themen über elektrische Energie (Produktion – Verteilung – Anwendung) zu informieren. Unser wichtigstes Informationsmedium ist die vierteljährlich erscheinende Zeitschrift «Lehrer-Information zum Thema Elektrizität». Mit diesem Periodikum bieten wir Schnittstellen zwischen den Lehrkräften und der Elektrizitätsbranche, indem wir Kontakte, Besichtigungsmöglichkeiten und Informationen vermitteln, Tips für die Unterrichtsgestaltung geben und auf unsere Verlagsprodukte hinweisen. Wenn wir uns erlauben, zu für uns aktuellen Themen Stellungnahmen zu veröffentlichen, tun wir dies in der Absicht, mit klarem Absender zur Meinungsbildung beizutragen. Wir meinen, dass es die Lehrkräfte verdienen, mit objektiven, messbaren Fakten versorgt zu werden, und nehmen Abstand von der Verbreitung rein emotionaler Behauptungen. Polemik überlassen wir unsern Kritikern. Unsere Argumente liegen klar auf dem Tisch, und jede Lehrkraft ist frei in ihrer Meinungsbildung. Dass wir uns auf der richtigen Schiene bewegen, bescheinigen die überwiegend positiven Rückmeldungen zu unseren Aktivitäten und Produkten.

Walter Piller, Leiter Ressort Jugend und Schulen, INFEL Zürich



Auf der Suche nach... – Auf der Flucht vor...

Unter diesem Titel veranstalteten 20 Organisationen und Institutionen eine Sonderschau an der Worlddidac Expo '92 vom 5.–8. Mai. Christian Graf-Zumsteg, Sekretär des verantwortlichen Forums «Schule für eine Welt», beschreibt die Hintergründe und Überlegungen, die zu dieser Ausstellung geführt haben.

Auf der Suche nach Gemeinsamkeiten

Bei der Erarbeitung einer Schülerzeitung über die Produzentinnen und Produzenten von Lebensmitteln und Kunsthandwerk, die bei uns in 3.-Welt-Läden zu kaufen sind, hatte ich vor einigen Jahren ein persönliches Schlüsselerlebnis. Die Lektüre von Interviews und Berichten mit Menschen aus Bolivien, Indien und Kanada, die noch nie miteinander Kontakt hatten, ergab verblüffende Übereinstimmungen. Es ging dabei vor allem um die Frage, wie die Produzentinnen und Produzenten zu Selbsthilfegruppen zusammengefunden hatten. Der unbeabsichtigte Vergleich ergab:

- Es waren zuerst immer die Frauen, die ihre Unzufriedenheit mit der ungerechten Situation erkannten und auszudrücken verstanden.
- Gegen den Widerstand der Mehrheit und vor allem ihrer eigenen Männer wagten ein paar wenige den Anfang.
- Dabei spielte der Wunsch, über die selber hergestellten Produkte auch selber verfügen zu können, eine wichtige Rolle. Das Selbstbestimmungsrecht bestand z. B. darin, dass man die korrupten und mächtigen Zwischenhändler auszuschalten versuchte.
- Bei allen Versuchen, sich zu organisieren, spielten die in Vergessenheit geratenen Traditionen eine wichtige Rolle, z. B. die Arbeit in Genossenschaften.

Während häufig die Unterschiede zwischen verschiedenen Kulturen und Entwicklungsständen betont werden, wurde an diesem Beispiel deutlich, wie spannend ein Suchen nach den Grundbedürfnissen sein kann, die allen Menschen eigen sind, z. B. demokratische Mitbestimmung, wirtschaftliche Selbstbestimmung und kulturelle Eigenständigkeit.

Ebenso wie in diesem Beispiel sollen an der Ausstellung Verbindungen hergestellt und Parallelen aufgezeigt werden, um



deutlich zu machen, wie künstlich viele Schranken sind, die uns von Menschen anderer Kulturen trennen.

Auf der Suche sind wir alle

Die Menschheit ist in Bewegung. Arbeitsmigrantinnen und -migranten, Flüchtlinge, Touristinnen und Touristen sind unterwegs.

Haben die verschiedenen Formen von Völkerwanderungen grundsätzlich etwas gemeinsam? Sind die Ursachen für das Weggehen und die Hoffnungen für den Neuanfang von Asylbewerberinnen und -bewerbern bei uns mit unserem eigenen

Ferienverhalten zu vergleichen? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt der Ausstellung «Auf der Suche nach... – Auf der Flucht vor...»

Die Triebfeder menschlichen Handelns ist die Suche nach einem Leben in Freiheit, einer Arbeit, die zum Unterhalt reicht, nach Sicherheit vor Naturzerstörung und -katastrophen und einem Lebensraum, in dem sich das Individuum und die Gruppe kulturell entfalten können. Wo immer diese Bedürfnisse nicht oder zu wenig befriedigt werden können, verlassen Menschen ihren Lebensraum und wandern aus, in der Hoffnung, am neuen Ort bessere Chancen zu haben.

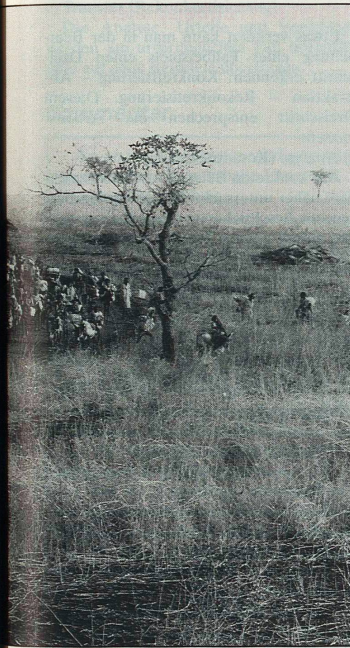
Die Schub- und Sogfaktoren

Die Unterschiede zwischen unseren Sehnsüchten und Reisen und den Flucht- und Migrationsbewegungen liegen vor allem im Grad der Freiwilligkeit. Je stärker der politische oder ökonomische Druck, desto drängender wird der Entscheid.

In der Migrationsforschung spielen die Schub- und Sogfaktoren (Push/Pull-Faktoren) eine wichtige Rolle.

Heute spielen infolge der kulturellen Wertintegration durch den Tourismus, die Medienübertragungen in alle Welt und die weltweit tätigen Firmen besonders die Sogfaktoren eine bedeutende Rolle.

Die Ursachen von Wanderungen sind in der Wirklichkeit vielschichtig und hängen



stark zusammen. Das eindimensionale Ursache-Wirkung-Denken stösst an Grenzen, weil für den Entscheid, den Lebensraum zu verlassen, aufeinander einwirkende individuelle, gesellschaftliche, politische, soziale und kulturelle Gründe eine Rolle spielen.

Damit wird auch deutlich, wie schematisch die bei uns vorgenommene Einteilung in politische Flüchtlinge, Gewaltfluchtlinge, Armutsfluchtlinge und Umweltfluchtlinge ist. Die Asyl- und Ausländerpolitik der reichen Länder wird der heutigen Realität ebenso wenig gerecht wie die aus dem Jahre 1951 stammende Definition von Flüchtlingen.

Der Nord-Süd-Konflikt

Immer mehr Menschen besonders der Entwicklungsländer werden bei der Suche nach einem menschenwürdigen Leben in ihrem Heimatland nicht mehr fündig. Sie machen sich deshalb auf, 90% von ihnen in ein Nachbarland. Die Hauptlast der Flüchtlingstragödien tragen also die selbst armen Länder der Dritten Welt. Nur ein sehr kleiner Teil kommt bis nach Europa.

«Ursachen der Völkerwanderung liegen vor allem im starken Gefälle zwischen Nord und Süd; wirtschaftlich, aber auch bezüglich Sicherheit. Ein Ausgleich ist noch auf Jahre hinaus nicht abzusehen. Wohl aber könnte die politische und wirtschaftliche Entwicklung der Auswanderungsländer so gefördert werden, dass sie ihren Einwohnern grössere und vielfältigere Lebenschancen anzubieten vermöchten. Eine Schlüsselrolle nehmen dabei die Gewährung grundlegender Menschenrechte und eine vermehrte demokratische Beteiligung an der politischen Willensbildung in den betroffenen Ländern ein... Reine Abhaltungsstrategien haben sich bisher noch nirgends als erfolgreich erwiesen...» (Peter Arbenz, Direktor des Bundesamtes für Flüchtlinge in: Asylon 10/91, S. 3).

Die Verbindung von hausgemachten Problemen mit der Migration

«Die zunehmende illegale Einwanderung hat in verschiedenen europäischen Staaten Fremdenangst erzeugt, ja die Ablehnung von allem Fremden gefördert. Besonders stark artikuliert sich dies gegenüber Menschen anderer Rassen und Kulturkreise. Die tieferen Gründe dafür liegen nicht nur in der Anwesenheit vieler

Ausländer. Einschlägige Untersuchungen sehen die Ursachen ebensosehr in hausgemachten, unbewältigten Problemen wie der neuen Armut, der Wohnungsnot oder dem Drogenproblem. Die Verunsicherung ob dieser neuen Phänomene verschärft sich wegen eines weitverbreiteten Mangels an emotionaler Geborgenheit. Trotz fast unbegrenzten Möglichkeiten entdecken wir also zunehmend die Schattenseiten unseres Lebens; dabei begegnen wir gleichzeitig immer mehr Menschen, die noch nie auf der Sonnenseite gestanden haben...» (Arbenz 1991, S. 3).

Auch die Schule steht im Wind

Ausländerkinder in unseren Klassen, interkulturelle Erziehung, multikulturelle Schweiz – wer kennt all diese Schlagworte nicht, die immer wieder bemüht werden, seit die Auswirkungen der zunehmenden Globalisierung der Welt auch in unseren Schulstuben sichtbar werden. Damit wird deutlich, dass die Schule als Teil der Gesellschaft auf Veränderungen immer erst reagiert, wenn diese sichtbar und problematisch werden. Die im Forum «Schule für eine Welt» zusammengeschlossenen Organisationen bemühen sich darum, dass die Zukunft stärker als Richtschnur unseres täglichen Handelns und des Unterrichts genommen wird. Bildung in der Schweiz von morgen würde deshalb auch bedeuten, sich jetzt vorzustellen, wie diese Schweiz bzw. diese Welt morgen aussehen könnte. Die dabei angestellten Überlegungen müssten bei der Definition von elementarer Bildung noch stärker betont werden.

Literatur: Geographie heute, Heft 58, März 1988, Friedrich Verlag Wochenschau Methodik, Nov./Dez. 1990, Wochenschau-Verlag

Vergleiche Zeichnungen Seiten 20 und 21

Schubfaktoren

Kriege, Stammesfehden
(→ Gewaltfluchtlinge)

Unterdrückung aus politischen, ethnischen oder religiösen Gründen
(→ politische Flüchtlinge)

Hunger, Unterernährung, Armut
(→ Armutsfluchtlinge)

Arbeitslosigkeit

Umweltkatastrophen
(→ Umweltfluchtlinge)

Sogfaktoren

Frieden

Freiheit und Demokratie

Hoher Lebensstandard

Aussicht auf Arbeit

Suche nach fruchtbarem Land und Sicherheit vor Umweltkatastrophen



Vom Einzelfall zum Modell – oder umgekehrt?

Viele entwicklungspädagogische Materialien – die meisten sind an der Sonderschau ausgestellt – gehen von Fallbeispielen aus, die den Schülerinnen und Schülern die Identifikation erleichtern sollen. Im folgenden Artikel soll gezeigt werden, wie mit solchen Fallbeispielen im Unterricht gearbeitet werden kann und wo die Schwierigkeiten liegen.

Der Vorteil von Fallbeispielen liegt auf der Hand: durch die hohe Konkretheit haben sie einen starken Bezug zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler, besonders, wenn es sich um Beschreibungen von Jugendlichen in anderen Ländern handelt. Dieses Kriterium, die emotionale Nähe zu den Jugendlichen hier, steht in vielen Publikationen und Medien der letzten Jahre im Vordergrund. Allerdings – und hier liegt bereits die erste Gefahr – sind die detaillierten und anregenden Texte oft nur ein Mittel zur Motivation und führen sehr rasch wieder zu komplexen und abstrakten Fragen. Sie sind häufig eher ein journalistischer Kunstgriff denn Grundlage für ein Fallbeispiel, mit dem im Unterricht gearbeitet werden kann.

Kommentar

Die Fallbeispiele der Ausstellung sind nicht im Blick auf den Gebrauch im Unterricht ausgewählt, sondern sollen in erster Linie die erwachsenen Besucherinnen und Besucher ansprechen.

Anforderungen an Fallbeispiele

Fallbeispiele, die sich für den Unterricht eignen sollen, müssen offen sein und eigenständiges Denken und Handeln zulassen. Sie dürfen also nicht aus einer didaktischen Absicht heraus konstruiert worden sein. Die Versuchung ist gross, Fakten in die Schilderung eines konkreten Falls zu verpacken. Damit wird aber die Wirklichkeit – in bester Absicht – verfälscht. Material für Fallstudien haben deshalb den Charakter von Originalquellen und dienen als Arbeitsmaterial.

Als weiteres Merkmal stehen gute Fallbeispiele stellvertretend für viele und erlauben so den Arbeitsschritt vom Beispiel zur Regel, vom Einzelfall zum Allgemeinen.

Kommentar

Am Beispiel von Safia Hashi Madar (siehe S. 9) werden die Arbeitsschritte illustriert.

Arbeit mit Fallbeispielen

Etwas verkürzt kann man in der Bearbeitung eines Fallbeispiels einen Dreischritt erkennen: Konkretisierung – Abstraktion – Rekonkretisierung. Diesem Dreischritt entsprechen die Arbeitsphasen:

a) Analyse (Konkretisierung)

Am konkreten Beispiel wird das Besondere näher untersucht. Dabei werden Fragen zum beschriebenen Geschehen gestellt und mittels eigener Recherchen beantwortet (Aussenperspektive).

Gleichzeitig versucht man, aus der Sicht der betroffenen oder beschriebenen Personen das Geschehen zu analysieren (Innenperspektive). Aufgrund von Untersuchungen lernt ein Kind von 8 bis 15 Jahren schrittweise, sich in andere einzufühlen.

Kommentar

Weshalb wird sie verhaftet?

Wo geschieht dies? (Informationen zu Somalia beschaffen)

Safia wurde gefoltert. Nun liegt sie erschöpft in ihrer Zelle. Was geht ihr durch den Kopf?

Was geht in den Folterern vor? Was sind es für Personen?

Weshalb flieht Safia? (Folter und politische Verfolgung als Ursache von Flucht)

b) Generalisierung (Abstraktion)

Aus dem Fall wird das Allgemeine herausgearbeitet, analysiert und dazu Handlungsformen- oder Verhaltensweisen diskutiert.

Kommentar

Wo gibt es auf der Welt politische Unterdrückung, vor der Menschen flüchten?

Was schützt Menschen vor dieser Unterdrückung?

Gibt es Möglichkeiten, gegen politische Unterdrückung aktiv zu werden?



c) Transfer (Rekonkretisierung)

Die Analyse, Urteile und Vorschläge werden am ursprünglichen Fall überprüft oder auf neue Beispiele übertragen.

Kommentar

An anderen Beispielen wird geprüft, ob auch dort die politische Unterdrückung zur Flucht führte.

Während der erste Schritt meistens keine Probleme bietet, ist die Generalisierung nicht immer einfach zu erreichen. Es besteht die Gefahr, dass der Unterricht sich mit der Fülle der Fallstudie befasst und in den Details stecken bleibt. Dabei ist die Phase wichtig, in der Inhalte von der konkreten auf die abstrakte und globale Lernebene übertragen werden. Aus der Bearbeitung der Einzelfälle ergibt sich sonst nur eine Aneinanderreihung ohne jede thematische Strukturierung.

Ist das Herausarbeiten von Strukturen und Modellen geglückt, wird der Transfer, die Wiederentdeckung identischer Regeln und Prinzipien an neuen Fällen, einfach. Es ist im besten Fall die Phase der Aha-Erlebnisse und zeigt den Lernenden, dass sie ihre Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten erweitern konnten. Hier bietet sich zudem die Möglichkeit, die Prinzipien auf das eigene Verhalten zu übertragen.

Lernen am Modell – ein Widerspruch zum Einzelfall?

Als Gegenpol der Fallstudie kann man sich das Modell vorstellen. In ihm wird das Allgemeine dargestellt, ohne detaillierte und individuelle Information. «Das Modell ... ist auf das strukturell wichtige reduziert; alles übrige ist nebensächlich und bleibt unberücksichtigt» (Schultze 1981, S. 6).

Um sich ein Modell erschliessen zu können, ist der Rückgriff auf eigene Erfahrungen nötig. Das Modell erhält Züge der Realität. Was beim exemplarischen Unterricht so schwierig ist, ergibt sich bei der Arbeit mit dem Modell praktisch von selbst.

«Der alles entscheidende Schritt der Anwendung, der beim exemplarischen Unterricht meist erst am Schluss seinen Platz hat und oft ganz entfällt, ist beim Modell-Ansatz der eigentliche Akt des Unterrichts» (Schultze: Modelle im Geografieunterricht in: Geographie heute 58/1988, S. 53)

Die Gestaltung eines Modells ist meist noch schwieriger als die Suche nach einer geeigneten Fallstudie. Sie ist häufig davon bestimmt, was der Autor oder die Autorin des Modells für wichtig und charakteristisch hält und worauf hingewiesen werden soll. «Die didaktische Intention ist enthalten!» (Schultze, 1988, S. 54).

Kommentar

Das Modell besteht in unserem Fall in einer zeichnerischen Darstellung der Push-/und Pull-Faktoren.

Unsere eigenen Erfahrungen können wir einbringen, wenn wir uns fragen, wo wir fliehen oder Unangenehmem ausweichen und welches unsere Hoffnungen und Sehnsüchte sind, wenn wir in die Ferne schweifen (Sprachaufenthalt, Ferien, Erholung, Abenteuer usw.).

Modell-Phasen im Unterricht

Schultze schlägt den Einsatz von Modellen als Ergänzung des exemplarischen Unterrichts in der Mitte einer Einheit vor, weil zu diesem Zeitpunkt bereits Vorstellungen und Teilergebnisse (z. B. aus der Arbeit mit Fallstudien) vorhanden sind.

Kommentar

Die didaktische Intention in unserem Modell ist deutlich: Darstellung der häufigsten Ursachen von Flucht und Migration und Aufzeigen der allen Menschen eigenen Sehnsüchte und Bedürfnisse.

Einordnen des Fallbeispiels von Safia in das Modell. Welche Gründe sprechen für das Exil in England? Das Modell kann direkt im Anschluss an die Bearbeitung des einzelnen Falles von Safia eingesetzt werden und die Fragen für weitere Fälle auslösen (Welche Ursachen spielen hier eine Rolle?). Es eignet sich aber auch als Zusammenfassung am Schluss.



Fallbeispiele

zum Modell – oder umgekehrt?

Viele entwicklungspädagogische Materialien – die meisten sind an der Sonderschau ausgestellt – gehen von Fallbeispielen aus, die den Schülerinnen und Schülern die Identifikation erleichtern sollen. Im folgenden Artikel soll gezeigt werden, wie mit solchen Fallbeispielen im Unterricht gearbeitet werden kann und wo die Schwierigkeiten liegen.

Die folgenden Beschreibungen von Menschen auf der Suche nach Freiheit, Arbeit, Land und Heimat stehen als Beispiele für die einzelnen Ursachen von Flucht und Migration. Sie verdeutlichen aber auch, dass es neben den Ursachen auch Sogfaktoren gibt, die mit der Dominanz von Zentren zu tun haben. Die Fallbeispiele sind in der vorliegenden Form nicht für den Unterricht gedacht. Sie dienen vielmehr der Illustration des Themas «Auf der Suche nach... – Auf der Flucht vor...». Einzelne können allerdings leicht überarbeitet und mit zusätzlichen Materialien ergänzt werden.

Die dieser Nummer beiliegende Evaluationsliste gibt einen Überblick über die Unterrichtsmaterialien, die zu den vier Themen passen. Die darin beschriebenen Publikationen können an der Ausstellung eingesehen und gekauft werden.

Im folgenden wird nur auf Material hingewiesen, das nicht in der Liste zu finden ist und zu den vier vorangehenden Fallbeispielen passt.

Auf der Suche nach Freiheit

Themen: Somalia, politische Verfolgung von Frauen

ai-LehrerInnen-Service Nr. 30/31, April 92
ai: Jahresbericht 1991

ai: Somalia. Menschenrechtsverletzungen als Dauerzustand. Bonn 1988

ai: Frauen im Blickpunkt. Zwischen Ablehnung und politischer Verfolgung, Bonn 1991



Auf der Suche nach Arbeit

Themen: Peru, Landflucht – Verstädterung

terre des hommes: Länderdossier Peru
Unterricht Geografie, Band 6: Entwicklungsländer, Aulis Verlag 1990

Auf der Suche nach Heimat

Thema: Kurden

Film: Die Kurden – ein Volk, das es nicht geben darf, ab 15 Jahren, 3 Teile à 30 Minuten, 16 mm, Verleih Selecta/Zoom, Jungstr. 9, 8050 Zürich, Tel. 01 302 02 01

Tonbildschau: Die Kurden – verlassen, verfolgt, verraten. 50 Dias, Tonkassette, 14 Minuten, Verleih: Bild+Ton, Jungstr. 9, 8050 Zürich, Tel. 01 302 00 02



Auf der Suche nach Land

Themen: Klima, Umwelt und Entwicklung

WWF-Umwelterziehung: Mensch und Atmosphäre. Eine Unterrichtshilfe über menschliche Eingriffe in globale Systeme, Zürich 1991

Die andere Seite der Umwelterziehung. Anregungen für ein neues Verständnis in der Sekundarstufe 1. Cornelsen Verlag, Düsseldorf 1991



Auf der Suche nach Freiheit – auf der Flucht vor Verfolgung

«Ich träume noch immer jede Nacht davon.»

Safia Hashi Madar (33) aus Hargeisa, Somalia, studierte Biochemie und gab früher Unterricht an Schulen und arbeitete an einem amerikanischen Hilfsprojekt mit. Am 15. Juli 1985 wurde sie, schon Mutter eines Kindes und im neunten Monat schwanger, plötzlich verhaftet. Auch ihr Mann, ihre Mutter und ihre Schwester mussten an jenem Tag den Beamten des «Nationalen Sicherheitsdienstes» (NSS) folgen, obwohl keiner in der Familie jemals politischen Aktivitäten nachgegangen war. Einen Tag später setzten bei der Hochschwangeren die Wehen ein.

Safia hatte eine äusserst schwierige Geburt. Das Neugeborene wurde ihr sofort weggenommen, und sie selbst musste bereits wenige Stunden nach der Niederkunft in die Zelle zurück. Man gab ihr weder Wasser zum Waschen noch wurde ein Arzt geschickt, um nach der erschöpften Frau zu schauen. Safia erhielt lediglich ein dünnes Laken, um sich damit auf den nackten Betonboden legen zu können. Sie riss das Laken entzwei, um ihre starken Blutungen zu stillen. Ihre Brust entzündete sich in den Folgetagen stark, da sie das Kind nicht stillen konnte. Das Essen war ungeniessbar, sie musste mehrmals erbrechen. Das schlimmste war aber, dass sie nicht wusste, was mit ihrem Kind geschehen war. Erst sehr viel später erfuhr sie, dass es in guter Obhut war.

Drei Tage nach der Geburt kamen mitten in der Nacht Soldaten in Safias Zelle, verbanden ihr die Augen, legten ihr Handfesseln an und brachten sie unter Todesdrohungen vom Militärhauptquartier zurück in die Zentrale des NSS. Dort begann ein dreimonatiges Martyrium. Safia wurde beschuldigt, der Rebellenbewegung «Somalische Nationalbewegung» (SNM) anzugehören, was sie bestritt. Die Verhörbeamten tauchten sie mehrmals mit dem Kopf in Wasser, so dass sie beinahe er-



stickte. Sie wurde geschlagen und getreten, mit Rasierklingen gequält, an der Decke aufgehängt und mit Zigarettenstummeln gebrannt.

Safia gestand nicht, denn sie hatte nichts zu gestehen. Man hielt sie in Einzelhaft fest und tat nichts gegen ihre Blutungen und Infektionen. Verwandte oder einen Anwalt durfte sie nicht sehen. Nur einmal gelang es Safia, kurz mit ihrem ebenfalls inhaftierten Mann zusammenzutreffen.

Im Mai 1986 wurde die Somalierin zusammen mit mehreren Mitgefangenen vor Gericht gestellt. Die Zeugen der Anklage waren ausnahmslos Offiziere der NSS, die von belastenden Aussagen «Dritter» berichteten. Konkrete «Beweise» oder Geständnisse lagen nicht vor. Der Schuldspruch fiel trotzdem. Safia erhielt wie zwei

Mitangeklagte lebenslängliche Haft, eine weitere Angeklagte fünf Jahre, drei Angeklagte wurden zum Tod verurteilt.

Ausserhalb der Gefängnismauern versuchte Safias Familie unermüdlich ihre Freilassung zu erreichen. Sie schaltete amnesty international ein und appellierte an den damaligen Präsidenten Somalias, Siad Barre. Die Freiheit erlangte Safia Hashi Madar erst im März 1989, nach 4 Jahren Haft. Nach der Entlassung hatte sie nur einen Gedanken: Flucht.

Heute lebt die junge Mutter mit ihren beiden Kindern – ein drittes ist unterwegs –, mit ihrem Mann und ihrer Mutter in Grossbritannien, wo die Familie politisches Asyl erhielt.

ai-info 6/91 (gekürzt)

Beispiel: Safia Hashi Madar aus Somalia



Auf der Suche nach Arbeit – auf der Flucht vor Armut

«In der fremden Stadt verhilft ihm Geld zu Geltung.»

Zivilrechtlich gesehen ist der in einem Elendsviertel von Lima wohnhafte Peruaner Jaime Quispe ein toter Mann; er besitzt keine Ausweispapiere. Er kann nicht wählen, kann kein öffentliches Gebäude betreten, keine Verträge unterschreiben und schwebt ständig in Gefahr, von der Polizei ins Gefängnis gesteckt zu werden. Seine Kultur, die Kultur des ketschuasprachigen Andenbewohners, ist in Lima verpönt, er ist gezwungen, seine Identität zu verleugnen. Doch Jaime Quispe, verfolgt, geächtet und mit gespaltener Seele, kämpft um sein Überleben. Er hat sich eine Arbeit erfunden, mit der er etwas Geld verdienen und damit ein bisschen Sicherheit erwerben kann: er zieht von Haus zu Haus und flickt Pfannen.

Der völkerrechtliche Status von Jaime Quispe ist unklar: Flüchtlinge gibt es für die peruanische Regierung keine, sonst würde sie indirekt zugeben müssen, dass auf einem Teil ihres Territoriums Krieg herrscht. Der Krieg war andererseits für Jaime Quispe und seine Eltern nur einer von vielen Gründen, den kleinen Hof im Departement Ayacucho zu verlassen und in die Hauptstadt Lima zu emigrieren.

Ihr Dorf wurde 1985 von einer Truppe der Guerillabewegung «Sendero Luminoso» überfallen. Der Bürgermeister wurde hingerichtet, dazu verbrannten die Revolutionäre alle Ausweispapiere der Dorfbewohner. Damit versuchen die Aufständischen, die häufig auch junge Mädchen und Burschen zwangsrekrutieren, die Beziehungen der Bauern zu staatlichen Institutionen zu erschweren. Jaime war damals 13jährig. Seine Eltern entschlossen sich, mit ihren halbwüchsigen Kindern fortzuziehen, denn ohne Identitätspapiere würden sie von den Regierungstruppen viel eher noch als bis anhin als «Senderisten», als Angehörige der Guerilla, verdächtigt werden. Die Gefahr, von den Militärs ge-



fangen genommen und ohne Gerichtsurteil erschossen zu werden, war gross.

Dazu kam allerdings auch, dass der Erlös für die Kartoffelernte immer geringer wurde und die lebensnotwendigen Sachen, die dafür gekauft werden sollten (Öl, Kerzen, Zucker) immer teurer wurden. Zweimal war in den vergangenen Jahren der grosse Sommerregen ausgeblieben. Der aus der Trockenzeit entstehende Mangel, die einseitige, fast nur aus getrockneten Kartoffeln bestehende Nahrung hatte die Kinder krank werden lassen. Der Gesundheitsposten, aber auch die Schule waren schon lange verwaist, da Lehrer und Sanitätspersonal, für gewöhnlich die ersten Opfer bei Angriffen der Guerilla, das Gebiet schon lange verlassen hatten.

Schon damals waren einige Verwandte in die Stadt gezogen. Sie hatten weit ausserhalb des Stadtzentrums von Lima, auf einem Stück Wüste, ihre Strohütten hingebaut und dem daraus entstehenden Viertel den Namen ihrer heimatlichen Provinz gegeben: Huanta. So kamen die Quispes auf gepfadeten Wegen in die Stadt und fanden bei Verwandten und Bekannten erste Unterstützung. Jaimes Mutter spricht noch nach fünf Jahren Aufenthalt in Lima kein Spanisch. Mit anderen Frauen zusammen führt sie eine kleine,

von der Kirche unterstützte Volksküche für die vielen Kinder und Arbeitslose. Wenn Jaime genügend Geld verdient, kauft er etwas Wolle, aus der die Mutter Pullover strickt, die dann für wenig Geld an den Touristenmärkten verkauft werden.

Eine Arbeit zu (er)finden, war nicht leicht. Ohne Ausweispapiere wagt sich Jaime nicht ins Zentrum, wo die Polizei immer wieder Kontrollen durchführt. Im Bus, der von einem Onkel gefahren wurde, zog er den Fahrpreis ein. Bezahlt wurde er mit einem Mittagessen. Auf diesen Fahrten lernte er die vielen Berufe kennen, die sich all die vielen Emigranten in Lima erfunden haben. Huanta ist gewachsen in den letzten Jahren, aus den Strohütten der ersten Bewohner sind feste, zweistöckige Gebäude geworden. Hier bietet Jaime Quispe nun eine Arbeit an, auf die er während seiner Busfahrten aufmerksam geworden ist. Er flickt Pfannen und andere Küchengeräte. Mag das Geld, das er dafür bekommt, noch so wenig sein: Ihm verschafft es, jenseits von Ausweispapieren, jenseits von völkerrechtlichen Kategorien, eine neue Identität, ein neues Leben.

R. Leuthold, terre des hommes schweiz

Beispiel: Jaime Quispe aus Peru



Auf der Suche nach Land – auf der Flucht vor Naturzerstörung

«Die riesige Flutwelle zerstörte alle unsere Hoffnungen.»

Ariful Aslam, 35 Jahre alt, wohnt mit seiner Familie in einer Bambushütte auf einer kleinen Sandinsel im Gangesdelta. Eigentlich hätten sie elf Kinder, doch drei sind in den ersten Lebensjahren gestorben, zwei Kinder sind bei der letzten Flut umgekommen. Ariful Aslam erzählt:

«Wir wohnen erst seit drei Jahren hier. Früher lebten wir auf dem Festland, wo meine Familie etwas Land besass. Bei einer der verheerenden Überschwemmungen sind alle unsere Tiere, die drei Kühe und die Hühner, ertrunken. Auch das Haus wurde zerstört. Es blieb uns nichts anderes übrig, als unser kleines Stück Land zu verkaufen. Weil wir in der Umgebung keinen Ort fanden, wo wir uns niederlassen konnten, zogen wir hierher, auf eine der neu angeschwemmten Inseln im Gangesdelta. Der Boden dieser Inseln ist recht fruchtbar, denn der Ganges schwemmt mit dem Sand auch gute Erde an. Wir bauten mit dem Geld, das uns geblieben war, eine einfache Bambushütte. Weil wir alles selber machten, konnten wir auch noch eine Milchkuh und einige Hühner sowie Reis für eine neue Saat kaufen. Unsere Zukunft sah wieder etwas besser aus.

Doch die riesige Flutwelle letzten Herbst zerstörte alle unsere Hoffnungen. Wir sind sehr traurig, denn zwei unserer Kinder und mein Schwager kamen in den Fluten um. Auch unser Haus und unsere Tiere wurden fortgerissen, und die Reisernte, die sehr gut aussah, wurde vernichtet. Wir müssen wieder neu von vorne anfangen, und es wird schwer sein, denn sehr wahrscheinlich hat das Meer die Erde unserer Insel übersalzen, so dass die ersten Ernten schlecht sein werden. Aber wir haben keine andere Wahl. Wir sind jetzt auf fremde Hilfe angewiesen, und wir können nur hoffen, dass es in den nächsten



Jahren im Golf von Bengalen keine Wirbelstürme gibt, die diese schrecklichen Sturmfluten auslösen.»

Ariful Aslam hat keine grossen Chancen, denn in den letzten Jahrzehnten haben sich in diesem Land immer wieder schreckliche Katastrophen ereignet. 1970, als das Land noch zu Pakistan gehörte, tötete ein Zyklon eine halbe Million Menschen. 1974 verloren bei einer Flut und einer Hungersnot Zehntausende ihr Leben. 1985 wurde eine riesige Flutwelle durch einen Zyklon im Golf von Bengalen ausgelöst. 1987 verlor über ein Viertel der Bevölkerung ihre Unterkünfte, und gleich im nächsten Jahr waren die Fluten und Schäden noch höher. Die letzte Katastrophe Ende 1991 und die schrecklichen Bilder sind uns noch in Erinnerung.

Bangladesch wird vom Norden und vom Süden bedroht. Von den heute abgeholzten Hängen des Himalaya bringen die Flüsse riesige Wassermengen ins Land. Im Süden des Landes sind es die Flutwellen, die durch Wirbelstürme auf dem Meer ausgelöst werden. Ein Kenner des Landes erklärt: «Die Flüsse dieses Landes traten, wie der Nil in Ägypten, schon früher jedes Jahr über die Ufer und machten das Land fruchtbar. Aber in den letzten Jahren sind die Wassermengen so riesig geworden, dass die Erhebungen, auf denen Häuser und Verbindungswege angelegt waren, nicht mehr hoch genug sind. Sie werden überflutet und, weil es in diesem Land nur

Sandboden gibt, weggeschwemmt. Zudem gibt es immer mehr Menschen, die Boden für ihre Hütten brauchen. Das führt dazu, dass die Landbevölkerung oft an Stellen bauen muss, die von vornherein gefährdet sind, in der Ebene oder eben auf diesen ständig sich verändernden Sandinseln im Gangesdelta, auf denen man eigentlich gar nicht wohnen dürfte.

In Bangladesch ist auch während der trockenen Monate das Wasser allgegenwärtig. Zu jedem Dorf gehört ein Teich, für viele Menschen sind die Flüsse und Flussarme die einzigen Verkehrswege, ist ein Boot das einzige mögliche Verkehrsmittel. Die vielen Reisfelder werden immer wieder unter Wasser gesetzt. Laut Statistik sind in der Trockenzeit acht Prozent des Landes von Wasser bedeckt, während eines normalen Monsuns liegen jedoch 37 Prozent 30cm oder mehr unter Wasser. So können zum Beispiel 70 Prozent aller Schulgebäude während der Regenzeit nicht benutzt werden.

Für die Menschen in Bangladesch gehört diese Tatsache zum Wechsel der Jahreszeiten. Sie haben sich darauf eingestellt und gelernt, damit zu leben. Massiven Überschwemmungen oder verheerenden Wirbelstürmen, wie sie in den letzten Jahrzehnten gehäuft auftraten, sind sie jedoch schutzlos ausgeliefert.

Peter Uhr, WWF-Umwelterziehung

Beispiel: Ariful Aslam aus Bangladesch



Auf der Suche nach Heimat – auf der Flucht vor ethnischer Diskriminierung

Für das Summen eines Volksliedes – 30 Tage Haft

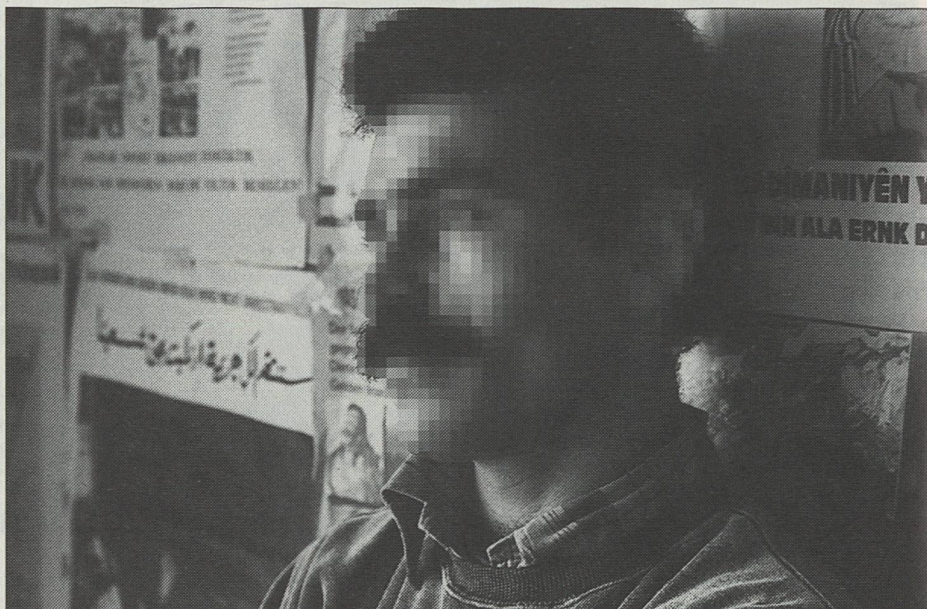
Mehmet Oezer (35) lebt als Sohn einer kurdischen Bauernfamilie in einem Dorf nahe der türkisch-syrischen Grenze. Während seiner Schulzeit hat er grosse Mühe, dem in türkischer Sprache gehaltenen Unterricht zu folgen. Nach nur vier Jahren nehmen seine Eltern ihn von der Grundschule. Er hilft von nun an auf dem Bauernhof seiner Eltern mit.

1977 leistet Mehmet Oezer seinen Militärdienst. Als Kurde wird er von den türkischen Soldaten verspottet und schikaniert. Statt der Ausbildung an einer Waffe wird ihm immer Putz- und Aufräumdienst befohlen. Als er einmal beim Wischen ein kurdisches Volkslied summt, wird er für 30 Tage in den Kerker gesperrt.

Nach Beendigung des Militärdienstes kehrt er in sein Heimatdorf zurück und übernimmt den elterlichen Hof. Im Frühjahr 1979 heiratet er Elif, eine Weberin aus dem Nachbardorf.

Das Heimatdorf liegt an der Grenze zu Syrien. Es ist für viele Aktivisten der verbotenen PKK (Arbeiterpartei Kurdistans) der erste Anlaufpunkt auf türkischem Boden. Dies ist auch den türkischen Behörden bekannt. Sie führen deshalb immer wieder Razzien durch, verhaften und foltern Dorfbewohner.

Trotzdem gibt es viele Bewohner, die mit der PKK-Vision eines unabhängigen kurdischen Staates sympathisieren. Zu ihnen gehört auch Mehmet. Seinen ersten Kontakt zu zwei PKK-Aktivisten hat er im Herbst 1987. Er hilft ihnen mit Nahrungsmitteln. Im Verlaufe des Jahres 1988 kommen dieselben beiden Männer noch dreimal auf die Felder von Mehmet Oezer, um sich Esswaren zu besorgen. Kurz nachdem die beiden das letzte Mal bei Mehmet Essen erhielten, werden sie von Gendarmen festgenommen. Unter der Folter verraten sie Dorfbewohner, die sie unterstützt haben. Als Mehmet hört, dass ein Trupp



Gendarmen im Anmarsch sei, um die PKK-Helfer zu verhaften, flüchtet er nach Ankara.

Dort gewährt ihm ein ehemaliger Schulkamerad für einige Tage Unterschlupf. Dieser ist es denn auch, der für Mehmet ins Dorf zurückkehrt, um sich zu erkundigen. Von Mehments schwangerer Frau erfährt er, dass die Gendarmen auf dem Bauernhof nach ihm gefragt haben. Sie hätten seine Frau und den Vater Mehments auf den Gendarmerieposten mitgenommen, geschlagen und nach dem Verbleib Mehments verhört. Der Vater Mehments sei so stark geschlagen worden, dass er kaum noch laufen könne.

Auf diesen Bericht hin entschliesst sich Mehmet, zusammen mit seiner Frau und dem bald zur Welt kommenden Kind die Türkei zu verlassen. In Ankara wird er an einen gewissen «Nuri» verwiesen, der ihm die Ausreise organisieren könne. «Nuri» ist dazu bereit, verlangt aber ein halbes Vermögen dafür. Mehmet muss auf dem Bau arbeiten, um dieses Geld aufzubringen. Da in Ankara die Gendarmen oft Kontrollen auf den Baustellen durchführen, wechselt er nach Izmir, wo er innert acht Monaten die geforderte Summe zusammenbringt.

Zusammen mit seiner Frau und dem Söhnchen Alo verlässt Mehmet Oezer im

Dezember 1989 die Türkei im Frachtraum von Nuri's Lastwagen. Über Bulgarien, Jugoslawien und Italien erreichen sie die Schweiz, wo sie in Basel vor der Empfangsstelle für Asylsuchende abgesetzt werden.

Sie werden dem Kanton Aargau zugeteilt. Am 26. März 1990 werden Mehmet und Elif von der Fremdenpolizei zu ihren Asylgründen befragt. Trotz der schlechten Türkischkenntnisse der beiden werden die Fragen nur auf Türkisch gestellt. Nach drei Stunden Verhör werden sie entlassen. Bereits am 24. April 1990 erhalten sie Bericht, ihr Asylgesuch sei abgelehnt. In der Begründung steht, dass man ihren Aussagen nicht glaubt, weil sie bei der Befragung in Aarau nur ungenaue, ausweichende und zögernde Antworten gegeben hätten.

Mehmet legt gegen diesen Entscheid Rekurs ein. Die Beschwerde wird am 22. November rechtskräftig abgelehnt, und die Familie Oezer muss die Schweiz bis zum 15. Dezember 1990 verlassen. Da Elif soeben ihr zweites Kind geboren hat, kann ein Anwalt eine Verlängerung der Ausreisefrist um drei Monate erwirken. Am 15. März 1991 startet in Zürich ein Flugzeug Richtung Türkei. Unter den Passagieren befindet sich die Familie Oezer. Sepp Gähwiler, Caritas Schweiz

Beispiel: Mehmet Oezer, Kurde



Auf der Suche nach... – Und wir?

Mit dem folgenden Material werden die vier vorangehenden Fallbeispiele mit Situationen aus unserem Leben oder unserem Land erweitert. Sie zeigen die Richtung, in welcher das Thema «Auf der Suche nach... – Auf der Flucht vor...» ergänzt werden könnte, um Parallelen und Unterschiede herauszuarbeiten.

Thema Tourismus

Für über $\frac{3}{4}$ aller befragten Personen ist das Reisen ein Merkmal des schönen Lebens. Man rechnet die Reisen zu den notwendigsten Ausgaben, denn man braucht einmal im Jahr Erholung, Tapetenwechsel, geistige Anregung. Welches sind die Push- und Pull-Faktoren beim Tourismus?

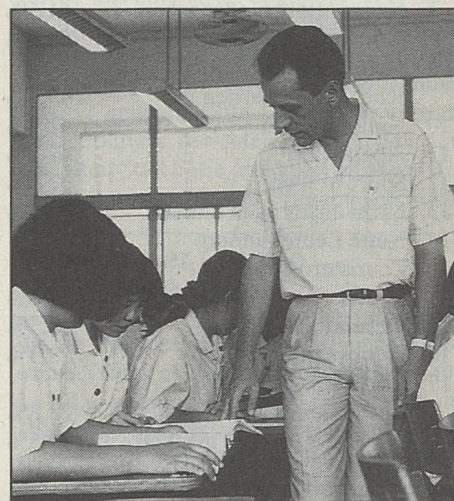


Thema: Auswanderung aus ökonomischen Gründen

«Wirtschaftsflüchtlinge», «unechte» Flüchtlinge nennt man sie in der Öffentlichkeit. Dabei wäre die richtige Bezeichnung für die vielen Menschen, die aus wirtschaftlichen Gründen ihre Heimat verlassen, eigentlich «Armutsflüchtlinge». Ein Blick in die Schweizer Geschichte und in die Gegenwart verdeutlicht, dass auch hier wenig Unterschiede zu Vorgängen bei uns bestehen.

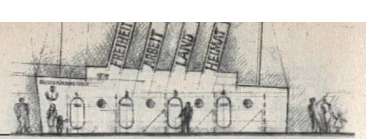
Thema: Unwetter

Bei Überschwemmungen denken wir zuerst an die Katastrophen, die regelmäßig Bangladesch heimsuchen. Um zu ermessen, was solche Unwetter für die Bevölkerung bedeuten, sind hier einige Berichte zum Unwetter vom 25./26. August 1987 in der Schweiz abgedruckt. Sie können besonders bei der Frage nach den Ursachen der Unwetter hier wie dort vergleichend beigezogen werden.



Thema: Neue Identität

Der Lehrer, der nach Thailand auswandert, ist zwar sicher die Ausnahme, aber hegen wir selber nicht ab und zu den Wunsch, der Realität, wie wir sie wahrnehmen, zu entfliehen und an einem anderen Ort neu zu beginnen?



Thema Tourismus

Für über $\frac{3}{4}$ aller befragten Personen ist das Reisen ein Merkmal des schönen Lebens. Man rechnet die Reisen zu den notwendigsten Ausgaben, denn man braucht einmal im Jahr Erholung, Tapetenwechsel, geistige Anregung. Welches sind die Push- und Pull-Faktoren beim Tourismus?

Umfrageergebnisse

Fragt man die Jugendlichen, wie wichtig einzelne Motive im Hinblick auf ihre nächsten Ferien sind, so antworten sie wie folgt (Rangliste nach Anteil «sehr wichtig» geordnet):

- | | |
|---|-------|
| 1. Freiheit | 79,8% |
| 2. Zeit haben | 75,6% |
| 3. Vergnügen, Spass | 75,1% |
| 4. Alltag vergessen | 68,7% |
| 5. Selbständigkeit | 65,9% |
| 6. Mit Freunden zusammensein | 64,4% |
| 7. Neues erleben oder sehen | 61,5% |
| 8. Erholung, Entspannung | 58,0% |
| 9. Nette Leute (Einheimische) kennenlernen | 45,3% |
| 10. Natur erleben | 42,9% |
| 11. Abenteuer | 42,2% |
| 12. Sport treiben | 37,7% |
| 13. Nicht anstrengen müssen | 33,3% |
| 14. Nette Leute (andere Touristen) kennenlernen | 30,8% |
| 15. Gesundheit, Fitness | 28,5% |
| 16. Hobbys pflegen | 28,3% |
| 17. Mit der Familie zusammensein | 23,8% |
| 18. Wandern, Touren machen | 14,5% |
| 19. Einkäufe (zum Vergnügen) tätigen | 12,0% |
| 20. Bildung | 8,3% |
| 21. Verwandte oder Bekannte besuchen | 4,0% |

(Brigitte Stehrenberger, Junge Schweizer als Touristen. Europäische Hochschulschriften, Reihe X: Fremdenverkehr, Bd. 9, Bern 1986, S. 88–90)

Auf der Flucht vor...

Alltag, Monotonie, Stress, Arbeit

Ohnmacht, Erlebnisarmut

Umweltbelastung, Lärm

Zwänge, soziale Kontr.

Einsamkeit, Isolation

Plastikwelt

Auf der Suche nach...

Gegenalltag, Abwechslung, Erholung

Macht, Entdeckung, Eroberung, Abenteuer

Ruhe, unverbaute Landschaft

Freiheit

Geselligkeit, neue Leute kennenlernen

Echtheit, Paradies

Ferienrealität

Ferienalltag, Animation/Programm, Leistungsnachweis

Zu Hause erlebte Unterdrückung wird weitergegeben und Defizite auf Kosten anderer kompensiert

Umweltbelastung, Lärm, verbaute Strände

Relative Freiheit, Zwang zu den «schönen» Ferien

Ghettosituation im Ferienort

Touristenghettos, Ferienkulisse, künstliche Welten

Wir bringen Sie mit Sicherheit in die Wildnis

Der Mensch, das unbekannte Wesen, möchte im Urlaub einerseits viel Abenteuer, aber andererseits viel Sicherheit. Beides zusammen geht nicht und geht doch: Machen Sie mit uns eine Kreuzfahrt auf der «Europa»!

Wir zeigen Ihnen die verwegenen Flüsse, die verrücktesten Städte, die verschwiegsten Tempel, die verträumtesten Strände, die verwirrendsten Basars, die verlassenen Inseln und die verborgensten Fjorde.

Wir bringen Sie über den Äquator, über die Datumsgrenze bis hin zur Packeisgrenze. Wir schippen mit Ihnen den Amazonas lang bis hin zum weltberühmten Urwaldopernhaus, wo schon Caruso sang. Wir bringen Sie in die Wildnis von Alaska, wo Sie auf Braunbären und Blaubeeren, Totempfähle und Goldminen stossen. Alles wird herrlich aufregend sein, ohne dass es Sie aufregt. Denn Sie brauchen sich um nichts zu kümmern. Wir organisieren das so perfekt und unmerklich, dass Sie jedes Abenteuer mit Sicherheit in Ruhe geniessen werden.

Und das Schöne: Wenn Sie von einem Landausflug zurück an Bord der «Europa» kommen, erwartet Sie ein Drink oder eine Massage oder ein Swimmingpool oder ein Liegestuhl oder ein Tanztee oder ein elfgängiges Menü oder ein Klavierkonzert – oder Ihre riesige, komfortable, klimatisierte, mucksmäuschenstille Kabine.

Ein Abenteuerurlaub auf der «Europa» dauert zwischen 7 Tagen und 7 Wochen und kostet zwischen 2780 DM und 54060 DM. Wenn Sie der Kapitän auf eine unserer 28 Reisen mitnehmen soll, dann kreuzen Sie einfach mal bei Ihrem Reisebüro auf. Oder schreiben Sie uns: Kreuzfahrten

Klar, schön wär's, aber. Tourismus in die Dritte Welt. 13 W Freiburg i. Br. 1986

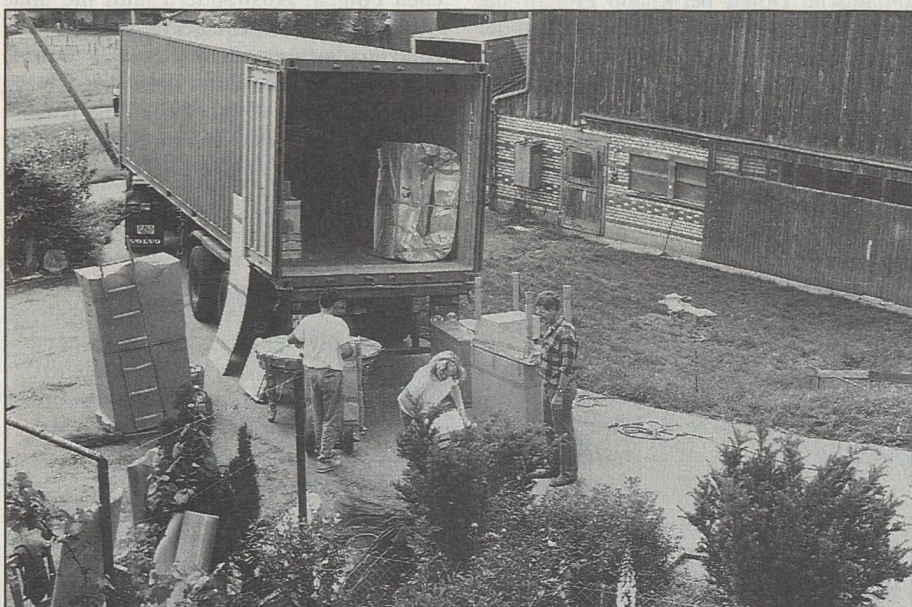


Thema Auswanderung

«Wirtschaftsflüchtlinge», «unechte» Flüchtlinge nennt man sie in der Öffentlichkeit. Dabei wäre die richtige Bezeichnung für die vielen Menschen, die aus wirtschaftlichen Gründen ihre Heimat verlassen, eigentlich «Armutsflüchtlinge». Ein Blick in die Schweizer Geschichte und in die Gegenwart verdeutlicht, dass auch hier wenig Unterschiede zu Vorgängen bei uns bestehen.

Auswandern ist und bleibt ein Abenteuer

Für immer mehr Schweizer Bauernfamilien wird Kanada zur neuen Heimat



Familie Bolinger bei der Züglete in Merenschwand...

Gotthard und Elisabeth Bolinger räumen an einem Junimorgen dieses Jahres ihr Bauernhaus im aargauischen Merenschwand; die Familie wandert nach Kanada aus. Vor dem Hof steht ein riesiger Überseecontainer des Zügelunternehmens Frank AG aus Bern. Einige geübte Spediteure verstauen den bereits sorgfältig verpackten Hausrat im Bauch des Transportbehälters. Der jüngste Sohn der Bolingers, der dreijährige Julian, spielt etwas verloren zwischen den Kisten, die Grossmutter wirkt wie betäubt. «Ich habe 17 Enkel», sagt sie wie abwesend, «aber diese fünf verlassen uns definitiv.»

Vom Reusstal...

Die siebenköpfige Familie Bolinger verlässt ihren Hof im Reusstal, weil sie hier in der Schweiz keine Zukunft mehr in der Landwirtschaft sieht, und damit folgt sie einem wieder anschwellenden Strom von Bauern, die ihr Glück in Kanada suchen. Die Bolingers emigrieren nach Londesboro in Ontario, zweieinhalb Autostunden westlich von Toronto, in eines der fruchtbarsten Agrargebiete des Landes. «Es wurde uns einfach zu eng hier», sagt Mutter Elisabeth (38), «wir wollten gehen, solange die Kinder noch klein sind, der Älteste ist jetzt zwölf, eine Zukunft sahen wir mit unseren 12 ha Land nicht.» Gotthard Bolinger berichtet, dass er hier seinen alten Stall hätte umbauen müssen. Die Investition von 200 000 Franken schreckte

Von Werner Catrina (Text und Bilder)

ihn im Blick auf die Zukunftsperspektiven seines Hofes ab. Das Milchkontingent für 14 Kühe reichte nicht weit, mit Ackerbau, Hühnern, Schweinen und einem schönen Garten sicherten sich die Bolingers zwar ein passables Einkommen; doch auf einen grünen Zweig kamen sie nicht. So entschieden sie sich rasch, als die Gemeinde ihnen ein gutes Angebot für das Land machte. Eugen Winzeler, der Vater der Auswanderin, sinniert: «Vor 20 Jahren wäre das ein grosser Betrieb gewesen.» Heute, mit dem Kostendruck auf der Landwirtschaft und dem bevorstehenden Arrangement mit der EG, überlebt nur,



wer genug Boden hat. Tag für Tag werfen in der Schweiz sechs bis sieben Landwirte das Handtuch! Ende 1991 wird die Schweiz schätzungsweise 2300 Bauernbetriebe weniger zählen als 1990. Mutter Elisabeth seufzt: «Wir waren ständig am Krampfen, und herausgeschaut hat nicht viel. Man kann hier leben, aber man hat keine Perspektive; in der Schweiz gibt es zu viele Paragraphen, uns lockt die Freiheit.»

... nach Ontario

Szenenwechsel: Vier Wochen später fahre ich durch die ebene, manchmal durch sanfte Hügel unterbrochene Landschaft nordwestlich der Stadt Kitchener in Ontario. Eine prächtige Farm reiht sich hier an die andere, Wälder wechseln ab mit fruchtbarem Farmland. Doch wo ist Londesboro, die neue Heimat der Bolingers? Im Kaff Auburn drehe ich nach links auf die Strasse Nr. 8. Nach zwei, drei Kilometern leuchtet plötzlich der gesuchte Name auf der typischen kanadischen Mail Box an der Strasse. Die stattliche 80-ha-Farm für 100 Stück Vieh steht weit draussen, ein Dorfkern ist nirgends auszumachen. Der junge Betriebshelfer Bruno, ein Berner mit bereits mehreren Monaten Kanada-Erfahrung, hilft den Bolingers in den ersten schwierigen Wochen. Er spricht Englisch und kennt die Verhältnisse hier; mit beidem hapert es bei den Neuankömmlingen noch. Ein Prachtbetrieb auf den ersten Blick, doch vieles klappt in den ersten Wochen nicht. Der Container mit den Möbeln aus der Schweiz ist immer noch nicht da; blockiert wegen einer Formalität.

Elisabeth Bolinger nimmt, wie vor einigen Wochen im Reusstal, den Sohn Julian auf den Arm. «Als wir hier ankamen, erschien mir alles grau in grau», erinnert sie sich. «Auf was haben wir uns da eingelassen?» fragt sie sich seither immer wieder. Plötzlich tauchen Mängel am Maschinenpark, am Viehbestand auf, obwohl man sich das Ganze doch vor dem Kauf genau angesehen hat. Und dann die bohrende



... und vier Wochen später auf ihrer neuen Farm in Ontar

Frage, ob man nicht doch zu teuer gekauft hat. Die Auswanderer sind den Schwankungen der Wechselkurse ausgeliefert. Die Bolingers kauften die Farm, als der kanadische Dollar bei knapp Fr. 1.10 lag, doch sie zahlten die Rechnung, als der Dollar Fr. 1.30 längst überschritten hatte. Und damit erhöhte sich der Kaufpreis um eine sechsstellige Summe! Landwirte sind ungeübt in internationalen Transaktionen, und die ländlichen Banken, von denen sich die Bauern beraten lassen, sind es oft

ebenfalls. Der Dollar werde sicher nicht mehr steigen, beschied man den Bolingers, als der Kurs anzog. Statt sofort zu wechseln, warteten sie zu – mit schmerzlichen Folgen. Auswandern läuft nie ohne Verluste und seelische Schrammen ab. Die Neukanadier aus dem Reusstal werden sich einleben, der Frust über den Umzug wird verblasen. Dabei helfen die Kinder. Als ich einen der Buben frage, ob er Heimweh habe, sagt er: «Heimweh? Wir sind doch daheim.»

Von den Ursachen

Im Jahre 1744 schrieb Pfarrer Leonhard Holzhalb (1685–1748) an den Vorsteher der Zürcher Landeskirche, der um Information bezüglich der Auswanderung aus der Gemeinde Henggart gebeten hatte:

«Es kam mir nichts so betrübt vor als disere muthwill. gwiissenlose Emigration der seelosen Elteren mit ihren so vielen kleinen unschuldigen Kinderen. Ich lage damahls gefähr. krank, sonst Stüel und Bänk dareingeworffen hätte, selbige zu hindern, gleich dann auch dj Vorgesezten zu Tit. HHren Landvogt desswegen gesend; allein alles umsonst, und wurde mir damahls meine Krankheit mehr verbieteret und es ware bey disen Leüthen quasi eine Bezauberung und desperate Resolution³.»

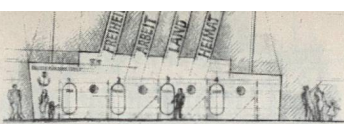
³Staatsarchiv Zürich, Sign. A 174: «Verzeichnisse der Ausgewanderten nach Carolina und Pennsylvanien 1734–1744», Nr. 38.

Über die Ursachen der Auswanderung äusserte sich auch am 17. Juli 1817 der appenzellische Tagsatzungsabgeordnete, Landesfährndrich Dr. med. Matthias Oertle (1777–1837). Mit Besorgnis stellte er fest:

«Jetzt, wo Handel und Fabrikgewerbe gänzlich darniederliegen, und alle Lebensmittel, nach mehreren Misswachs Jahren, in so hohen Preisen stehen, war die Noth eine erste Ursache der Auswanderung.»

Eine andere dürfte in dem Sittenverfall, der eigentlichen Quelle vermehrter Bedürfnisse und verminderten Wohlstandes, in der Unzufriedenheit so vieler Menschen mit ihrem Schicksal, in einer gewissen Unruhe des Geistes, die je mehr und mehr unter der Volksmenge einreiss, zu suchen seyn. Endlich unterliegt es keinem Zweifel, dass ein schändlicher Eigennutz vielfältige Anlockungen in's Spiel setzte, um Leichtgläubige zu verführen⁵.»

⁵Abschied der ... ordentlichen eidgenössischen Tagsatzung 1817 (Bern 1847²), p. 163–164.



Thema Unwetter

Bei Überschwemmungen denken wir zuerst an die Katastrophen, die regelmässig Bangladesch heimsuchen. Um zu ermitteln, was solche Unwetter für die Bevölkerung bedeuten, sind hier einige Berichte zum Unwetter vom 25./26. August 1987 in der Schweiz abgedruckt. Sie können besonders bei der Frage nach den Ursachen der Unwetter hier wie dort vergleichend beigezogen werden.

Dieses Bild zeigt die am Tag nach dem nächtlichen Spitzenhochwasser immer noch tosende Reuss. Die Fundamente des später völlig eingestürzten Hauses links im Bild sind bereits untergraben, es fehlen einzelne Aussenwände. Ein etwas längeres Andauern des Hochwassers oder ein schwereres hätte auch diese Brücke und das Haus dahinter zerstört.

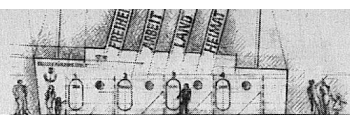
Gurtellen

Am 25. August um 00.30 Uhr überflutet die Reuss die parallel zur Bahnlinie verlaufende Strasse zur Sägerei. Eine halbe Stunde später ist die Wylerbrücke wegen des hohen Wasserstandes nicht mehr passierbar. Um 02.00 Uhr werden etwa 60 Personen aus Gebäuden am linken Ufer evakuiert, und 50 Bewohner rechtsufriger Häuser begeben sich auf die Galerie der Nationalstrasse in Sicherheit. Die Bahnstrecke der SBB wird um 02.15 Uhr ein Opfer der Reuss. Um 03.00 Uhr sind das Pfarrhaus, sieben Gräber und etwa 4000 m² Land am rechten Ufer abgetragen. Das Haus Gamma am linken Ufer wird um 05.00 Uhr unterspült, und seine wasserseitige Fassade bricht ab.

Silenen

Der hochwasserführende Kärstelenbach wird bereits um 17.45 Uhr kontrolliert. Um 00.05 Uhr kann das Kraftwerk Amsteg kein Wasser vom Pfaffensprung mehr verarbeiten. Kurz nach Mitternacht wird ein Teil der Feuerwehr Amsteg und wenig später die ganze Feuerwehrkompanie aufgeboden. Zu dieser Zeit ist die Kantonsstrasse durch den Schüpfenbach übermurt. Um 03.18 Uhr ist die N2-Auffahrt Amsteg überschwemmt. Die Brücke wird überflutet, ebenso die weiter nördlich liegende Kettenbrücke. Um 03.25 Uhr wird der Wassereinbruch im Gebiet Grund/Amsteg gemeldet. Der Kärstelenbach tritt um 04.49 Uhr über die Ufer. Eine halbe Stunde später werden in Bristen beidseits des Kärstelenbaches Leute evakuiert. Die Bristenstrasse wird gesperrt und ist nur noch für Rettungsfahrzeuge passierbar.

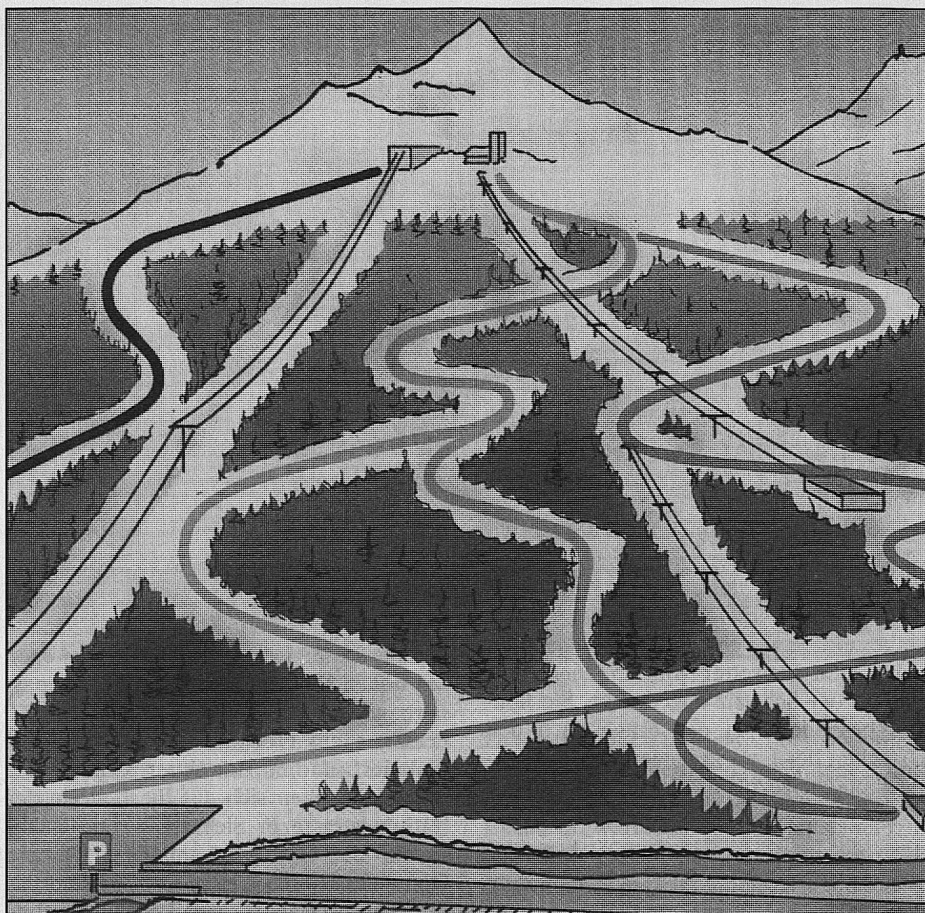




Wassen

Die Aufzeichnungen beginnen um 23.20 Uhr, als die Gefahr bei der Sägerei Walker unterhalb der Meienreuss erkannt wurde. Das Wohnhaus der Familie Walker wird gegen Mitternacht vorsorglich evakuiert. Eine Stunde später ist die Kantonsstrasse zwischen der Sägerei und der Brücke über die Meienreuss nicht mehr vorhanden. Einsturzgefahr der Sägerei Walker wird um 02.20 Uhr festgestellt. Kurz zuvor wurde in der Schöni ein Armeemagazin zerstört: abgeschwemmte Benzinkanister finden sich um 02.22 Uhr am Pfaffensprung. Eine halbe Stunde später verschwindet der Moränenhang oberhalb der Meienreussbrücke mit der Kantonsstrasse in den Fluten.

Die Ufererosion der Reuss führt um 04.00 Uhr zur Einsturzgefahr der Autobahnbrücke Wattingen. Die Talspur ist zu dieser Zeit bereits etwa 1½ Meter abgesunken.



Schematische Darstellung eines Skigebietes mit verschiedenen Abfahrten. Durch die Erschliessung des Gebietes wurden Waldflächen in Pisten, Liftschneisen und Wanderwege umgewandelt. Weitere Flächen gingen verloren, weil Restaurants, Strassen und Parkplätze gebaut wurden. Eine Ausdehnung der Alpwirtschaft und die Klimaänderung vernichteten weitere Flächen. Dadurch geht die Infiltration (Wasseraufnahme des Bodens) zurück. Wenn bei einem Unwetter Wolken gegen einen derartigen Hang anströmen, so kühlen sie beim Hochgleiten ab und regnen aus, der Waldschwind lässt wegen der verringerten Infiltration, also der Zunahme des Oberflächenwassers, den Bach am Fuss des Hangs anschwellen. Als Folge des heutigen, wärmeren Klimas wird zudem sehr viel mehr Wasser in den Wolken gegen den Hang getrieben als vor 125 Jahren. Der kumulierende Effekt macht heute Hochwasserkatastrophen und Muren viel wahrscheinlicher als sie es früher waren.

Aus: Berge, Wasser, Katastrophen. Schweiz. Rückversicherungsgesellschaft, Zürich 1988

Aus dem Schlussbericht

Der Situation entsprechend wurden in den ersten Tagen verschiedene Zahlen bezüglich der vorgenommenen Evakuationen genannt. Da und dort sind kurzfristige Evakuationen auch gar nicht lückenlos erfasst worden. Aufgrund der bei der Abfassung des vorliegenden Berichts zur Verfügung stehenden Unterlagen der Gemeinden dürften insgesamt mindestens 850 Personen in der Hochwassernacht evakuiert worden sein.

Ohne Vieh sehr einsam

Brutal hat das Wasser auch auf dem Anwesen des Attinghauser Bauern Alois Wyrsh gewütet. Der 63jährige Mann, in dessen Haushalt auch ein fast erblindeter Bruder und eine Schwester leben, haust derzeit allein in einer Baubaracke, denn das Wohnhaus besteht nur noch aus Fassade.

Alois Wyrsh steht ziemlich allein und verlassen auf seinem Hof. Die Geschwister wurden bei Verwandten einquartiert. Wo einst saftige Wiesen grünten, erstickt jetzt eine etwa 50 Zentimeter dicke Schlammkruste jeden Pflanzenwuchs. «Nicht einmal ein einziges Huhn könnte hier noch überleben», meint der Bauer mit leiser Melancholie.

Alois Wyrsh fällt das Reden schwer. Mit der Mistgabel zeigt er, wie hoch das Wasser im Stall stand. Eine Kuh und ein Kalb sind ertrunken. Vier Kühe und drei Kälber wurden bei verschiedenen Landwirten untergebracht. Dass einem Bauern ohne Vieh schlimm zumute sein müsse, das könnten wohl sogar Städter verstehen. Wir nicken. Der Bauer hofft, dass er seine Tiere möglichst bald wieder nach Hause holen kann. Er kann sie aber nur über den Winter bringen, wenn er genügend Futter einkaufen kann. Dankbar nimmt Alois Wyrsh deshalb den finanziellen Zustupf entgegen.

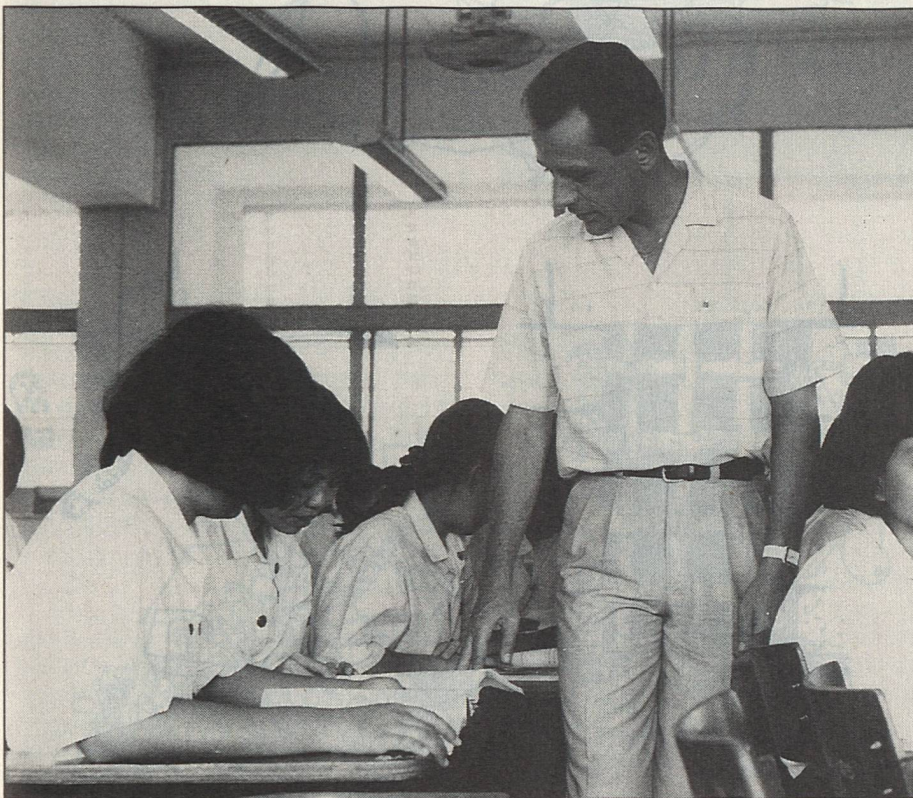
«Brückenbauer» Nr. 40, 30.9.87



Thema: Neue Identität

Der Lehrer, der nach Thailand ausgewandert, ist zwar sicher die Ausnahme, aber hegen wir selber nicht ab und zu den Wunsch, der Realität, wie wir sie wahrnehmen, zu entfliehen und an einem anderen Ort neu zu beginnen?

Name: Stephan Grimm
Alter: 41
Beruf: Lehrer
Heimat: Schweiz
Wahlheimat: Thailand



Stephan Grimm, Lehrer in Bangkok: «Ich fühle mich mit der thailändischen Wesensart verwandter als mit der abendländischen.»

Stephan Grimm, Lehrer

Während Tausende von Ausländern in die Schweiz einwandern, packen andere ihre Sachen und wandern aus. Etwa nach Thailand, wo bereits 1200 Schweizerinnen und Schweizer leben. Stephan Grimm ist einer von ihnen.

Vo allem e chli öppis: Stephan Grimm hat den Beruf eines Lehrers erlernt, weil sein Vater Lehrer war. Viereinhalb Jahre unterrichtete er in Lauterbrunnen. Später wurde er Steward bei der Swissair, arbeitete in einem kunsthandwerklichen Atelier

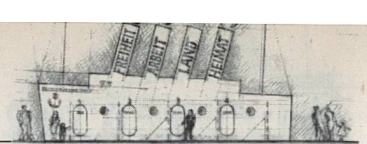
und schliesslich als Sekretär beim bekannten Berner Auktionär Jürg Stuker.

Als eine kleine private Hilfsorganisation mit Sitz in Bern einen Koordinator für einen Einsatz im Flüchtlingsgebiet an der thailändisch-kambodschanischen Grenze suchte, erhoffte sich Grimm endlich eine erfüllende Tätigkeit. Der Job ging zwar an ihn, doch je mehr er Einblick in die Organisation erhielt, desto skeptischer wurde er.

Als der Vorschlag an ihn ging, ähnliche Projekte auch in Indien und Indonesien zu verwirklichen, stieg Stephan Grimm aus. Was nun? Thailand gefiel ihm, während er sich in der Schweiz immer mehr als Fremder im eigenen Land vorkam. Das hatte seine Gründe. «Die Diskrepanz zwischen der christlichen Ethik und dem gelebten Leben machte mir immer mehr zu schaffen.» Was er suchte, war gelebte Toleranz, war der Sinn des Lebens im Jetzt, nicht in der Vergangenheit und nicht in der Zukunft. Thailand hatte ihn gelehrt, dass nicht die abendländische Zivilisation, sondern das Mysterium östlicher Weisheiten ihn anzog.

Von August 1981 bis Juli 1982 lernte Stephan Grimm Thailändisch an einer Sprachschule. Damit war der wichtigste Schritt zu seiner neuen Identität getan. Kurz darauf, im Oktober 1982, wurde Grimm als Lehrer angestellt. «Ich fühle mich von allen Zwängen befreit – mit Ausnahme der äusseren. Der Asiate legt Wert darauf, das Gesicht zu wahren, auch das des Gegenübers. Niemand sagte mir, was ich anziehen hätte. Ich merkte aber bald, dass nicht nur die Schüler in Uniform, sondern auch die Lehrer korrekt – für unsere Begriffe überkorrekt – gekleidet waren, wenn sie zur Schule gingen.»

Was an der Handelsschule Bophit Phimuk in Bangkok am meisten auffällt, sind die Disziplin und Ruhe innerhalb der Klasse. Die Autorität des Lehrers ist unangetastet. Nach wie vor stellen eine mittlere und höhere Schulbildung in einem Land wie Thailand ein absolutes Privileg dar. Selbst beste Zeugnisse und erfolgreich abgelegte Prüfungen garantieren noch lange keinen



Arbeitsplatz. Nur wer Fremdsprachenkenntnisse besitzt, hat Chancen, im Dienstleistungssektor beschäftigt zu werden. Grimm, der Englisch, Deutsch und Französisch unterrichtet, zur Schulsituation: «Die herrschende Raumnot zwingt uns zu Schichtwechsel. Trotzdem sind pro Klasse bis zu 40 Schülerinnen und Schüler dabei. Für gewisse Fächer müssen Klassen zusammengelegt werden, dann ist ein Zimmer mit über 70 Schülern belegt, was einen normalen Unterricht verunmöglicht».

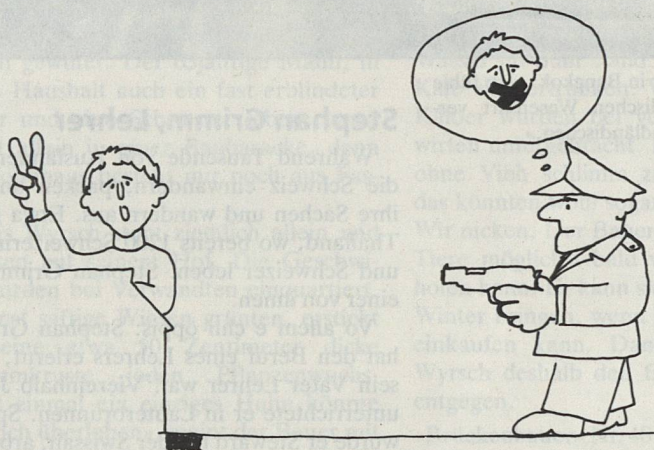
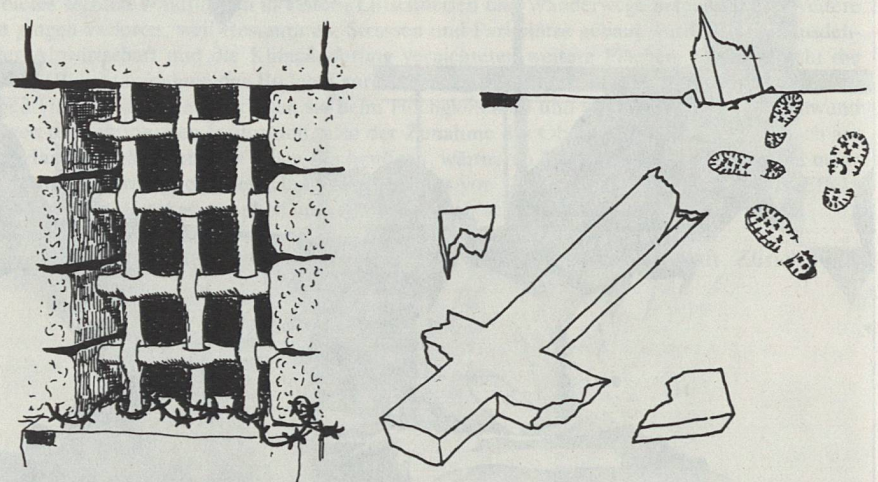
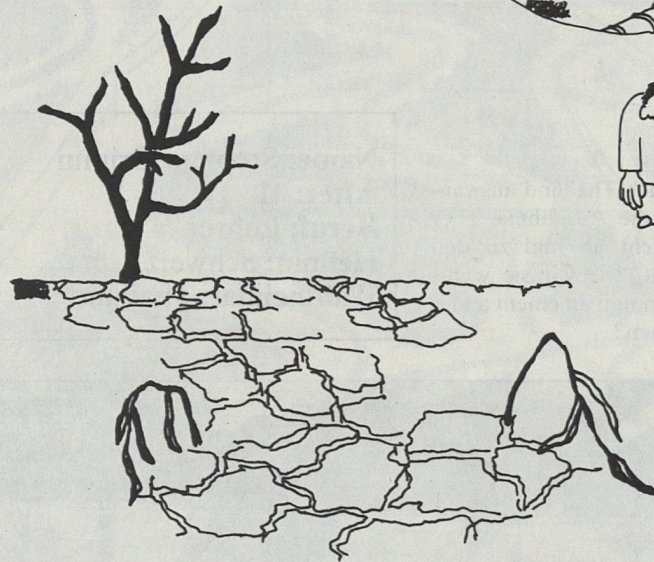
2500 Schüler besuchen zur Zeit die Handelsschule; 70 Lehrkräfte, davon drei Ausländer, sind von der Schule angestellt. Verdienen die thailändischen Lehrer soviel wie die ausländischen? «Ja, auch wenn ein junger Lehrer am Anfang nur 3000 Baht im Monat erhält, also etwa 200 Franken.» Er selber verdient umgerechnet 600 Franken im Monat. Das Schulgeld pro Schüler oder Schülerin beträgt 1000 Baht pro Semester.

Stephan Grimm fühlt sich heute mit der thailändischen Wesensart verwandter als mit der abendländischen. «Stephan ist ein Thai», sagen denn auch seine Freunde. Trotzdem reist der Lehrer jeweils in den Semesterferien in die Schweiz, um seinen alleinstehenden Vater in Muri bei Bern zu besuchen.

Was ihm in Bern je länger, je mehr auffällt, sind das materialistische Denken und die Rücksichtslosigkeit, wie sie sich im Strassenverkehr manifestieren. «Ich bin deshalb seit vielen Jahren davon überzeugt, dass der europäische Geist dem Untergang geweiht ist und der Heimkehr zu seinen asiatischen Wurzeln bedarf.»

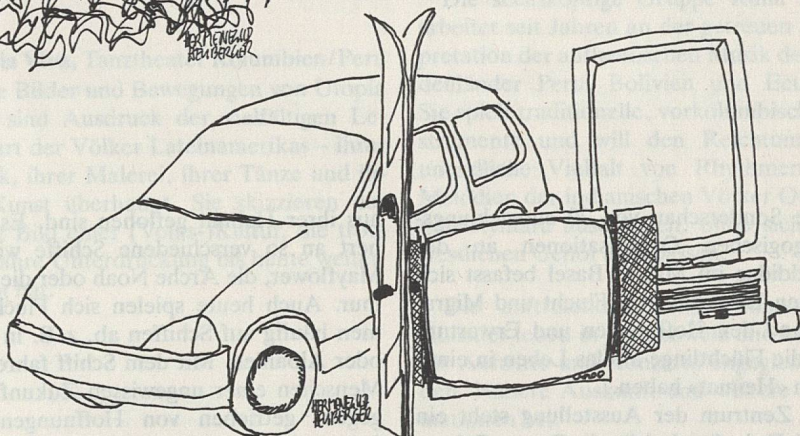
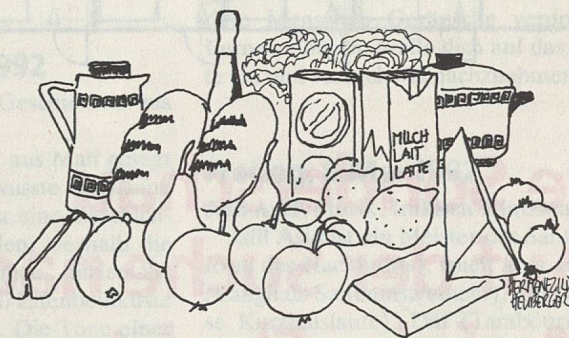
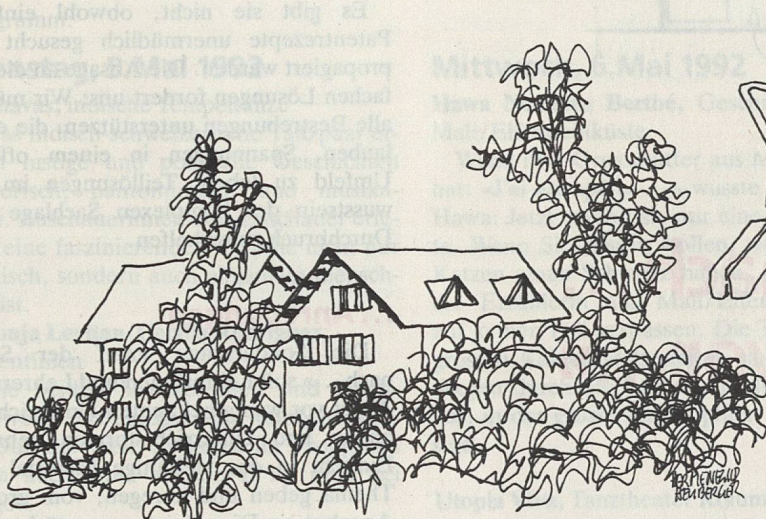
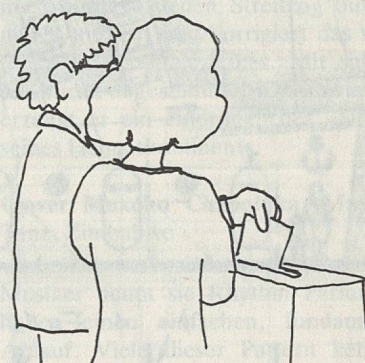
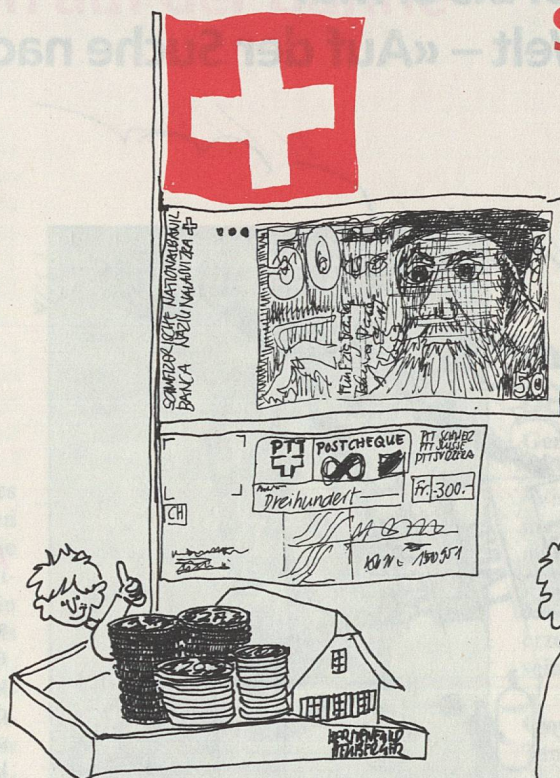
Daniel Krüger

Schubfaktoren



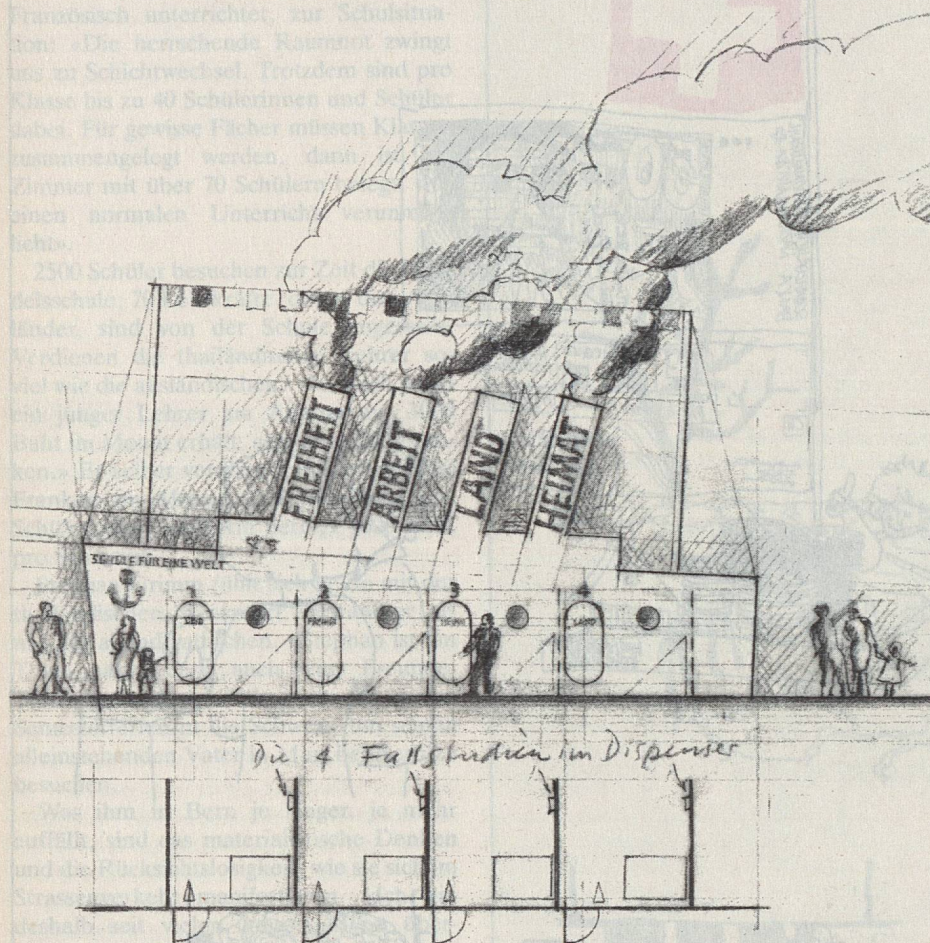


Sogfaktoren





Worlddidac 92 – 5. bis 8. Mai Schule für eine Welt – «Auf der Suche nach...»



Die Sonderschau «Auf der Suche nach... – Auf der Flucht vor...»

Die Sonderschau von 20 entwicklungspädagogischen Organisationen an der Worlddidac im Mai in Basel befasst sich mit den Ursachen von Flucht und Migration und den Hoffnungen und Erwartungen, die Flüchtlinge an das Leben in einer neuen «Heimat» haben.

Im Zentrum der Ausstellung steht ein Schiff. Es ist Symbol für die Boote, Fähren und Motorschiffe, mit denen Menschen

aus ihrer Heimat geflohen sind. Es erinnert an so verschiedene Schiffe wie die Mayflower, die Arche Noah oder die Anamur. Auch heute spielen sich Fluchtdramen häufig auf Schiffen ab, z. B. in Haiti oder Albanien. Mit dem Schiff fahren die Menschen einer ungewissen Zukunft entgegen, getrieben von Hoffnungen und Sehnsüchten, auf der Suche nach Freiheit, Arbeit, Land und Heimat.

Auf der Flucht vor...

Die Ausstellung ordnet den vier abstrakten Begriffen je ein konkretes, menschliches Schicksal zu. Diese Porträts von Menschen auf der Flucht zeigen, dass das immer noch weitverbreitete eindimensionale «Ursache-Wirkung-Denken» zu kurz greift, der Wirklichkeit nicht gerecht wird und darum auch immer wieder zu fragwürdigen Lösungen führt.

Auf der Suche nach Patentrezepten und ...

Es gibt sie nicht, obwohl einfache Patentrezepte unermüdlich gesucht und propagiert werden. Die Absage an die einfachen Lösungen fordert uns: Wir müssen alle Bestrebungen unterstützen, die es erlauben, Spannungen in einem offenen Umfeld zu leben, Teillösungen im Bewusstsein der komplexen Sachlage zum Durchbruch zu verhelfen.

... Anregungen

Die Sonderschau «Auf der Suche nach...» soll Lehrerinnen und Lehrern die Angst vor wenig bekannten Unterrichtsinhalten und Unterrichtsformen nehmen, Einsicht in das vielfältige Material zum Thema geben und anregen, vom grossen Angebot an Dienstleistungen stärker Gebrauch zu machen. Über 60 Lehrmittel liegen thematisch geordnet zur Ansicht auf und können an der Ausstellung auch gekauft werden.

Am «Info-Kiosk» erhalten die Besucherinnen und Besucher kompetente Auskünfte über die behandelten Themen, Materialien und Adressen.

Im Café, das vom Dritte-Welt-Laden Basel (natürlich mit Produkten des gerechten Handels) betrieben wird, soll man verweilen, miteinander ins Gespräch kommen und den Aufführungen auf der Bühne folgen können.



Veranstaltungen auf der Bühne

Eine wichtige Form der Bereicherung des Unterrichts ist der direkte Kontakt mit den Menschen aus anderen Kontinenten. Die Sonderschau soll auch dazu Impulse vermitteln: Auf einer kleinen Bühne werden in loser Folge Künstlerinnen und Künstler aus Afrika, Asien oder Lateinamerika singen, erzählen, musizieren oder spielen. Sie leisten damit einen Beitrag, dass der künstlerische und kulturelle Reichtum der Länder des Südens und ihrer Bewohner und Bewohnerinnen nicht länger als «Exotik», sondern als Kunst und Kultur schlechthin wahrgenommen werden.

Programm:

Dienstag, 5. Mai 1992

Keshavas, indische Tempeltänze

Das indisch-schweizerische Tanzpaar erzählt lustige und poetische Geschichten tänzerisch, pantomimisch und musikalisch. Zuschauerinnen und Zuschauer erleben eine faszinierende Welt, die nicht nur exotisch, sondern auch allgemein menschlich ist.

Sonja Levitan/Cecilia Rodriguez, Argentinien

Die beiden Musikerinnen sind möglicherweise das einzige rein weibliche Tango-Duo der Welt. So heisst ihr Programm denn auch «una versión fi mi nina del tango».



Mittwoch, 6. Mai 1992

Hawa Neuhaus Berthé, Geschichten aus Mali/Elfenbeinküste

Wenn ihre Grossmutter aus Mali gesagt hat: «J'ai attrapé ça...» wusste die kleine Hawa: Jetzt erzählt sie mir eine Geschichte. Wenn Sie wissen wollen, weshalb die Katzen einen Schwanz haben, dürfen Sie die Erzählerin aus Mali/Elfenbeinküste auf keinen Fall verpassen. Die Töne einer grossen Kalebasse begleiten sie auf ihren Wegen durch die Legendenwelt Westafrikas, in der grosse Philosophen verborgen sind.

Utopia Viva, Tanztheater Kolumbien/Peru

Die Bilder und Bewegungen von Utopia Viva sind Ausdruck der vielfältigen Lebensart der Völker Lateinamerikas – ihrer Musik, ihrer Malerei, ihrer Tänze und ihrer Kunst überhaupt. Sie skizzieren das bunte Bild einer (Volks-)Kultur, die trotz 500 Jahre Unterdrückung bis heute weitergelebt hat.

Donnerstag, 7. Mai 1992

German Salinas, Chile

German Salinas unternimmt mit seiner «Visión Musical America Latina» einen musikalisch-visuellen Streifzug durch seinen Kontinent und korrigiert das verbreitete Bild Lateinamerikas. Mit subtil auf die Musik abgestimmten Dia-Projektionen erzeugt er ein eindrückliches «Hör-Bild» seines Heimatkontinents.

Claver Mukoko Chapotoka, Musik und Tanz, Zimbabwe

«Ich benutze einfache Rhythmen. Der Musiker nennt sie Rhythm Patterns. Sie haben einen einfachen, fundamentalen Ablauf. Viele dieser Pattern kennst du bereits von deiner eigenen Arbeit beim Umgang mit Werkzeug, mit Gebrauchsgegenständen oder vom Zuhören, wenn andere Menschen Geräusche verursachen. Lerne zu hören. Stelle dich auf das Gehörte ein und versuche es nachzuahmen.»

Freitag, 8. Mai 1992

Jalil Asid, Musik, Irakisch-Kurdistan

Jalil Asid ist ein Meister des Santur (Urförm des Hackbretts), spielt aber auch Saz (Langhals-Saiteninstrument), Ud (bundlose Kurzhalslaute), Daf (Tambourin) und singt mit weicher Stimme dazu.

Runa Mayu, Musik aus den Anden

Die sechsköpfige Gruppe Runa Mayu arbeitet seit Jahren an der getreuen Interpretation der authentischen Musik der Andenländer Peru, Bolivien und Ecuador. Sie spielt traditionelle, vorkolumbische Instrumente und will den Reichtum, die unendliche Vielfalt von Rhythmen und Melodien der indianischen Völker Quecha und Aymara ausdrücken, ohne sich dem westlichen Gehör anzupassen.

Die auftretenden Künstlerinnen und Künstler leben in der Schweiz und können für Auftritte und Konzerte engagiert werden. Nähere Auskunft und weitere Informationen bei:

Kultur und Entwicklung, Postfach 632, 3000 Bern 7, Tel. 031 22 62 60.



Kongress «Auf der Suche nach... – Auf der Flucht vor...»

Als Ergänzung zur Sonderschau finden während der Ausstellung vier Veranstaltungen mit internationalen Fachleuten zu den Themen «Freier Welthandel – neue Weltwirtschaftsordnung», «Globale Welt-sicht und Beheimatung», «Umwelt und Entwicklung» und «Jugend und Fremden-feindlichkeit» statt. Die Veranstaltungen finden in der Halle 102, Saal «Brüssel», im 3. Stock statt. Sie werden in deutscher Sprache gehalten, sind öffentlich, der Eintritt ist frei.

Dienstag, 5. Mai, 14.00–15.30 Uhr

Freier Welthandel – neue Weltwirtschaftsordnung

«Freie Marktwirtschaft» heisst ein Zaubervort der Ökonomen. Überall dort, wo die Bedingungen dafür noch nicht geschaffen sind, werden «Strukturanpassungen» gefordert: In den Entwicklungsländern via Anpassungsprogramme des Internationalen Währungsfonds (IWF), aber auch in der Schweiz via Gatt und die Integrationsbestrebungen in die EG 92.

Ist wirtschaftliche Liberalisierung ein taugliches Rezept? Wie wirkt sich die Bildung starker Wirtschaftsblöcke in Nordamerika, Asien und Europa auf Afrika oder die arabische Welt aus?

Sind Gatt, IWF und EG 92 Kurzformeln für das Gefühl der Hilflosigkeit gegenüber internationalen Entwicklungen und für den Verlust von Selbstbestimmung?

Referenten:

Hamadi El-Aouni

Politologe und Dozent für Wirtschaftswissenschaften an der FU Berlin und der Fachhochschule für Wirtschaftswissenschaften;

Ruedi Baumann

Nationalrat, Agronom, Co-Präsident der schweizerischen Vereinigung zum Schutz der kleineren und mittleren Bauern (VKMB);

Christian Häberli

Sektionschef Handel, Rohstoffe und UNCTAD im Bundesamt für Aussenwirtschaft, Bawi (angefragt).

Mittwoch, 6. Mai 1992, 14.00–15.30 Uhr

Globale Weltsicht und Beheimatung

Der neue Bericht des Club of Rome trägt den Titel «Die globale Revolution». Es ist eine bekannte Tatsache, dass die globalen Zusammenhänge und Abhängigkeiten in Politik, Wirtschaft und Kultur

immer enger werden. Doch je grösser die politischen Einheiten, desto stärker werden auch die Kräfte, die mit nationalistischen Ideen für eine Abschottung kämpfen.

Wie verträgt sich die Beheimatung des einzelnen mit der Notwendigkeit, in immer grösseren Einheiten zu denken? Welche Rolle spielen dabei Nationen? Ist die eine Welt Schicksal oder Chance?

Die Veranstaltung wird eingeleitet von Rosmarie Kurz-Hohl, die sich Gedanken zum Bericht des Club of Rome macht. Im anschliessenden Gespräch sollen neben den aufgeführten Fragen auch die zu beobachtende «Eine-Welt-Euphorie» diskutiert und deren kultureller Hintergrund kritisch hinterfragt werden.

Referentin und Referenten:

Ricardo Diaz-Hochleitner

Präsident des Club of Rome, international anerkannter Fachmann in Fragen der Erziehung und Wissenschaft, Autor verschiedener Werke, die sich mit globalen Perspektiven beschäftigen;

Rosmarie Kurz-Hohl

Mitarbeiterin des Christlichen Friedensdienstes (cfd) im Bereich Öffentlichkeitsarbeit; Spezialgebiet: feministischer Ansatz in gesellschaftspolitischen Zusammenhängen;

Bruno Santini-Amgarten

Präsident des Forums «Schule für eine Welt», Leiter der Arbeitsstelle für Bildungsfragen der Schweizer Katholiken, Geschäftsführer zweier Verbände im Bereich Schule (KKSE) und Erwachsenenbildung (KAGEB);

Leitung:

Hans-Peter Fricker

Programmleiter Radio DRS 2, Mitglied der schweizerischen UNESCO-Kommission.

Donnerstag, 7. Mai 1992, 14.00–15.30 Uhr

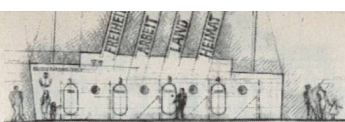
Umwelt und Entwicklung – «Eine Welt für alle»

Vom 1.–12. Juni 1992 findet in Rio de Janeiro der Weltgipfel der Regierungschefs zum Thema «Umwelt und Entwicklung» statt. Aus diesem Anlass sind international die grosse Medienkampagne «Eine Welt 92» und viele Veranstaltungen – auch für Schulen – geplant. Fernsehen DRS zeigt verschiedene Spiel- und Dokumentarfilme, die von Filmern aus «Entwicklungsländern» gedreht wurden, der Europarat gibt ein Dossier für den Schulunterricht als Begleitmaterial zu den Filmen heraus.

Das besondere Angebot

Jede Besucherin und jeder Besucher erhält an der Sonderschau «Auf der Suche nach – auf der Flucht vor» (Halle 111, Stand 263/361) ein Bild der Welt, wie es sie nicht gibt. Die wolkenlose Erde – ein Puzzle aus Tausenden von Satellitenbildern. Zwei Jahre haben die Autoren des Computerfotos gebraucht, um die Einzelbilder aus einer Aufnahmeserie von fünf Jahren auszuwählen. Ständig sind etwa 60% der Erde von Wolken bedeckt, für einzelne Gebiete fanden sie trotz allem Suchen kein Bild ohne Wolken.

(Nur solange Vorrat!)



Das Einführungsreferat von Professor Messerli zeigt Zusammenhänge von Umweltzerstörung und Unterentwicklung am Beispiel der Berggebiete auf. Im Anschluss daran werden einzelne Filmbeiträge und das Dossier für den Schulunterricht vorgestellt. Zudem informiert das Fernsehen über das Programm zur UNCED-Konferenz.

Referentin und Referenten:

Bruno Messerli

Geographisches Institut der Uni Bern;

Gabrielle Nanchen

ehemalige Nationalrätin, Beauftragte der DEH für Nord-Süd-Aktivitäten des Europarates;

Alex Bänninger

Fernsehen DRS, Vertreter der Schweiz in der «One world group of Broadcasters».

Freitag, 8. Mai 1992, 14.00–15.30 Uhr

Jugend und Fremdenfeindlichkeit

Gehören fremdenfeindliche Äusserungen auch an unseren Schulen zum Alltag? Sind Anschläge auf Asylbewerberzentren eine neue Form von Mutprobe unter Jugendlichen, oder steckt eine rechtsextreme Gesinnung dahinter? Welche Strategien bieten sich politisch, welche Möglichkeiten hat die Schule, Fremdenfeindlichkeit zu bekämpfen?

An der Veranstaltung soll auf die Fragen von Besucherinnen und Besuchern der Sonderschau «Auf der Suche nach...» eingegangen werden.

Gesprächsteilnehmerinnen und -teilnehmer:

Iwan Rickenbacher

CVP-Generalsekretär, ehemals Leiter eines Lehrerseminars;

Cécile Bühlmann

Nationalrätin, Beauftragte für interkulturelle Erziehung des Kantons Luzern;

Zeynep Yerdelen

Deutschlehrerin von Ausländerinnen und Ausländern in Basel;

Leitung: **Ueli Maeder**

Soziologe.

Sie suchen...?

... Informationen, Beratung, Materialien für den Unterricht und und? Die nachstehende Übersicht soll Ihnen diese Suche erleichtern und Ihnen helfen, die Anfrage an die dafür geeignete Stelle oder Organisation zu richten. Diese sind auf den Seiten 26 ff. detaillierter porträtiert.

... Informationen und Beratung zu

Entwicklungszusammenarbeit der Schweiz

Informationsdienst der DEH, Porträt Nr. 5

Flüchtlinge/Asylpolitik

Schweizerische Flüchtlingshilfe, Porträt Nr. 14

Gerechter Handel/3.-Welt-Läden

OS3, Byfangstr. 19, 2552 Orpund, 032 55 31 55

Menschenrechte

amnesty international, Porträt Nr. 1

Rechte der Kinder

Unicef, Porträt Nr. 15
terre des hommes schweiz, Porträt Nr. 15

Schweiz – Dritte Welt

Schulstelle Dritte Welt, Porträt Nr. 13

Tourismus in Entwicklungsländern

Tourismus+Entwicklung, Porträt Nr. 19

Umwelt und Entwicklung

WWF-Lehrerservice, Porträt Nr. 20

Verschuldung

Erklärung von Bern, Porträt Nr. 6

... Lehrmittel

Forum «Schule für eine Welt», Kasten S. 28

... AV-Medien

HEKS-audiovisuell, Porträt Nr. 9
ai-audiovisuell, Porträt Nr. 1

... Posters/Fotos

HEKS-audiovisuell, Porträt Nr. 9

... Kinder-/Jugendbücher

Erklärung von Bern, Porträt Nr. 6

... Kulturaufführungen

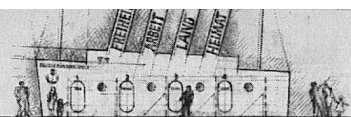
Kultur und Entwicklung, Porträt Nr. 11
Unicef, Porträt Nr. 15

... ReferentInnen, Begegnungen

Brennpunkt Welt, Porträt Nr. 2

... Spiele

Brot für alle, Porträt Nr. 3



Hier gelangen Sie an die richtige Adresse

Das Forum «Schule für eine Welt» ist die Dachorganisation der entwicklungspädagogisch tätigen Organisationen und Stellen (siehe Kasten Seite 29). Die Sonderschau an der Worlddidac wird innerhalb des Forums von den nachfolgenden Organisationen gestaltet. Falls Sie alle Mitglieder des Forums und weitere Stellen kennenlernen möchten, können Sie mit dem Talon eine kleine Broschüre bestellen.

2

Brennpunkt Welt

Neptunstr. 38, 8032 Zürich,
Tel. 01 252 31 60



BRENNPUNKT WELT

4

Caritas Schweiz

Löwenstr. 3, 6002 Luzern,
Tel. 041 52 22 22

Caritas Schweiz setzt sich ein für die Bekämpfung der Not in der Schweiz und im Ausland. Sie engagiert sich für die ganzheitliche Entwicklung der Menschen und der menschlichen Gesellschaft.

Caritas will die Menschen befähigen, fremde Not zu sehen und zu überwinden.

Die Caritas steht im Dienst des sozialen Auftrags der katholischen Kirche. Ihre Hilfe geschieht ohne Ansehen von Religion, Rasse und Weltanschauung.

CARITAS | SCHWEIZ

ai amnesty international

1

amnesty international

Schweizer Sektion, Postfach, 3001 Bern,
Tel. 031 25 79 66

ai macht auf Menschenrechtsverletzungen in aller Welt aufmerksam.

ai setzt auf Menschenrechtserziehung als wirksamste Vorbeugemassnahme.

ai unterstützt deshalb Lehrkräfte und Jugendgruppen in ihren vielfältigen Bemühungen.

ai hat dafür einen Service für Lehrkräfte aufgebaut, stellt thematische Unterrichtsdossiers bereit und pflegt eine Palette von ausgesuchten audiovisuellen Medien.

BROT FÜR ALLE

3

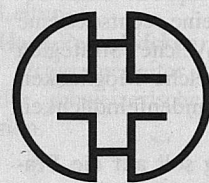
Brot für alle

Missionsstr. 21, 4003 Basel,
Tel. 061 268 83 33

Brot für alle ist als Werk der evangelischen Schweizer Kirchen die koordinierende Stelle für Entwicklungszusammenarbeit.

Sie informiert die Öffentlichkeit über wichtige Zusammenhänge der weltweiten Entwicklung, sammelt für Entwicklungsprojekte des HEKS und der Missionen und gestaltet zusammen mit dem Fastenopfer die bekannte Agenda zur Kampagne vor Ostern.

Brot für alle bringt die Reihe «Spiele zur Entwicklung» heraus.



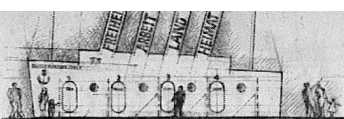
DEH - DDA

5

Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe (DEH)

Informationsdienst, 3003 Bern,
Tel. 031 61 34 88

Die Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe (DEH) betreut die Entwicklungshilfe des Bundes. Sie unterstützt die Entwicklungsländer im Bestreben, die Lebensbedingungen ihrer Bevölkerung zu verbessern, und trägt dazu bei, dass diese Länder ihre Entwicklung aus eigener Kraft vorantreiben. Mit Vorbeugungs- und Nothilfemassnahmen hilft sie Leben erhalten und Leiden zu lindern.



E v B

ERKLÄRUNG VON BERN

6

Erklärung von Bern

Quellenstr. 25, 8005 Zürich,
Tel. 01 271 64 34

Die Erklärung von Bern informiert über die Beziehungen zwischen Süd und Nord in den Bereichen Wirtschaft und Kultur, Ernährung, Entwicklungszusammenarbeit und Gesundheit. Sie arbeitet darauf hin, dass diese Beziehungen gerechter werden. Mit politischen Vorstössen, Publikationen und Veranstaltungen setzt sie sich dafür ein, dass in der Schweiz nicht zum Schaden der Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika gewirtschaftet und politisiert wird.



Fastenopfer

7

Fastenopfer

Habsburgerstr. 44, 6002 Luzern,
Tel. 041 23 76 55

«Land in Sicht» ist die Aktion des Fastenopfers im Rahmen des Gedächtnisses 500 Jahre Eroberung und Widerstand in Lateinamerika. Hauptthema sind die Fragen rund um Land und Boden.

Schwerpunkte:

Bewusstseinsbildung und Informationsarbeit zur Nord-Süd-Problematik, Impulse zur religiösen Vertiefung der Fastenzeit, Geldsammlung zur Finanzierung von Projekten in Ländern der Dritten Welt sowie für kirchliche Aufgaben auf gesamtschweizerischer Ebene.



8

Helvetas

St. Moritzstr. 15, 8006 Zürich,
Tel. 01 363 50 60

Helvetas ist seit über 35 Jahren in Asien, Afrika und Lateinamerika mit «Hilfe zur Selbsthilfe» in ländlichen Gebieten engagiert. Arbeitsbereiche sind Trinkwasserversorgung, Land- und Forstwirtschaft, Viehzucht, Gesundheitswesen, handwerkliche Aus- und Weiterbildung. Helvetas ist ein Verein mit 35 000 Mitgliedern. Die Zeitschrift «Partnerschaft», der Verkauf von Produkten aus rechtem Handel, Infoveranstaltungen und kulturelle Anlässe sind Aktivitäten in der Schweiz.

HEKS



9

Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz (HEKS)

Stampfenbachstr. 123, 8035 Zürich,
Tel. 01 361 66 00

HEKS, das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz, will einen Beitrag leisten zur Linderung der Not von Unterdrückten und zur Förderung von Gerechtigkeit.

HEKS engagiert sich in der Entwicklungszusammenarbeit, bei Katastrophen, für Flüchtlinge im In- und Ausland und in der kirchlichen Zusammenarbeit in Europa. Mit zwei besonderen Dienstleistungen, dem Fotoarchiv und der Medienberatung, soll die Behandlung dieser Themen im Unterricht erleichtert werden.

Konferenz
katholischer Schulen
und Erziehungs-
institutionen der
Schweiz KKSE

Conférence
des institutions
d'éducation et des
écoles catholiques de
la Suisse CECS

Conferenza
delle istituzioni
d'educazione e delle
scuole cattoliche della
Svizzera CSCS

10

Konferenz katholischer Schulen und Erziehungsinstitutionen der Schweiz (KKSE)

Hirschengraben 13, Postfach 2069, 6002 Luzern, Tel. 041 23 50 55

Die KKSE ist der Zusammenschluss von über 100 Privatschulen, vom Kindergarten bis zur Maturitäts- und Berufsschule.

«Eine christliche Weltsicht schliesst die Öffnung auf die Menschheit und alles, was sie beschäftigt, mit ein. – Globale und nicht nur eurozentrische Weltsicht ist eine alle Fächer durchdringende Dimension. Globales Denken aber verlangt nach Beheimatung an einem bestimmten Ort.»
(Leitbild der kath. Schulen Schweiz, 1991)



11

Kultur und Entwicklung

Postfach 632, 3000 Bern 7,
Tel. 031 22 62 60

Die Arbeitsgemeinschaft Kultur und Entwicklung bemüht sich, direkte Kulturbegegnungen mit hier lebenden Künstlerinnen und Künstlern aus anderen Erdteilen möglich zu machen und den Dialog zwischen Menschen aus verschiedenen Kontinenten zu fördern. Kultur und Entwicklung ist eine Kontakt-, Informations-, Vermittlungs- und Beratungsstelle für all jene, die Kultur der südlichen Hemisphäre in ihrer Stadt, ihrer Gemeinde oder ihrer Schule mit tragbarem finanziellem Aufwand präsentieren möchten.



12

Lehrerinnen und Lehrer Schweiz

Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich,
Tel. 01 311 83 03

LCH – die Dachorganisation der Schweizer Lehrerinnen und Lehrer:

Setzt sich für das Ansehen des Berufs und gute Arbeitsbedingungen ein. Stärkt die Stellung der Lehrerschaft als Verhandlungs- und Vernehmlassungspartner der EDK und sichert die Mitsprache. Unterstützt Kantonalsektionen und Stufen-/Fachverbände in gewerkschaftlichen und schulpolitischen Fragen. Bietet zahlreiche Dienstleistungen an. Unterstützt Bildung zu globaler Denkweise und Solidarität und fördert Projekte der Lehrerfortbildung in Ländern der Dritten Welt.



Swissaid / Fastenopfer / Brot für alle / Helvetas

SCHULSTELLE DRITTE WELT

13

Schulstelle Dritte Welt (s3w)

Monbijoustr. 31, Postfach, 3001 Bern,
Tel. 031 26 12 34

s3w ist eine öffentliche Verkaufs- und Verleihstelle mit ausgewählten Informationen und Materialien über die Dritte Welt für Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler aller Stufen. Wir unterstützen und beraten Sie in der täglichen Unterrichtsplanung. s3w wurde 1975 von der Arbeitsgemeinschaft Swissaid/Fastenopfer/Brot für alle/Helvetas geschaffen. Finanziert werden wir von diesen vier Hilfswerken und der DEH.

Schweizerische Flüchtlingshilfe (SFH),
Kinkelstr. 2, 8006 Zürich,
Tel. 01/361 96 40

14

Schweizerische Flüchtlingshilfe

Die SFH ist die Dachorganisation der privaten Hilfswerke, die sich für die Betreuung von anerkannten Flüchtlingen und die Beratung von Asylsuchenden in der Schweiz engagieren. Flüchtlingshilfe setzt Hilfsbereitschaft und Offenheit voraus, doch: Fremdenangst und die Ablehnung alles «Fremden» nehmen zu.

Die SFH fördert Kontakte zwischen Fremden und Einheimischen, um ein konfliktarmes Zusammenleben zu ermöglichen. Beachten Sie unsere laufenden Aktionen!

Schweizerische Flüchtlingshilfe (SFH),
Kinkelstr. 2, 8006 Zürich,
Tel. 01/361 96 40



15 Schweizerisches Komitee für Unicef

Werdstr. 36, 8021 Zürich,
Tel. 01 241 40 30

Unicef ist die Entwicklungsorganisation der UNO, die sich ausschliesslich den Kindern widmet und sich für die Rechte des Kindes einsetzt.

Unicef fördert die Erziehung für eine Welt und den Nord-Süd-Dialog.

Unicef erarbeitet Unterrichtsmittel und didaktische Grundlagen für Lehrpersonen zu Themen der Bildung und Entwicklung. Wir organisieren Tournées mit Künstlerinnen und Künstlern aus fremden Kulturen in allen Schulen der Schweiz.

Jugend
Jeunesse
Gioventù

16 Schweizerisches Rotes Kreuz

Jugendrotkreuz, Rainmattstr. 10,
3001 Bern, Tel. 031 66 71 11

Das Jugendrotkreuz will Jugendlichen zwischen 14 und 25 konkrete Einsatz- und Ausbildungsmöglichkeiten im humanitären Bereich anbieten. Jugendliche sind nicht nur Hilfskräfte, sie sollen ihre eigenen Vorstellungen eines Sozialeinsatzes einbringen und umsetzen können.



17 Swissaid

Jubiläumsstr. 60, 3000 Bern 6,
Tel. 031 44 95 55

Swissaid unterstützt in Lateinamerika, Afrika und Indien Bauern-, Frauen-, Handwerker-Gruppen, die ihr Leben verändern möchten, die sich aus wirtschaftlichen und sozialen Zwängen und Abhängigkeiten befreien wollen.

Swissaid ist überzeugt: Nur dort, wo die Beteiligten selber die Initiative für eine Veränderung ergreifen, kann sie zum Ziel führen. Und diese Ansätze zur Selbsthilfe können wir auch von der Schweiz aus unterstützen.

terre des hommes schweiz

18 terre des hommes schweiz

Jungstr. 36, 4058 Basel, Tel. 061 321 35 00
terre des hommes schweiz setzt sich für eine bessere Zukunft der Kinder in der Dritten Welt ein. In Asien, Afrika und Lateinamerika unterstützen wir Projekte, die ausschliesslich von einheimischen Basisgruppen geplant und aufgebaut werden. Für den Schulunterricht vertreibt terre des hommes schweiz Kinder- und Sachbücher, Videos und eigene Dossiers über die Projektländer und zu Sachthemen wie Adoption, Verschuldung, Hunger u. a.

arbeitskreis tourismus und entwicklung

19 Tourismus und Entwicklung

Missionsstr. 21, 4003 Basel,
Tel. 061 261 47 42

Die Arbeitsgruppe Tourismus und Entwicklung fördert das Bewusstsein über die problematischen Seiten des Tourismus und informiert hier über die Auswirkungen in den betroffenen Ferienländern.

Sie wirkt in Ausbildungskursen in Schule und Fortbildung, in Jugendgruppen und in der Erwachsenenbildung.

Tourismus und Entwicklung berät Lehrerinnen und Lehrer, die diesen Themenkreis behandeln wollen, verleiht eine Unterrichtseinheit, Planspiele, Filme und Tonbildschauen.



20 WWF Umwelterziehung

Postfach, 8035 Zürich, Tel. 01 271 47 27

Die Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen ist eine zentrale Zielsetzung von Erziehung und Bildung. Die WWF Umwelterziehung unterstützt die Schulen bei ihrer Aufgabe. Sie entwickelt didaktische Konzepte, Aktivitätsprojekte, Unterrichtsmaterialien und Weiterbildungsangebote. Der WWF-Rundbrief sorgt für die kontinuierliche Information der über 17000 Mitglieder. Anlaufstellen: WWF-Lehrer/innenservice, Zürich, und Schweiz. Zentrum für Umwelterziehung, Zofingen.

Das Forum

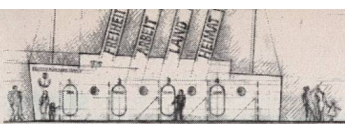
Wer ist das Forum «Schule für eine Welt»?

Das Forum «Schule für eine Welt» wurde im August 1982 von 18 Personen ins Leben gerufen und arbeitete bis 1988 als Arbeitsgemeinschaft von Einzelpersonen und Entwicklungsorganisationen. 1988 wurde das Forum in einen Verein umgewandelt. Neben rund 60 Einzelpersonen sind 18 Organisationen und Institutionen Mitglied des Forums (Stand März 92):

Berner Schulwarte, Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz, Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz (HEKS), Katechetisches Institut der evangelisch-reformierten Landeskirche Zürich, Kinderdorf Pestalozzi Trogen, Kloster Ingenbohl, Konferenz Katholischer Schulen und Erziehungsinstitutionen der Schweiz, Missionshaus Bethlehem, Pestalozzianum Zürich, Schulstelle Dritte Welt, Schweizerische Informationsstelle für Themenzentriertes Theater, Pro Juventute, Schweizerische Flüchtlingshilfe, Schweizerisches Komitee für UNICEF, Schweizerisches Rotes Kreuz, Stiftung Schule für das Kind, Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer, Zentralschweizerischer Beratungsdienst für Schulfragen.

Dazu kommen folgende 9 Organisationen und Stellen als ständige Kontaktmitglieder:

amnesty international, Brennpunkt Welt, Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe, Erklärung von Bern, Pädagogische Abteilung ED Aargau, Pädagogische Abteilung ED Basel-Land, Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Schweizerische UNESCO-Kommission, WWF-Umwelterziehung.



«Schule für eine Welt»

Was will das Forum «Schule für eine Welt»?

Im Sinne weltweit geltender Rechte, wie sie in der UNO-Erklärung der Menschenrechte (1948), der Erklärung der Rechte des Kindes (1959) oder den UNO-Pakten von 1966 niedergeschrieben sind, fördert das Forum die Erziehung zu einer «globalen Weltsicht». Das Forum will darüber hinaus den Prozess der fortgesetzten Besinnung über die Rolle der Bildung in unserer Welt fördern.

Wie arbeitet das Forum «Schule für eine Welt»?

Die Zielsetzungen des Forums werden erreicht durch Grundlagenarbeit, durch Koordination und durch Zusammenarbeit unter Organisationen und Institutionen in den Bereichen «Schule» und «Dritte Welt».

Finanzierung des Forums «Schule für eine Welt»

Die Arbeit des Forums wird durch Mitgliederbeiträge, Verkäufe von Publikationen und Projektbeiträge finanziert. Der Bund (die Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe) unterstützt seit einigen Jahren einzelne Projekte, vor allem Publikationen.

Nähere Informationen erhalten Sie bei:
Forum «Schule für eine Welt», Sekretariat, Busskirchstr. 106, 8645 Jona, Tel. 055/27 52 48.

Projekte des Forums

1983–88

Katalog «Lernziele für eine Welt»

1988 erschien der Katalog «Lernziele für eine Welt» in deutscher, französischer, italienischer und romanischer Sprache. Er enthält konkrete Vorschläge, wie von der Vorschule bis zur Mittelschule mit einer globalen Perspektive in allen Fächern unterrichtet werden kann.

Mai 1990

Sonderschau «Lernen durch Visionen»

An der internationalen Lehrmittelausstellung Worlddidac-Expo 90 präsentierten 16 Organisationen unter Leitung des Forums gemeinsam die Sonderschau «Lernen durch Visionen».

1991

Studie «Raumschiff Erde – Insel Schweiz»

Das Forum hat in einer Untersuchung aller schweizerischen Lehrpläne der Volksschule untersucht, wie weit die globale Perspektive Eingang gefunden hat. Die Studie gibt Auskunft über das Welt- und Menschenbild, das den Leitideen der Lehrpläne zugrunde liegt, zeigt auf, wie die Themen Umwelt, Frieden, Nord-Süd in den Lehrplänen behandelt werden, erläutert, welche Ziele die Schule für das Zusammenleben mit Menschen anderer Kulturen verfolgt, und gibt einen Überblick über die Empfehlungen des Forums an die Bildungspolitikern und -politiker.

Bestellitalon

Ich möchte

- ☐ mehr wissen über die Arbeit des Forums (Statuten, Jahresbericht)
- ☐ mehr wissen über die Mitgliedorganisationen des Forums (Forum-Porträt, gratis)
- ☐ dem Forum als Mitglied beitreten (Einzelpersonen Fr. 60.–/Jahr)

Ich bestelle

- _____ Ex. «Raumschiff Erde – Insel Schweiz» (Fr. 15.–/Ex. inkl. Porto)
- _____ Ex. Katalog «Lernziele für eine Welt» (Fr. 20.–/Ex. inkl. Porto)
- _____ Ex. Evaluationsliste (freiwilliger Beitrag)
- _____ Ex. Schlussbericht «Die Schweiz in der Welt – Die Welt in der Schweiz», Herbst 1992 (freiwilliger Beitrag)
- _____ Ex. Bericht zum «Interkulturellen Treffen: Zürich in der Welt – Die Welt in Zürich» (zusammen mit der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich), 1991 (gratis)

Name, Vorname _____

Adresse _____

Datum und Unterschrift _____

Einsenden an Forum «Schule für eine Welt», Busskirchstr. 106, 8645 Jona

PSYCHOLOGIE/PHILOSOPHIE



Flucht in die Sucht

RICHTER, H.-E./RIEDEL, I./HOLL, A.: IMMER MEHR?

Die Verführung zur Sucht. München, Kösel, 1991, 160 S., Fr. 19.80

Um es vor auszuschicken, der Titel verspricht viel, das Buch hält viel. Ohne spezielle Adressaten richtet sich der Herausgeber Norbert Copray an alle, die sich mit dem Thema Sucht kritisch auseinandersetzen möchten. Obgleich sich schon viele dieses Themenkomplexes angenommen haben, macht gerade die Auswahl der Beiträge die Würze aus.

Im ersten Teil, dem ZEITRAFFER, wird vom Herausgeber in aller Kürze das Thema von verschiedenen Seiten angerissen. So wird die Dimension des weltweiten Drogenhandels dargestellt, wie auch Steuereinnahmen für legale Drogen. Die Tatsache, dass immer mehr Kinder sehr früh Medikamente nehmen, wird beschrieben. Eine Verführung zur Sucht ist hier angesichts der Verschreibung nicht mehr nötig. Durch Zitate, Zahlen, Definitionen, Gedichte, Fotos oder auch Schaubilder wird der Text geschickt aufgelockert, ohne dabei die fachliche Kompetenz missen zu lassen. Bewusst werden besonders Sichtweisen aufgegriffen, die sonst gerne untergehen; sei es die Verschreibungspraxis von Ärzten, Sucht gegen Altersfrust, die Folgen bei Kindern in Alkoholikerfamilien oder die «Kaufsucht» von Frauen.

Im Hauptteil des Buches, der ZEITLUPPE, kommen verschiedene Autorinnen und Autoren zu Wort. Die Beiträge sind

von unterschiedlicher Güte. Ausführlicher werden auch hier bisher vernachlässigte Berichte aufgegriffen, wie das der Überschuldung als Konsequenz der Kauf- oder Konsum-«Sucht» mit Folgen, die ebenfalls Medikamenten- oder Alkoholabhängigkeit heissen können.

Die Relevanz von kulturellen Mustern des Alkoholkonsums beim Jugendalkoholismus wird verdeutlicht.

In bestimmten Kulturen ist ausgedehnter Alkoholkonsum ein Bestandteil des Männlichkeitsbildes, an dem sich Jugendliche orientieren. Ein Therapieziel der Abstinenz wäre hier fast paradox.

Die geschlechtsspezifischen Unterschiede in der Sucht, wie sie zum Beispiel bei der Medikamentenabhängigkeit deutlich werden (2/3 der Beruhigungsmittel-Rezepte gehen an Frauen), werden recht ausführlich beschrieben.

Das durchgängige Thema des Buches allerdings ist *die Verführung zur Sucht*. Die gesellschaftliche Verknüpfung – das Ausmass der Suchtprobleme als Spiegel für die Verfassung der Gesellschaft – wird wiederholt aufgegriffen. Unser Selbst ist irritiert, braucht immer mehr und andere Drogen als Prothese.

GEISTREICH heisst das letzte Kapitel, in dem Wege aus der Sucht angesprochen werden. Buchtips beschliessen den Sammelband. Alles in allem bietet das Buch keine Lösungen, aber den Versuch, das komplexe Gebilde Sucht von vielen Seiten zu betrachten. Eine lesenswerte Lektüre.

Susanne Raumsauer

Probleme beim Essen

HILDE BRUCH: ESS-STÖRUNGEN.

Zur Psychologie und Therapie von Übergewicht und Magersucht. Frankfurt am Main, Fischer, 1991, 384 S., Fr. 24.10

Da sich bereits über die Hälfte erwachsener Frauen (bei Männern etwas weniger) mehr oder weniger dauernd mit Diäten befasst, lohnt es sich, dieses umfassende Werk einer während Jahrzehnten tätigen Expertin in Ess-Störungen zu lesen. Hilde Bruch (1904–1984) hat sich als Psychiaterin in den USA, wo viele Phänomene früher als in Europa auftraten, intensiv mit dem «Missbrauch» von Nahrung auseinandergesetzt.

Historische, soziologische, physiologische, familiendynamische und natürlich psychologische Aspekte der Ess-Störungen werden beleuchtet.

Die Therapien stehen im Spannungsfeld zwischen Selbstbehandlungen, Schlankheitskliniken und den eigentlichen Psychotherapien.

Einmalig ist Hilde Bruchs Schilderung von Langzeitverläufen über Jahrzehnte, die sonst in diesem Fachgebiet ganz fehlen.

Offensichtlich wird, dass diese Störungen tiefe Wurzeln haben und mit einigen Ratschlägen oder Zeitschriftenkuren nicht zu meistern sind.

Die Sprache Hilde Bruchs ist sehr unterschiedlich und zeitweise wegen der vielen Fachausdrücke nicht immer sofort verständlich.

Anzufügen ist, dass im Buch – trotz dem anderslautenden Inhaltsverzeichnis – auch auf Anorexie und Bulimie eingegangen wird. Die Magersucht wird in einem weiteren Band (Der goldene Käfig; das Rätsel der Magersucht) umfassend dargestellt. Für Mittel-/Oberstufenlehrer beinahe eine Pflichtlektüre!

Andreas Bächlin

Bedrohte Menschheit

DÄTWYLER, PHILIPPE / EPPLER, ERHARD / RIEDEL, INGRID: DIE BOMBE, DIE MACHT UND DIE SCHILDKRÖTE.

Ein Ausweg aus der Risikogesellschaft? Olten, Walter, 1991, 132 S., Fr. 27.50

Was soll das Gemeinsame von «Bombe», «Macht» und «Schildkröte» sein? Diese Frage stellt sich, wenn man dieses Buch zur Hand nimmt. Der Untertitel «Ausweg aus der Risikogesellschaft?» weist die Richtung, löst aber noch nicht alle Rätsel. Man muss die drei Beiträge schon lesen, um den Buchtitel ganz zu verstehen. Mit der *Bombe* weist Dätwyler auf die Gefahren hin, die sich seit Hiroshima vervielfacht haben: «Kurzum, es ticken heute mehrere Bomben, die den Abgrund bedeuten» (S. 12). Wenn die Apokalypse verhindert werden sollte, müssten sich unsere Haltungen fundamental ändern: «Unsere Denkmodelle. Unsere Paradigmen. Mit politischen Appellen und Initiativen ist dies aber nur begrenzt zu erreichen. Vielmehr müssten wir andere Bilder der

«SLZ»-Buchservice

Ansichtssendungen sind nicht möglich; die Bestellung wird durch eine befreundete Buchhandlung ausgeführt. Geben Sie bitte Autor und Titel, evtl. auch Preis und «SLZ»-Seite an, auf der Sie eine Besprechung des Werkes gefunden haben.

Bitte einsenden an: BUCHSERVICE «SLZ», Postfach 2660, 3001 Bern

Name, Vorname:

Strasse, PLZ/Ort:

Unterschrift:

Seele» finden. Gegenbilder zur Bombe. Bilder, die andere Grundmuster enthalten als das Muster von Macht und Gewalt» (S. 33).

Macht und Gegenmacht von unten sind für Eppler zentrale Inhalte seines Beitrages. Er hofft auf die Macht von unten, weil «von der Basis her, durch verändertes Bewusstsein, etwas Neues mehrheitsfähig wird, ...» (S. 65). Von den Politikern erwartet er wenig, weil sie es meistens nicht für ihre Sache halten würden, an Bewusstseinsveränderungen mitzuwirken.

Bewusstseinsveränderungen hält auch Riedel für nötig. In Träumen von *bedrohten Tieren wie Schildkröten oder Delphinen* äussert sich einerseits die Sorge des Menschen um die bedrohte Umwelt, andererseits gehe von einem solchen Traum auch Hoffungsenergie, ja Erneuerungsenergie aus.

So setzen sich Dätwyler, Eppler und Riedel mit der Bedrohung der Menschheit auseinander. Gemeinsam ist ihnen die Sorge um eine Welt, deren Fortbestand trotz aller Beschwichtigungen nicht gesichert ist. Teilweise gleich, dann aber auch wieder verschieden sind ihre Antworten auf die drohenden Gefahren. *Jürg Rüedi*

Gesellschaft im Widerspruch

SZCZESNY-FRIEDMANN, CLAUDIA:
DIE KÜHLE GESELLSCHAFT.

Von der Unmöglichkeit der Nähe. München, Kösel, 1991, 216 S., Fr. 28.–

«Wer in unserer Gesellschaft Kinder aufzieht, der sieht sich also Ansprüchen ausgesetzt, an denen er notwendig scheitern muss, denen er sich aber – um der Kinder willen – auch nicht entziehen kann.» Derart ungemütliche, weil so oder so mit unerfreulichen Folgen verknüpfte Situationen kennzeichnen nicht nur den pädagogischen Alltag, mit dem Eltern und Lehrkräfte gleichermassen konfrontiert sind, sondern auch andere Bereiche des alltäglichen Zusammenlebens: etwa im Anspruch an Heranwachsende und Erwachsene, sozialen Erwartungen zu genügen und zugleich individuelle Möglichkeiten zu verwirklichen.

So abstrakt diese Überlegungen in geraffter Form daherkommen, so anschaulich und konkret lesen sich die Ausführungen der Psychologin und Journalistin, die über Inhalt und Absicht ihrer Veröffentlichung schreibt: «Das Allgemeine im Besonderen der sozialen Beziehungen der Moderne zu beschreiben, ist Anliegen dieses Buchs. Es handelt von den Beziehungen zwischen Männern und Frauen, zwischen dem einzelnen und den anderen, zwischen Erwachsenen und Kindern – und von den Bedingungen der Unmöglichkeit der



Nähe zwischen ihnen. Es sind die Widersprüche und Paradoxien, mit denen wir täglich zu tun haben und an die wir uns – vermutlich mit unberechenbaren Folgekosten – schlecht und recht gewöhnen, auf welche die Autorin den Finger legt: Das ist bald unangenehm, bald erleichternd und in jedem Fall anregend und anstössig.

Mit Blick auf das Verhältnis zwischen Kindern und Erwachsenen etwa schreibt Claudia Szczesny-Friedmann: «Das Kind ist König und Bettelmann zugleich. Dass die Kinder unter den Widersprüchen zu leiden haben, die sich aus dieser Situation ergeben, liegt auf der Hand. Aber auch ihre Eltern sind in eine äusserst schwierige Lage hineinmanövriert worden. Sie sollen nämlich die gewaltige Kluft schliessen, die zwischen einer kinderfeindlichen Umwelt und den berechtigten Ansprüchen der Kinder entstanden ist. Im Restaurant, im Supermarkt, im Strassenverkehr, überall gilt es zu vermitteln, und das heisst konkret: das Kind zu bändigen.» Von derartigen Bändigungsnotwendigkeiten, die nicht selten im Widerspruch stehen mit Entfaltungsnotwendigkeiten, können wohl alle erzieherisch Tätigen berichten, denen das Buch durchaus empfohlen sei. -ntz

Psychopädie

DERBOLOWSKY, UDO:
WER MICH NICHT LIEBT, IST
SELBER SCHULD.

Psychopädie. Ein Ratgeber zur praktischen Lebensbewältigung. Basel/Boston/Berlin, Birkhäuser, 1991, 192 S., Fr. 24.80

Der Begriff *Psychopädie* bezeichnet «die Anwendung seelischer Mittel, die nicht zur Krankheitsbehandlung eingesetzt werden, sondern zu dem Zweck, Menschen, die bei ihren Problemverarbeitungen und bei psychosozialer Rehabilitation Beistand brauchen, die für ihre seelische

Entwicklung sachkundigen Hilfestellungen anzubieten und zu geben». Es geht somit um Schulung, Erziehung und Bildung, um *Arbeit am menschlichen Verhalten*. Der erste Teil des Buches bringt eine allgemeine Einführung in die Problematik. Der zweite Teil zeigt konkrete Anwendungsmöglichkeiten und zwar solche für die Laien wie den Fachmann, auf, und der dritte Teil wendet sich an Fachleute.

Das Buch ist interessant geschrieben und liest sich – trotz vieler Fremdwörter – leicht. Recht unterhaltsam streift es den gesamten menschlichen Verhaltensbereich und all seine Störungsmöglichkeiten. Es regt zum Mitdenken an und eröffnet neue, zum Teil recht originelle Sichtweisen. Vielfach sieht man Alltägliches und Seltenes in neuen Perspektiven. Diese Blickweisen eröffnen sich aber nur demjenigen Leser, der den Mut hat, aus gewohnten und vertrauten Denkschemata herauszutreten. So darf man sich z.B. nie fragen, ob das Buch nun eigentlich Aspekte der Psychologie, der Psychiatrie, der Pädagogik oder nicht vielleicht doch solche der Soziologie oder der Religion behandelt. Dies ist vielleicht auch gar nicht wichtig, denn derjenige Leser, der am Menschen und seinem Verhalten interessiert ist, wird das Buch mit viel Gewinn zur Hand nehmen. Gerade auch Lehrkräfte können sehr viel Konkretes für ihren alltäglichen Umgang mit den Schülerinnen und Schülern (und mit Eltern) lernen.

Somit – alles in allem ein interessantes und lesenswertes Buch. Nur eines verstimmt den Rezensenten. Schon wieder haben die Psy-Wissenschaften einen Teil von Alltäglichkeit erobert, schon wieder wurde aus etwas spezifisch Menschlichem, nämlich dem alltäglichen Verhalten und den zwischenmenschlichen Problemen, ein wissenschaftliches Problem gemacht, und erneut wurde mit der Beziehung zwischen dem Ich und dem Du eine fachmännische Profession kreiert, die sich auszahlen wird.

R. Ammann



Informationsveranstaltung mathe 2000

Mittwoch, 6. Mai 1992, 14.00 Uhr
World Trade Center, Raum Lissabon, Riehenring, Basel

Während der Worlddidac 92 führt der Klett und Balmer Verlag eine Veranstaltung für Primarlehrerinnen und Primarlehrer durch. Prof. Dr. Erich Ch. Wittmann von der Universität Dortmund spricht zum Thema "mathe 2000 - Ein Zugang zum aktiv-entdeckenden Mathematikunterricht".

Programm

14.00 Uhr	Begrüssung
14.05 Uhr	mathe 2000 - Ein Zugang zum aktiv-entdeckenden Mathematikunterricht Referent: Prof. Dr. Erich Ch. Wittmann
15.00 Uhr	Pause
15.30 Uhr	Diskussion
16.30 Uhr	Schluss der Veranstaltung

Nähere Informationen zur Veranstaltung

☐ Ja, ich interessiere mich für den Vortrag von Prof Dr. Erich Ch. Wittmann; bitte senden Sie mir das vollständige Programm

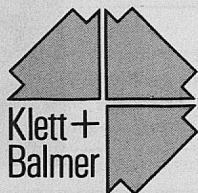
☐ Senden Sie mir bitte den ausführlichen Fachkatalog "Grundschule 1992"

Name, Vorname _____

Strasse, Nummer _____

PLZ, Ort _____

Schule, Klasse _____



Bitte füllen Sie den Coupon aus und senden Sie ihn an:

Klett und Balmer & Co. Verlag

Chamerstrasse 12a, Postfach 4464, 6304 Zug

Embru Komfort Post

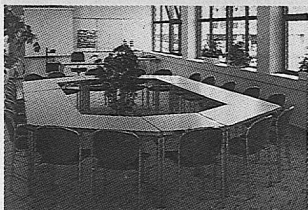
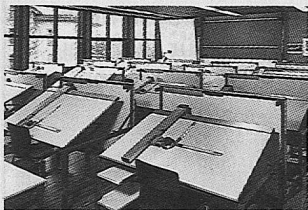
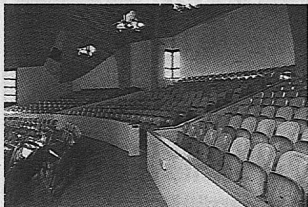
HC-P

Nr. 1/92

Schul- und Kindergarteneinrichtungen

Sehr vielseitiges Angebot

Das Embru-Angebot umfasst qualitativ gute Einrichtungen für Kindergärten, Klassenzimmer, Handarbeits- und Hauswirtschaftsräume, Werkräume, Zeichensäle, Informatikräume, Konferenzräume, Säle, Mensen und Cafeterias.



Das Embru-Gesamtangebot:

Kindergartenmöbel
Schuleinrichtungen
Objekteinrichtungen
Spital- und Pflegemöbel
Spitex-Informationsstelle
Industriemöbel
Schutzraumeinrichtungen



Embru bietet ein äusserst umfangreiches Schulmöbelsortiment in bekannt hochstehender Qualität:

Unsere Einrichtungen begleiten den jungen Menschen vom Kindergarten über Volks-, Mittel- oder Gewerbeschule bis hin zur Hochschule und zur Erwachsenenbildung. In engem Kontakt mit Arbeitsphysiologen, Schulärzten und Pädagogen entwickeln und bauen wir funktionell durchdachte Möbel aus erstklassigen Materialien.

Ausgewiesene, erfahrene Fachleute beraten Sie bei allen anfallenden Einrichtungsfragen.

Ersatzteildienst und Service

Für sämtliche Embru-Möbel können unsere Kunden während Jahrzehnten auf einen lückenlosen Ersatzteildienst zählen.

Unsere Service-Spezialisten sind dem Hauswart behilflich, die Möbel korrekt zu montieren und für lange Jahre in gutem Zustand zu halten.



embru

**Ein Leben lang
richtig sitzen, liegen
und arbeiten**

Embru-Werke, 8630 Rütli
Tel. 055 34 11 11, Fax 055 31 88 29

Bitte senden Sie uns Unterlagen über:

- ☐ Kindergarten-Einrichtungen
- ☐ Klassenzimmer-Einrichtungen
- ☐ Informatik-Arbeitsplätze
- ☐ Zeichensaal-Einrichtungen
- ☐ Werkräume und Handarbeitsunterricht
- ☐

Name:
Institution:
Strasse:
PLZ/Ort:
Telefon:

Bitte ausschneiden und einsenden an:
Embru-Werke, Schulmöbel, 8630 Rütli

SLZ 7



Schulmusik- Woche in Arosa 2.-8. August 1992

Kurse – Workshops – Referate –
Konzerte – Offenes Singen

Dozentinnen und Dozenten:

Urs Fässler, Lehrerseminar Luzern:

«Ernte» Musik im Schulunterricht

Kurt Müller, Schulmusiker, Näfels:

Arbeit mit einem Schülerchor

Lotti Spiess, Blockflötenlehrerin:

Orff-Instrumente im Schulunterricht

Stefan Ruppen, Sekundarlehrer:

Rock und Jazz im Schulunterricht

Anina Janett, Luzern: Renaissance-Tanz

Aldino Ragonesi, Lehrerseminar Menzingen:

Musik und Bewegung

Anna Marton, Konservatorium Bern: Rhythmus-Technik

Armin Kneubühler, Musiklehrer, Zug:

«Musik als Ganzheit erleben»

Im Baukastensystem werden für alle Schulstufen aktuelle Themen angeboten. Die Kursgebühr beträgt pauschal 400 Franken. Seminaristinnen und Seminaristen erhalten eine Ermässigung von 150 Franken. Alle Angebote haben den Zweck, den Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmern neue, praxisbezogene Ideen und Impulse für den Eigengebrauch zu vermitteln.

Die Schulmusik-Woche findet im Rahmen der «Musik-Kurswochen Arosa 1992» statt. Für Lehrerinnen und Lehrer werden unter anderem auch Kurse für Panflöte (bauen und spielen), Leitung von Schülerensembles sowie eine Chorwoche angeboten.

Der detaillierte Prospekt kann unverbindlich beim Kulturkreis Arosa bezogen werden:

Kulturkreis Arosa, 7050 Arosa, Telefon 081 31 33 55

Freie Pädagogische Vereinigung des Kantons Bern

Einführung in die anthroposophische Pädagogik

(Jahreskurs FPV)

Für Lehrkräfte aller Stufen, Kindergärtnerinnen und andere an Pädagogik Interessierte. Beginn 15.8.1992.

200 Kursstunden (30 Sa-Na, 2 Weekends, 2 Studienwochen in den Schulferien); Referate, Seminarkurse, künstlerische Übungskurse.

Ausführliche Kursunterlagen und Anmeldung bei:

T. Marti, Jägerheimweg 233, 3123 Belp



SEMINARLEITERAUSBILDUNGEN

für Autogenes Training • Anfänger • Fortgeschrittene • Kinder • Mentaltraining • Fastenurse • neue Kurse • kleine Gruppen • intensive praktische und theoretische Ausbildung • Abschluss mit Diplom.

INFORMATION:

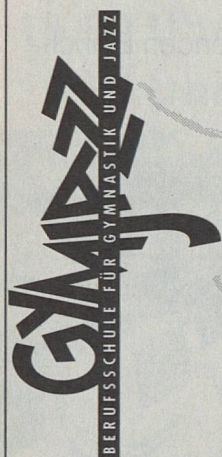
Lehrstätte für Autogenes Training Marianne Markert
D-7763 Öhringen/Bodensee, Stein a. Rh.,
Telefon (0049) 77 35 27 24.

Spracharbeit und Körpererfahrungen

Hast Du Lust, im Tessin Deine Italienischkenntnisse zu vertiefen und gleichzeitig mehr Zugang zu Deinem Körper zu finden?

Kurs vom 12.7.–18.7.1992

Genauere Informationen: Camino Spinirolo, 6866 Meride, Tel. 091 46 36 94.



Berufsschule für Gymnastik und Jazz, Zug

Büro: Zugerstrasse 47
6318 Walchwil
Telefon 042/77 22 80

Ihr neuer Beruf:

GYMNASTIKLEHRERIN

1-jährige Ausbildung
mit Diplomabschluss

Berufsbegleitend

Ich wünsche gratis Unterlagen:

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____



Private Sekundarschule Institut Sonnenberg 7324 Vilters

Internat für Knaben und Mädchen

- keine Aufnahmeprüfung • familiäre Atmosphäre • Fünftagewoche • optimale Schülerhilfe • Informatik • Vorbereitung für alle weiterbildenden Schulen • eigene Sportanlagen

Telefon 085 2 17 31 oder 2 66 35
(Herrn Louis Hüppi)

PERSONLICH

Unklarheiten? Fragen?
Unsere Fachleute
sind für Sie da.

Rebounding bringt verbrauchte Energie sofort zurück!

Ganzheitliches Training auf dem Trimilin-Rebouncer (Minitrampolin)

- Wenige Minuten täglich reichen aus für
- die **sofortige Aktivierung des Lymphkreislaufs** und eine grundlegende **Verbesserung Ihres Stoffwechsels**
 - den **Aufbau starker und lebensfähiger Muskelzellen** überall im Körper
 - die **Belebung sämtlicher Organfunktionen**
 - die **Erhöhung Ihrer Spannkraft** und des **Muskeltonus** innerhalb von Sekunden
 - eine erheblich **verstärkte Fettverbrennung** und **Entschlackung**



Das Training mit dem Rebouncer stimuliert den Teil des Knochens zwischen Stamm und Knorpel und ermöglicht maximales Wachstum des Knochens. Daher ist es wichtig, dass Kinder in den Jahren der Entwicklung ihren Körper gezielt trainieren.

Trimilin-Rebouncer sind lieferbar in verschiedenen **Farben** und **Ausführungen**.

NEU: «Trimilin MED» mit neu entwickelter, superelastischer Spezialmatte. Ab Fr. 268.–, abzüglich 10% Schulrabatt. Garantie: 2 Jahre

Sie erhalten das Trimilin samt weiteren verbindlichen Informationen bei: Roland Häner «Gesundheitsprodukte», Kirchweg 21, 4208 Nunningen, Telefon 061 80 06 40.

UNIVERSITÉ DE GENÈVE

Universität von Genf Sommerkurse 1992
Französische Sprache und Kultur

4 Serien von 3 Wochen vom 13. Juli bis 2. Oktober. 2 Intensivkurse für Anfänger und Fortgeschrittene (Mittelstufe) vom 13. Juli bis 11. September.

Programme und weitere Informationen: Cours d'Été, Université de Genève, Rue de Candolle 3, CH-1211 Genève 4, Telefon 022 705 74 36, 705 74 34, 705 71 11, Telefax 29 77 95.

PIANOS & FLÜGEL

Vom Spitzenmodell bis zum einfachen Schülerinstrument zu günstigen Exportpreisen

Grosses Noten- und Schallplatten-Sortiment



D-7750 KONSTANZ HUSSENSTR. 30
GEG. HERTIE TEL. 0049-7531/2 13 70

**Stiftung
Sorgentelefon
für Kinder**
155 00 33
hilft Tag und Nacht
Helfen Sie mit.
3426 Aeffligen, PC 34-4800-1

**Die gute
Schweizer
Blockflöte**

Statt vieler Worte...

...eine Wandkarte

Wandkarten
und Lehrtafel
Spezialangebot für
Geografie, Englisch, Sozialkunde, Geschichte, Mathematik, Religion, Sport, Musik
Bitte Prospekt anfordern bei
STIEFEL
WANDKARTEN VERLAG
Friedhofstrasse 15, CH-8406 Winterthur
Telefon/Fax 052 202 00 72

Mal- und Zeichenkurs für Lehrer/-innen

(5–7 Personen), Schwerpunkt Naturstudien / verschiedene Techniken

Datum: 12.–18. Juli 1992

Ort: Massa Marittima/Toscana

Leitung: Verena de Nève, Pittrice, Via Manzoni 4, I-58024 Massa Marittima, Tel. 0039 566 90 17 90. Auskunft und genaue Information per Telefon oder Fax: 0039 566 90 16 00.

INGENO COMPUTER AG



**INGENO
Computer AG
Zürich**
Fellenbergstr. 291
8047 Zürich
Tel. 01/491 80 10

**INGENO Wolf
Computer AG
Zürich Nord**
Pünten 4
8602 Wangen
Tel. 01/833 66 77

**INGENO
Computer AG
Luzern**
St. Karlstr. 76
6004 Luzern
Tel. 041/22 02 55

**INGENO Wolf
Computer AG
Solothurn**
Rossmarktplatz 1
4500 Solothurn
Tel. 065/23 42 45

**INGENO
Data AG
Basel**
Leonhardstr. 12
4001 Basel
Tel. 061/261 48 58

Wie wär's mit
einem Gespräch?

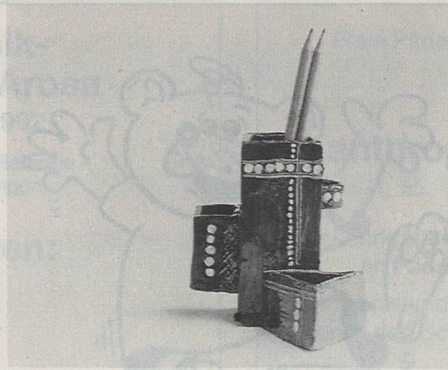
Werken mit Ton und Farbe

Die Bodmer Ton AG stellt an der Worlddidac 92 in Basel (5.-8. Mai) die vielseitigen Bildungseigenschaften des Werkstoffes Ton vor. Ein Werkstoff, der den Bildungsverantwortlichen einen breiten Einsatzbereich bietet sowohl für den schulischen wie auch für den sozialpädagogischen Bereich. Ton eignet sich zum Formen einfachster Gebrauchsgegenstände, zum anspruchsvollen handwerklichen Arbeiten und zum kreativen Gestalten mit Form und Farbe.

Auf einem 40 m² grossen Ausstellungsstand informiert die Bodmer Ton AG umfassend über den Werkstoff Ton mit seinen vielseitigen Einsatzmöglichkeiten:

- Demonstrationstöpfen.
- Persönliches Testen der neuen, streichfertigen Bodmer-Ton-Farbglasuren durch die Besucher. Die selbstgemalte Keramikplatte erhält der Besucher als Geschenk.
- Vorstellung des spezifischen Bodmer-Ton-Töpfereisortimentes für den schulischen Einsatz mit weiteren interessanten Neuheiten.
- Gezielte Fachberatung für die Verarbeitung von Tonen sowie den Einsatz von Materialien und Werkzeugen im schulischen Bereich.

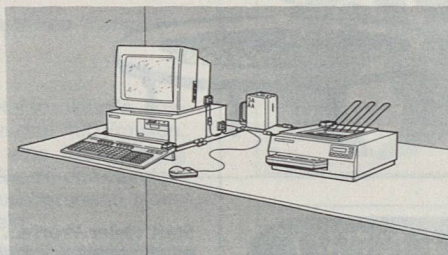
Bodmer Ton AG, Rabennest, 8840 Einsiedeln, Halle 103, Stand 171



Im Werkunterricht hergestellter Gebrauchsgegenstand aus Ton, bemalt und glasiert.

Pema

Waresicherungsanlagen

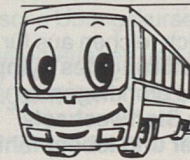


Warendiebstahle häufen sich von Jahr zu Jahr. Um teure Geräte wie Computer und Peripherien zu schützen, entwickelte die Pema Sicherheit AG spezielle Waresicherungsanlagen und Alarmsysteme. Ge-

fährdete Artikel können damit praktisch «an die Leine» genommen werden.

PEMA-Sicherheit AG
Steinackerstrasse 35
8902 URDORF/ZÜRICH
☎ (01) 734 54 04
FAX (01) 734 52 77

Schweiz – Polen – Schweiz



Bus-Express
2 x
wöchentlich



Flug-Express
SWISSAIR
LOT
täglich

Hotel und Mietwagen a. A.



Winterthurerstrasse 70
CH-8006 Zürich
Telex 815 908
Fax 01/362 69 92
Telefon 01/362 07 77



Verlag der Sekundarlehrerkonferenz
des Kantons Zürich

Texte
Uebungen
Tests

Deutsch

TUT Kopiervorlagen in Mappen zum Sprachlehrunterricht auf der Sekundarstufe

Bestellschein

- ___ Ex. TUT 1, D 201, Das Wort (Das Verb) Fr. 45.--
- ___ Ex. TUT 2, D 202, übrige Wortarten Fr. 45.--
- ___ Ex. TUT 3, D 203, Der Satz I Fr. 45.--
- ___ Ex. TUT 4, D 204, Der Satz II Fr. 45.--
- ab vier Exemplaren Fr. 39.-- pro Exemplar**
- ___ Ex. TUT 5, D 205, Lösungen TUT 1 - 4 Fr. 66.--
- ___ Verlagsverzeichnis

Name: _____
Schulhaus: _____
Strasse: _____
PLZ: _____ Ort: _____

Verlag SKZ, Postfach, 8135 Langnau a.A.

L 7

"Chunsch ou?"

Auch Deine Blutspende zählt!



Blutspendedienst SRK
Spende Blut. Rette Leben.

Worlddidac Basel
5.-8. Mai 1992

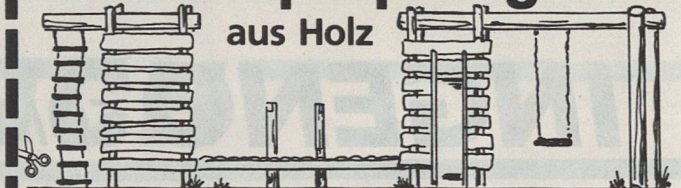
Basler Kirchen:
Halle 111, Stand 151,
Religions-/Bibelunterricht

Tagung
im Saal «Bonn»
Mittwoch, 6. Mai, 14 Uhr

Referat
Dr. Gabriele Miller:
«Warum leidet der Mensch?»

RÜEGG-Spielplatzgeräte

aus Holz



Diesen Coupon einreichen – und umgehend erhalten Sie unseren informativen Rüegg-Spielgeräte-Katalog.

Bitte einreichen an:
ERWIN RÜEGG
Spielgeräte
8165 Oberweningen
Tel. 01-856 06 04

Senden Sie den GRATIS-Katalog an

Name

Strasse

PLZ/Ort

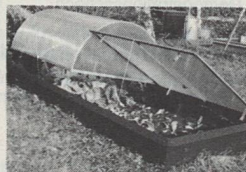
LZ

Schneckenabwehr ohne Gift

Bio-Fix-Schneckenzäune jetzt aufstellen!



verzinkt



oder braun

Solide Stellriemen, Höhe: 34 cm (oder 22 cm, 44 cm)
Längen: 2,5 m, 2 m, 1,5 m, 1,25 m, 1 m, 0,5 m, Eckverbindungen
1000fach bewährt, 10 Jahre Garantie.

Treibbeetfenster
Beratung, Verkauf:

Treibbeetkästen

Kompostiergeräte

Thomas Pfau, Ing., Biogarten-Geräte

Versand:

Juchstrasse 27, CH-8116 Würenlos, Tel. 056 74 19 14

Stundenplan-Programm SMS-III

SMS-III bietet: 20 Kopplungen pro Stunde, max. 100 pro Plan; 6 Tage zu je 20 Stunden; Pulldown-Menü, Funktionstasten. DEMO-Diskette verfügbar! **Speziell für Sekundarschulen und Gymnasien geeignet!** Verlangen Sie ausführliche Unterlagen über Stundenplan-Programme.

JH

Jakob Heider, Jr. / Hard- & Software
Hertensteinstrasse 25/8052 Zürich/01-301 10 78

Wenn Sie

Lehrerinnen und Lehrer

informieren

wollen...

Schweizerische
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung

SLZ

Ein junger Verlag sucht zur Veröffentlichung

KURZGESCHICHTEN ESSAYS

GEDICHTE

ROMANE ERZÄHLUNGEN

von bisher unentdeckten Talenten.

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf oder senden Sie Ihr Manuskript (Name und Adresse nicht vergessen) an folgende Adresse:

DIA MOLE

VERLAG - POSTKARTEN - WERBEARTIKEL

Freiburgstrasse 794, 3173 Oberwangen, Tel. 031 889 13 58, FAX 031 889 13 69

Sinnvolle Bastelarbeiten

Quarz-Uhrwerke

Quarz-Uhrwerke Bezi... 1. Qual., mit Garantie, mit Zeigern 6/7 cm lang, in Schwarz oder Weiss. Sekundenzeiger rot, inkl. Philips-Greenline-Batterie für ca. 18 Monate.

inkl. Batterie	3	5	10	25	50
mod. Zeiger	11.-	10.50	10.-	9.50	9.-
antike Zeiger	12.-	11.50	11.-	10.50	9.50

Blanko-Kalender 1993

Titelblatt von C. Piatti. Format A4 hoch, Spiralheftung. Neu! Mit zweitem, neutralem Titelblatt zur freien Gestaltung. In UWF-Papier 180 g/m², 12 Monats-Kalenderblätter mit freiem Feld, 21/25 cm, zum Ausschmücken mit den Schülern.

ab	10	25	50	100
mit Spiralheftung A4	3.50	3.40	3.30	3.10
mit Spiralheftung A3	6.-	5.90	5.80	5.60

NEU: Interessante Angebote in Passepartout-Karten und Seiden-Malartikeln (Seidentücher + Krawatten zu sensationellen Preisen!)

Baumwollschirme

90 cm Ø, mit abnehmbarem Stoff zum Bemalen, Besticken usw. Griff und Stock in Holz, mit Umhängelederriemen. In Weiss*, Natur*, Hellgrau*, Rosa, Pink*, Dunkelrot*, Mittelrot, Schilfgrün*, Lila*, Mauve*, Dunkelgrün*, Noir*, Hellbraun, Hellblau, Dunkelblau*.

Preis ab	3	10	25	50	100
p. Stück	26.-	23.-	22.-	21.-	20.-
100 cm Ø mit					
rundem Holzgriff* = Farbe	27.-	25.-	24.-	23.-	22.-



Alle Preise inkl. Wust + Porto

Bernhard Zeugin

Schul- und Bastelmaterial

4243 Dittingen b. Laufen

Telefon 061 89 68 85

FOTO



Beratung

MEYLE

SEESTRASSE 22
der Spezialist
für Schulfoto-

fachlich

USTER

TEL 941 42 51
grafie und
Schulfotolabors

sachlich

Der Unterschied macht's



SAUNAKOMFORT beginnt mit der richtigen Planung! Wir senden Ihnen gerne Unterlagen über:

- ☐ Element-Normsauna
- ☐ Do it yourself-Sauna
- ☐ Tauchbecken
- ☐ Solarien
- ☐ Fitnessgeräte
- ☐ Saunamöbel

Permanente Ausstellung

bürki saunabau

Waldmattstrasse 11
8135 Langnau am Albis
Tel. 01 71 73 00 77

Neu

Selbstbau-Paket in 48 Grössen für Heimwerker

B-Schein-"komplett"-Navigationskurs

mit neuester Satelliten-Navigation!

Hochseepatent für Segel- und Motoryachten

2 Wochen vom 12. - 25. Juli 1992 in Rorschach
mit Prüfungsabschluss am letzten Tag im Hotel Bad Horn
Kurszeit: täglich von 9 - 12 Uhr und 15 - 18 Uhr / Freizeit: von 12 - 15 Uhr zum Baden, Segeln oder für andere Sportarten.

Kurspreis: (o. Unterkunft) Fr. 580.- + Material ca. Fr. 190.- und theor. Prüfung Fr. 150.-

Unterkunft: nach freier Wahl (auch Campieren). Wir empfehlen Ihnen das schöne Hotel Bad Horn.

HOCHSEE-Segelschule Rorschach B. + R. Stadler, Florastr. 6, CH-9403 Goldach, Tel. 071/41 35 11, Fax 071/41 35 74

B - Schein - "kompakt" - Ferienkurs

für Teilnehmer mit guter Schulbildung und rascher Auffassungsgabe oder entsprechender Praxis Erfahrung!

8 Tage mit Prüfungsabschl. vom 11. - 19. Juli 1992 in Rorschach
Kurszeit: täglich von 8 - 12 und 13 - 18 Uhr, im Hotel Bad Horn ****

Die nötigen Praxistörns für 1000 Seemeilen können Sie anschliessend mit uns im Mittelmeer, in der Ostsee, in der Türkei oder in der Karibik absolvieren.

Unterkunft: nach freier Wahl (auch Campieren). Wir empfehlen Ihnen das schöne Hotel Bad Horn.

NEU!
1992

Audiovisual

Dia-Duplikate und -Aufbewahrungsartikel
DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Kassettengeräte und Kassettenspieler
A.J. STEIMER, ELECTRO-ACOUSTIC, 8064 Zürich, 01 432 23 63,
OTARI-STEREO-Kassettenspieler FOSTEX und Audiovisual-Produkte

Projektions- und Apparatewagen
FUREX AG, Normbauteile, Allmendstrasse 6, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22



8623 Wetzikon Telefon 01 930 39 88

Visuelle
Kommunikationsmittel
für Schule und Konferenz
Eigener Reparaturservice
Projektions-, EDV-
und Rollmöbel nach Mass

AUDIOVISUAL

GANZ

Video- und Kinoprojektoren
Hellraumprojektoren
Kassettenspielerboxen
Videogeräte JVC, Panasonic, Sony

EIKI

VISALUX

AIB

AV Ganz AG, 8038 Zürich, Seestrasse 259, Telefon 01 482 92 92



Schmid AG
Ausserfeld
5036 Oberentfelden

BAUER
BOSCH

Gepe

ROWI

Film- und Videogeräte
Diarahmen und Maschinen
Video-Peripheriegeräte

VITEC VIDEO-TECHNIK AG
8050 Zürich · Leutschenbachstr. 48 · Tel. 01 301 46 06

Video-Anlagen für Schulen – Projektierung, Verkauf, Service

Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56

Bücher

Bücher für Schule und Unterricht
BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05

Haupt PAUL HAUPT, BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege
Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

Handarbeit und Kunstschaffen

Garne, Stickgründe, Webrahmen
Zürcher & Co. Handwebgarne, Postfach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handwebgarne, Handwebstühle und Webrahmen
Rüegg Handwebgarne AG, Tödiinstrasse 48, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Webrahmen und Handwebstühle
ARM AG, 3507 Biglen, 031 701 07 11

Informatik

Hardware und Software
SCHUCOMP Bucher & Partner, Molkenstrasse 1, 9000 St. Gallen, 077 64 25 28

Kopieren · Umdrucken



Bergedorfer Kopiervorlagen: Neu 8/90: Lesenlernen mit Hand und Fuß — Der Leselehrgang der 90er Jahre! Musik in der Sek. I und Einführung des Alphabets. **Bergedorfer Klammerkarten:** Vollig neu für Differenzierung und Freie Arbeit in Grund- u. Sonderschule. Prospekt anfordern bei: **Verlag Sigrid Persen**, Dorfstrasse 14, D-2152 Horneburg/N.E. Tel. 00 49 — 41 63/67 70

Lehrmittel

Lehrmittel
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelstrasse 32,
8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15 — permanente Lehrmittelausstellung!

Lehrmittel

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach
- Wechselrahmen
- Galeriestandchen
- Bilderleisten
- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistraturen

Pano-Lehrmittel / Paul Nievergelt
Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Mobiliar

bemag
sissach
Basler Eisenmöbelfabrik AG

Ihr kompetenter Partner für...
Informatikmöbel Kindergartenmöbel
Schulmöbel Hörsaalbestuhlung

BEMAG
Netzenstrasse 4
Telefon 061/98 40 66 Postfach 4450 Sissach

embru

**Kompetent für Schule und Weiterbildung,
Tische und Stühle**

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH
Telefon 055 34 11 11, Telefax 055 31 88 29

SCHREINEREI «Rüegg»
EGGENBERGER AG
Schulmöbel, Tische
Stühle, Gestelle, Korpusse
8605 Gütenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

mesq

Metallwarenfabrik Sarmenstorf AG
5614 Sarmenstorf
Telefon 057 27 11 12, Telefax 057 27 22 90

- Schulmöbel
- Kindergartenmöbel
- Mehrzweckräume
- Saalbestuhlung

STOKKE
MAKES LIFE WORTH SITTING

Das neue Sitzen
STOKKE AG, Panoramaweg 33
5504 Othmarsingen
Tel. 064 56 31 01, Fax 064 56 31 60

Stuhl- und Tischfabrik Klingnau AG, 5313 Klingnau

- Schulmöbel
- Kindergartenmöbel
- Hauswirtschaftsmöbel
- Stühle und Tische für Mehrzweckräume

Tel. 056 45 27 27

zesar

Der Spezialist für Schul- und
Saalmobiliar
ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38,
Postfach, 2501 Biel,
Tel. 032 25 25 94, FAX 032 25 41 73

Musik

Blockflöten
H.C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzstrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46

Physik, Chemie, Biologie

Laboreinrichtungen

Mikroskope
OLYMPUS OPTICAL (SCHWEIZ) AG, Chriesbaumstrasse 6, Volketswil,
Postfach, 8603 Schwerzenbach, 01 947 66 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte/Computer
MSW-Winterthur, Zeughausstrasse 56, 8400 Winterthur, 052 267 55 42
Steinberger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 25 58 90



Zoologisches Präparatorium, Fabrikation biologischer Lehrmit-
tel, Restauration biologischer Sammlungen + Glasvitrinen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21
Fax 073 23 32 96

Physik, Chemie, Biologie



Naturwissenschaftliche Einrichtungen nach Mass.
Das individuelle Gestaltungskonzept von Killer
für das gesamte Spektrum an Räumen und Mobiliar.
Ein Konzept, das Schule macht.

Das **FarbFormFunktions**-Konzept.

J. Killer AG Allmendstrasse 23 5300 Turgi Telefon 056 / 23 19 71

METTLER
Präzisionswaagen
für den Unterricht

Beratung, Vorführung und Verkauf durch:
Awyco AG, 4603 Olten, 062/32 84 60
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern, 031/24 06 67
Leybold AG, 3001 Bern, 031/24 13 31



MURRI AG

Spezialeinrichtungen für Schule und Labor
CH-3110 Münsingen, Erlanweg 15
Fax 031 72114 85, 031 72114 12

Schulbedarf

Ökoschulmaterial

*** Erichsen & Partner AG, Rosrainstrasse 53, 8915 Hausen a. Albis,
* E * P * 01 764 02 02
* C H *

Schulmaterial/Lehrmittel

Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01 836 82 20



CARPENTIER-BOLLETER AG
Graphische Unternehmen

Hüferen 36 Postfach 92 8627 Grüningen
Telefon (01) 935 21 70 Telefax (01) 935 43 61

**Ringordner, Register,
Zeichenmappen usw.**

Verlangen Sie unser
preiswertes Schulprogramm

Schuleinrichtungen



Tel. 071 67 18 61

Arbeitsheim
für Behinderte
8580 Amriswil
Arbonerstrasse 15
Fax 071 67 72 78

- Kindergarten-
einrichtungen
- Holzwaren
- Klappmöbel
- Spielwaren

leichter lehren und lernen
hunziker
Schuleinrichtungen

Hunziker AG
Tischenloostrasse 75
CH-8800 Thalwil
Telefon 01 722 81 11
Telefax 01 720 56 29

**Konzepte fürs Wohnen,
Lernen und Arbeiten**

Eugen Knobel AG, 6300 Zug,
Telefon 042 41 55 41, Fax 042 41 55 44



knobel

OFREX

Flughofstrasse 42
8152 Glattbrugg

**für zukunftsorientierte
Schuleinrichtungen!**

Tel. 01 810 58 11
Fax 01 810 81 77



SCHWERTFEGER AG

Wandtafelherstellung, Schuleinrichtungen
3202 Frauenkappelen
Telefon 031 50 10 80

- Beratung
- Planung
- Fabrikation
- Montage
- Service

weyel

Visuelle Kommunikation

Schulungs- und Konferenzräume
Beschriftungen
Vitrinen und Anschlagkästen
Weyel AG, Rütliweg 7, 4133 Pratteln
Telefon 061 821 81 54
Telefax 061 821 14 68

Spiel + Sport

Jonglierartikel, Einräder, Bumerangs, Schminke

LUFTIBUS, Burghofstrasse 3, 8105 Regensdorf, 01 840 33 87

Spielplatzgeräte

ALDER + EISENHUT AG, Turngerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53
Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, Postfach, 6210 Sursee, 045 21 20 66
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tuttwil-Wängi, 054 51 10 10, Fax 054 51 10 12
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04
UHU-Spielschüler AG, Postfach 374, 8910 Affoltern a. A., Tel. 01 761 77 88



eibe jms didaktik

Spielplatz- und Freizeitanlagen
Spielend lernen • Kindersport

9494 Schaan FL
Im Bahnhof
9470 Buchs SG
Postfach 406
Tel. 075 2 71 11
Fax 085 6 41 02

Spielplatzgeräte, Kletterbäume, Skateboard-Rampen

Armin Fuchs, Thun

Biergutstrasse 6, 3608 Thun, Telefon 033 36 36 56
Verlangen Sie Unterlagen und Video-Film



GTSM_Magglingen

Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen
für Kindergärten
und Sonderschulen

Hinnen Spielplatzgeräte AG

CH-6055 Alpnach Dorf

CH-1400 Yverdon-les-Bains



Telefon 041 96 21 21
Telefax 041 96 24 30
Telefon 024 21 22 77
Telefax 024 21 22 78

- Spiel- und Pausenplatz-
geräts
- Ein Top-Programm für
Turnen, Spiel und Sport

- Kostenlose Beratung an Ort und
Planungshilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche
Dokumentation mit Preisliste



Spielplatzgeräte

für den öffentlichen und privaten Bereich.
Franz Putz, Bertschikerstrasse 102,
8620 Wetzikon, Telefon 01 932 21 80

Sprache

**TANDBERG -Sprachlehranlagen
Apco -Klassenrecorder**

Schörl-Hus, 8600 Dübendorf
☎ 01 821 20 22

- Vorführung an Ort
- Planungshilfe
- Beratung

Theater



Max Eberhard AG Bühnenbau
8872 Weesen Tel. 058 43 17 18
Fax 058 43 17 81

Vermietung von: Podestieren,
Beleuchtungskörpern, Lichtregulieranlagen

Beratungen, Planungen, Aus-
führung von:
Bühneneinrichtungen, Bühnen-
beleuchtungen, Lichtregulier-
anlagen, Bühnenpodesten,
Lautsprecheranlagen

eichenberger electric ag, zürich



Bühnentechnik · Licht · Akustik
Projektion · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich
Telefon 01/55 11 88, Telefax 01/55 11 65

Verbrauchsmaterial

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9400 Rorschacherberg, 071 42 77 97

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler + Co., Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Verbrauchsmaterial



BIWA BIWA-Schulhefte und Heftblätter,
das kleine Etwas mehr. Zeichenpapiere, Verbrauchsmaterial, Farben, Kartonage-Materialsätze, Karton-Zuschnitte

Ihr Schulspezialist mit dem umfassenden Sortiment:
BIWA Schulbedarf Bischoff AG 9631 Ullsbach Tel. 074 7 19 17



Schulhefte, Einlageblätter,
Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehram-Müller-Ineco SA
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 271 67 67

Wandkarten

Stiefel, Friedhofstrasse 15, 8406 Winterthur, Tel./Fax 052 202 00 72

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 722 81 11, Telefax 01 720 56 29
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81, Fax 064 54 35 36
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11, Telefax 01 810 81 77
Schwertfeger AG, Postfach, 3202 Frauenkappelen, 031 50 10 80, Fax 031 50 10 70
WEYEL AG, Rütliweg 7, 4133 Pratteln, 061 821 81 54, Telefax 061 821 14 68

Werken, Basteln, Zeichnen

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Holzbearbeitungsmaschinen

Etienne AG, Horwerstrasse 32, 6002 Luzern, 041 492 333

Leder, Lederfurnituren, Felle, Bastelart., Stopfwatte, Styroporfüllung

J. & P. Berger, Bachstrasse 48, 8200 Schaffhausen, Tel. 053 24 57 94

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Seile, Schnüre, Garne

Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

Töpfereibedarf

atelier citra, Töpfereibedarf, Letzigraben 134, 8047 Zürich, 01 493 59 29

AGA Aktiengesellschaft

Technische + medizinische Gase

Schweiss- und Lötmaterial

Pratteln 061 821 76 76

Zürich 01 431 90 22

Satigny 022 41 55 00

Maientfeld 085 9 24 21



Seidenstoffe für Batik und Stoffmalerei

E. Blickenstorfer AG, Bederstrasse 77,

Postfach, 8059 Zürich

Bitte Prospekt verlangen! 01 202 76 02

bodmer ton

Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion

8840 Einsiedeln · 055-53 61 71 · Fax 055-53 61 70

ROBLAND Holzbearbeitungs- maschinen

Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen usw., kombiniert und getrennt



Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Telefon 031 819 56 26



Jutegewebe roh und bunt (AIDA)

Taschen aus Jute, Halbleinen, Baumwolle

Sackfabrik Burgdorf, Franz Gloor, Kirchbergstrasse 115,
3400 Burgdorf, Telefon 034 22 25 45

Tony Güller

Nabertherm Keramikbrennöfen
Töpfereibedarf
4614 Hägendorf, Telefon 062 46 40 40



- kompl. Werkraumeinrichtungen
- Werkbänke, Werkzeuge, Maschinen
- Beratung, Service, Kundendienst
- Aus- und Weiterbildungskurse



Lachappelle

Lachappelle AG, Werkzeugfabrik
Pulvermühlweg, 6010 Kriens
Telefon 041 45 23 23

Werken, Basteln, Zeichnen

SERVICE MICHEL VERKAUF
01 - 372 16 16
KERAMIKBRENNÖFEN TÖPFEREIBEDARF
LERCHENHALDE 73 CH-8046 ZÜRICH

Holzbearbeitungsmaschinen

Nüesch AG

Sonnenhofstr. 5 Tel. 071/31 43 43
9030 Abtwil/SG Fax 071/31 48 95

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen.

OPO Oeschger AG, 8302 Kloten

Telefon 01 / 814 06 66

3322 Schönbühl

Telefon 031 / 859 62 62



TRICOT



8636 Wald, Telefon 055 95 42 71

Schule - Freizeit - Schirme - T-Shirts zum Bemalen
und Besticken

Stoffe und Jersey, Muster verlangen

Wenstlein AG
Holzwerkzeuge
8272 Ermatingen



Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller. Auch Ergänzungen und Revisionen zu äussersten Spitzenpreisen. Beratung und Planung - GRATIS!

Rufen Sie uns an: 072 64 14 63



Umweltschuttpapier Schulsortiment • Von C. Piatti gestaltete Artikel • Artikel für Werken: Quarzuhrwerke, Baumwollschirme zum Bemalen, Spezialinoleum • Leseständer UNI BOY • Trimilin - Minitrampolin • Schülerfüllhalter

Telefon 061 89 68 85, Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen BE

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handgeschöpfte Papiere, Tuschmalartikel, Schreib- u. Zeichengeräte, Bastelmesser

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11, Telefax 01 810 81 77

Allgemeines Schulmaterial: Kreiden, Tuschzeichner, Zirkel

Geräte: Hellraumprojektoren, Dia, Projektionstische, Folien, OHP-Faserschreiber sowie diverse Büromaterialien, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln, Trennwände, Leinwände

Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43

Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör. In Generalvertretung: Leinwände, Umdrucker, AV-Speziellampen, Torsen und Skelette, Büroeinrichtungen

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 261 92 11, Telefax 01 262 06 77

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen, Plotter und Computergrafiksysteme

Wenn Sie

Nachfrage
schaffen
wollen...

Schweizerische
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung

SLZ

Magazin

«Wir streiken für die Zukunft der Kinder»

Lehrerschaft im Berner Jura protestiert gegen Sparmassnahmen

In Biel und im Berner Jura haben zahlreiche Lehrerinnen und Lehrer kürzlich während der Schulzeit zwei Stunden lang Protestaktionen durchgeführt. Sie wollten vor den Folgen der Sparmassnahmen an den bernischen Schulen warnen. Die Lehrerschaft im deutschsprachigen Kantons- teil beteiligte sich nicht am «Mini-Streik».

Mittwoch, 18. März. Im sonnigen Klassenzimmer in Court im Berner Jura füllen Schulkinder eifrig einen Fragebogen aus: Sie umschreiben den Sinn ihrer Schulfä-

zwei oder drei Schulstufen in einer Klasse zusammenzulegen. Die freiwilligen Kurse (Musik, Informatik, Geometrie), die zum Teil jetzt schon weniger als die erforderlichen zehn Teilnehmenden zählen, würden abgeschafft, ebenso der Stützunterricht.

600 Klassen, so befürchtete der Bernische Lehrerinnen- und Lehrerverein im vergangenen Herbst, müssten im ganzen Kanton geschlossen werden, weil der Staat rigoros sparen will. Die deutschsprachige Lehrerschaft – auch in Biel – setzt auf Verhandlungen mit den Behörden.

Anderswo sorgte der Druck der Schulkommission dafür, dass der Unterricht am Protesttag wie gewohnt abläuft.

Ungewohnter Unterricht

Rund tausend Schulkinder aus Moutier und Umgebung hören in der Eishalle dem Sänger und Kabarettisten Gérard William Müller zu.

«Wir streiken nicht für uns, sondern für die Zukunft der Kinder», erklärt Lehrer Francis Baour. «Selbständige Arbeit in kleinen Gruppen wird bei grösseren Klassen ebenso unmöglich wie die besondere Betreuung von ausländischen Kindern, welche die Sprache nicht oder nur schlecht beherrschen.»

80 Klassen am Bielersee

Leere Schulzimmer auch in den französischsprachigen Bieler Primarschulen und Kindergärten. Rund 80 Klassen halten sich am See auf, lassen Ballone fliegen, zeichnen farbige Kreidebilder auf den Boden. Nach Angaben der Lehrerschaft machen in der Industriestadt am Jurafuss ausländische Kinder etwa 45 Prozent der französischen Klassen aus, in deutschsprachigen Klassen hingegen seien es jeweils nur zwei bis drei Kinder.

Michele Laubscher, SDA

cher und stellen eine Wunschliste von freiwilligen Fächern auf. Nebenan wird ein englischer Text des Rocksängers Brian Adams übersetzt. – Ein Schultag wie jeder andere?

Nicht ganz: Vorne am Pult steht nicht die Lehrerin, sondern eine Mutter. Wie andere Eltern der rund hundert Schulkinder im Dorf zeigt sie sich solidarisch mit den Forderungen des Lehrkörpers: keine Klassenschliessungen, kein Abbau von Lektionen, kurz, keine finanziellen Einsparungen auf dem Buckel der Kinder.

Mit Aktionen Gehör verschaffen

Im Berner Jura und in Biel wollte der Lehrkörper den Forderungen mit Aktionen Nachdruck verleihen. Der Aufruf wird allerdings nicht überall befolgt, so im ganzen Bezirk Neuenstadt oder im St.-Immer-Tal.

BLV für Verhandlungen

Der Bernische Lehrerinnen- und Lehrerverein vertritt die Auffassung, vorerst auf die Karte Verhandlungen zu setzen. Adjunkt Werner Zaugg schildert in einer der nächsten Nummern der «SLZ» die Dilemmas und Überlegungen des Verbandes.

«Und die Schwachen?»

«Unter den Sparmassnahmen werden die schwächsten Schüler leiden», wird im Lehrerzimmer argumentiert. Die durchschnittliche Schülerzahl von 15 auf 21 erhöhen würde in kleinen Schulen bedeuten,

Hoffnung auf Einsicht

Der Aktionstag wird mit einer Kundgebung am späten Nachmittag in Biel abgeschlossen. Lehrerinnen und Lehrer hoffen auf die Einsicht der Regierung. →

ABENTEUER

TAGESTOUREN & FERIEN

FÜR PRIVAT, FIRMEN,
VEREINE & SCHULEN

HYDRO-SPEED AB FR. 80.-

RIVER-RAFTING AB FR. 95.-

KANU-TREKKING AB FR. 80.-

JETZT

GRATISPROSPEKT BEI:
01 382 31 30



Toskana Töpfer-Ferienkurse auf renoviertem, wundersch. gelegen. Bauernhof 1 Std. südl. von Florenz. 2 Bauernhöfe wochenw. Ferienverm., schön eingerichtet in herrl. Lage. 1 x bis 15 Pers. (auch m. Töpfer-Kursräumen), 1 x bis 8 Pers. Unterlagen v. G. Ahlborn, Riedstrasse 68, 6430 Schwyz, Telefon 043 21 17 13.

Sehen und malen lernen

Landschaftsmalen in der Toskana, durchgeführt vom Kunstseminar Luzern in der Zeit von Juni bis September. Unterlagen sind zu beziehen beim: Kunstseminar, Neustadstrasse 24a, 6003 Luzern, Telefon 041 41 68 57, 44 89 36.

Kreativ-Ferien

(Aquarell, Öl usw.) Ausspannen, Freundschaften pflegen, mit Pinsel und Farbe die Umgebung entdecken, aufbauen – und das alles in der unverfälschten Atmosphäre der Südschweiz. Neu: Jetzt auch Kurse für Porzellan- und Seidenmalerei.

(Anfänger und Fortgeschrittene, ein- bis dreiwöchige Kurse). Telefon 092 92 17 94, Centro Culturale 9, Palazzo a Marca, 6562 Soazza.

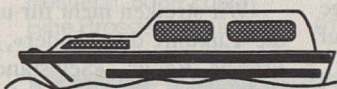
Toskana

14 Tage Töpferkurse in Keramikwerkstatt
1) 5.-18.7.1992: Drehkurs (allgemein), J. Colbeck
2) 19.7.-1.8.1992: Form und Dekoration (Fortgeschrittene), J. Colbeck
3) 9.-22.8.1992: Raku, P. Maddalena
4) 13.-26.9.1992: Steinzeug, P. Maddalena
Info: P. Maddalena, 50020 Marcialla (FI), Italien 571/660084

BOOTSFERIEN IM BURGUND

Auf fährerscheinfreien Kabinenbooten
für 2-8 Personen

Sowie motorbetriebenen Flößen fürs Kanalcamping (Lager, Jugendgruppen, etc.)
Mit langjähriger, eigener Erfahrung in Durchführung von Lagern.



Manu-Barges ist eine kleine Firma (9 Einheiten) bei der persönliche Beratung und Betreuung zu erst steht. Dokumentation bei:
Manu-Barges, Ecluse 31, Marigny s.Yonne, F 58800 Corbigny Tel.: (F) 86 20 14 11 oder bis April bei: Manuel Fahland, Schließweg 14, CH 4106 Therwil Tel.: (CH) 61/721 41 06.

Burgund = erlesene Weine, gute Küche, savoir vivre

Abenteuerferien!!!

«Mit Pferd und Wagen»

Die «Haflinger-Ranch» Freudenberg öffnet ihre Pforten! Speziell freuen wir uns auf die Schulen, welche ihre Klassenlager bei uns durchführen wollen.

Was kann sich ein/e Lehrer/in Besseres wünschen als ein Klassenlager in freier Natur, begleitet von erfahrenen Rösslern, die mithelfen, damit das Lager für die Kinder zu einem unvergesslichen Erlebnis wird.

Unsere Ranch liegt inmitten der reizvollen Landschaft des Kantons Thurgau in der Nähe von Münchwilen.

Lassen Sie sich auf ein kleines Abenteuer ein, und führen Sie Ihr nächstes Lager oder die nächste Schulreise mit und bei uns durch. Weitere Informationen erhalten Sie, wenn Sie uns anrufen oder noch besser, kommen Sie vorbei, und wir können alles bei einem Glas Wein besprechen.

Auf bald, das HF-Team

Kontaktadresse: Haflinger-Ranch Freudenberg, 9542 Münchwilen, Telefon 073 26 24 04, Herrn Hohl verlangen!

Stromboli vom 4.-16. Oktober 1992

13 Tage Wanderferien mit einem Hauch Abenteuer

Geführte Reise ab Zürich, Mittagessen im Speisewagen, ab Mailand im Schlafwagen-2er-Abteil (nicht verwechseln mit Liegewagen). Hotel Basis Doppelzimmer, Halbpension, Zimmer mit WC und Dusche, Gepäcktransport. Bergführer auf Stromboli, Wander- und Reiseleitung. Fr. 1720.-. Programm verlangen bei der Reiseleitung, Trudi Walker, Oberdorf 210, 6487 Göschenen, Telefon 044 6 54 97, 044 6 51 80.

ZIGEUNERWAGENFERIEN

Erlebnisferien mit Pferd und Wagen
Schweiz · Frankreich · Irland · Ungarn

Media Tours + Travel
Petersgraben 33 4003 Basel Tel. 061 261 20 20

Klubhaus Hackbühl, Jakobsbad AI

Unser Haus liegt im Wander- und Skigebiet am Kronberg im Appenzelerland und bietet Platz für 40 Personen. Ideal für Klassenlager zu jeder Jahreszeit. Anfragen an: Frau A. Calderwood, Sonnenstrasse 5, 9202 Gossau, Telefon 071 85 57 97.

Saas Almagell VS

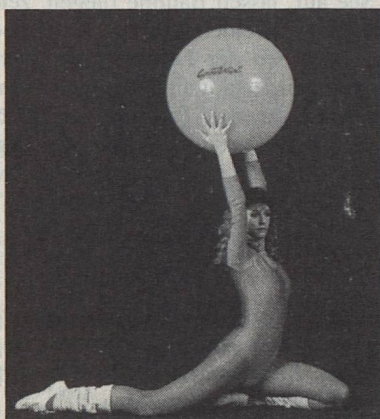
Ferienhäuser, 30-50 Betten, alle Zimmer mit fliessendem Kalt- und Warmwasser. Für Selbstkocher bzw. Halb- oder Vollpension. Ferienhäuser «Burg» und «Bergdohle», Herbert Zurbruggen, Telefon 028 57 27 45.

KONTAKT für 350 Kontakte

mit Gruppenhäusern, Sportzentren, Hotels



«wer, was, wann, wo und wieviel?» an
KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN (kostenlos)
Fax 061 911 88 88, Telefon 061 911 88 11



ORIGINAL "pezzl" GymnastikBall

Für Gymnastikübungen oder als Sitzball (Eggball) gegen Haltungsschäden

BON

Bitte ausschneiden und einsenden an
FRITAC AG
Postfach
8031 Zürich

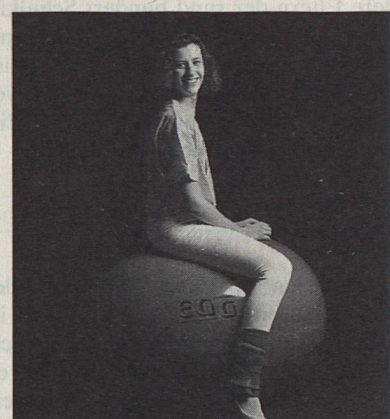
Bitte senden Sie mir/uns Unterlagen über:

- ☐ Bälle
- ☐ Gymnastikartikel

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____



Und die Kinder? «Ich möchte, dass auch meine kleine Schwester soviel lernen kann wie ich: Rechnen und schreiben, aber auch mit Computer umgehen und ein Instrument spielen», erklärt ein Dreizehnjähriger in Moutier. (sda)

GE: Schüler und Studenten gegen Budgetkürzungen

Zwischen 500 und 600 Schüler/innen und Studierende haben kürzlich in Genf gegen geplante Budgetkürzungen im Bildungswesen demonstriert. Die Kundgebungsteilnehmer verlangten, dass keine Stellen im Erziehungsbereich abgebaut werden. Die zur Verringerung des Defizits geplanten Massnahmen könnten die Schwierigkeiten im Bildungsbereich verschärfen. (sda)

ZH: Schülerstreik gegen Drogenpolitik

Zehn Oberstufenklassen im Zürcher Schulhaus Limmat, Stadtkreis 5, haben am 20. März mit einem Streik gegen die Drogenpolitik der Stadt protestiert.

In den Stadtkreis 5 hatte sich nach der Platzspitz-Schliessung Anfang Februar ein Teil der Drogenszene verlagert. Laut Schulpräsident Eugen Stiefel werden dort seither die Kinder und Jugendlichen von vertriebenen Süchtigen um Geld angegangen. In Einzelfällen seien den Jugendlichen auch schon Drogen angeboten worden. Die Initiative zum Streik sei von Schülerinnen und Schülern ausgegangen.

«Wir brauchen Schutz von aussen», sagten die Streikenden. Sie verlangten von der Stadtregierung, endlich etwas gegen die sich immer wieder bildenden kleinen Drogenszenen zu unternehmen. Es gehe ihnen nicht um einen zusätzlichen freien Tag. Am Nachmittag fanden sie sich denn auch wieder im Unterricht ein.

Die Lehrerschaft unterstützte die Jugendlichen. Der Schulpräsident nannte die Schüleraktion eine «Gemeinschaftsarbeit in Sozialkunde». (sda)

Bildungsartikel erneut gescheitert

Am «Herzstück des Föderalismus» – der Zuständigkeit der Kantone im Erziehungswesen – wird nicht gerüttelt. Mit 103 : 54 Stimmen hat der Nationalrat am 2. März eine parlamentarische Initiative abgelehnt, die einen neuen Anlauf zu einem Bildungsartikel verlangte. Auch eine Motion ging der grossen Kammer in dieser Sache noch zu weit.

Bereits im März 1973 war ein Bildungsartikel knapp am Ständemehr gescheitert.

Unbestritten blieb einzig ein Postulat der Kommissionsmehrheit. Danach soll der Bundesrat lediglich prüfen, ob eine Verfassungsänderung notwendig ist, um heute weder unter das Berufsbildungs- oder ein anderes Gesetz fallende Berufe zu anerkennen. (sda)

Berufsbildung aufwerten

Die Berufslehre soll reformiert werden. Das fordert eine am 6. März lancierte Petition der Gewerkschaftsjugend, die vom Schweizerischen Gewerkschaftsbund (SGB) und dessen Verbänden unterstützt wird. Damit will der SGB der zunehmenden Entwertung der Berufslehre entgegenwirken. Insbesondere soll eine breite Grundausbildung geboten und ein Minimallohn garantiert werden. Weiter fordert die Petition die Förderung von Weiterbildungsmöglichkeiten und die Verlängerung der Ferien für Lehrlinge und Lehrtöchter. (sda)

Ergebnisse der Aushebungsprüfungen 1991

Die Anzahl der Stellungspflichtigen, die 1991 zur Aushebungsprüfung antraten, hat sich gegenüber dem Vorjahr leicht verringert. Mehr als die Hälfte der Kantone konnte ihren Durchschnitt der «sehr guten» und «guten» Resultate steigern. Mit einem Durchschnitt von 284,9 Punkten von möglichen 500 Punkten wurde bei den angehenden Rekruten 1991 ein gesamtschweizerisches Höchstresultat erreicht. 30,3 Prozent der Stellungspflichtigen erreichten ein «sehr gutes» Resultat. «Ungenügend» waren drei Prozent.

Zum ersten Mal in der Geschichte der Aushebung haben Anwärterinnen und Stellungspflichtige die Prüfung der körperlichen Leistungsfähigkeit gemeinsam abgelegt. Wie dem kürzlich veröffentlichten Bericht der Eidgenössischen Sportschule Magglingen (ESSM) zu entnehmen ist, wurden aber bei den Frauen geringere sportliche Leistungen festgestellt. Die Anzahl der ungenügenden Resultate habe sich mehr als verdoppelt. (sda)

Preisrätsel: Sind die jungen Frauen unsportlicher geworden? Wer findet mindestens 3 andere Theorien? Red.

Der Staatsbürger

Das Magazin für Wirtschaft und Politik

Der «Staatsbürger» ist die Zeitschrift der Schweizerischen Staatsbürgerlichen Gesellschaft (SSG). Die SSG fördert die staatsbürgerliche Bildung und ist bestrebt, die öffentliche Diskussion über aktuelle Probleme unseres demokratischen Rechtsstaates zu fördern sowie Kontakte mit kompetenten Persönlichkeiten, die verschiedene Meinungen vertreten, zu ermöglichen.

Aktuelle Themen

Im «Staatsbürger» wird ein breites Spektrum von aktuellen Themen, die die Innen-, Wirtschafts-, Kultur-, Sicherheits- und Aussenpolitik der Schweiz umfassen, behandelt. Aber auch grundlegende Fragen über die Mechanismen und das Demokratieverständnis unseres Staatswesens kommen zur Sprache.

Der «Staatsbürger» erscheint sechsmal im Jahr, und jede Nummer ist einem Themenbereich gewidmet.

Zum Beispiel Drogen und Drogenpolitik

Die neueste Ausgabe des «Staatsbürgers» ist dem Thema Drogen und Drogenpolitik gewidmet. Gerade über die Drogen und die Drogenpolitik bestehen bei uns sehr divergierende Ansichten. Im «Staatsbürger» wird nun versucht, die verschiedenen Aspekte der Drogen darzulegen. Autoren und Autorinnen, die sich seit langem mit dem Drogenproblem beschäftigen, beleuchten die Bereiche der Prävention, des Strafrechts sowie der Therapie und zeigen Lösungsmöglichkeiten auf. Aber auch die Erfahrungen von Drogenabhängigen kommen zur Sprache.

Der «Staatsbürger» ist ein geeignetes Medium für den Staatskundeunterricht und für das Gespräch mit Jugendlichen, um sich kompetent über gesellschaftliche Fragen zu informieren.

Talon

☐ Ich interessiere mich für eine Mitgliedschaft bei der SSG.

☐ Ich möchte den «Staatsbürger» abonnieren.
(Jahresabonnement Fr. 59.–)

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

Ort: _____

Einsenden an: Schweiz. Staatsbürgerliche Gesellschaft, Postfach 336, 5430 Wettingen

Haupt

für Schulbücher

☎ 031 23 24 25

Buchhandlung Paul Haupt
Falkenplatz 14, 3001 Bern

Klassenlager Schulwochen Weiterbildungs- seminare



Wir bieten optimale Arbeitsatmosphäre und Erholungsmöglichkeiten. Sehr günstige Preise in unseren Jugendhäusern. Zeitgemässer Komfort in Viererzimmern. Wunderschöne Lage zwischen Rapperswil und Zürich mit Sicht auf den Zürichsee und die Alpen. Verschiedene Räume mit moderner Schulungsinfrastruktur. Benützung eigener, gut eingerichteter Küche möglich. Tischtennis, Basketball, Volleyball, Fussball, Spielwiese, grosse Feuerstelle.

Vita-Parcours, Wandermöglichkeiten, Strand- und Hallenbad in unmittelbarer Nähe. Zentrale Lage für Ausflüge in die ganze Region und die Stadt Zürich (Zoo, Museen, Ausstellungen, Zürichsee, Insel Ufenau usw.).

Rufen Sie uns an, wir senden Ihnen gerne weitere Unterlagen.

Boldern

Evang. Tagungs- und Studienzentrum Boldern
8708 Männedorf
Telefon 01 922 11 71, Fax 01 922 14 55

Wenn Sie aktives Erleben dem Klassentourismus vorziehen, dann haben wir Ihrer Klasse viel zu bieten. Unterscheiden Sie die Temperamente von Gorilla, Orang-Utan und Schimpanse. Entdecken Sie die Tiere zwischen den Gehegen, den Zoo als Lebensraum für einheimische Arten. Verfolgen Sie den Weg vom Fisch ans Land und zurück zu den sekundären Wassertieren (Seelöwen, Pinguinen...). Finden Sie heraus, was wir Ihnen hier verschwiegen haben, und – viel Spass beim aktiven Erleben im Zoo Basel



ZOO BASEL

immer im Grünen

Auskunft und Bücherliste über Telefon 061 281 00 00.

Im renovierten alten Schulhaus von **Landarenca**, Val Canlanca GR, bieten wir Platz für ca. 25 Gäste. Ein idealer Ort für die nächste Schulverlegung, für Ferien-, Wander- und Werkwochen, evtl. auch Arbeitslager. Hier werden auch Kurse in Färben mit Pflanzen und Weben geboten. Unterlagen zum Haus, für Kurse und vielfältiges Material über das Tal sind erhältlich bei: Frau M. Müller, Ca'Menegon, 6545 Landarenca, Telefon 092 84 11 59 oder 01 363 18 05 (von 8–9 Uhr).

ZOO
Restaurant
Kinderparadies

Studen/Biel

seeteufel

Für die ganze Familie

ein Erlebnis

Eté Vallée de Joux Perle du Jura vaudois L'Orient, alt. 1000 m

A proximité vous disposez:
Du lac de Joux et de tous les loisirs nautiques
De courses pédestres, alt. 1680 m
De places de jeux diverses
D'un dortoir de 2x14 places avec confort
D'une grande salle de réunion
D'un réfectoire équipé
Et de différentes variantes à votre convenance

Renseignements et réservations: téléphone 021 845 65 14

Airolo, 1150 m ü. M.

Ferienlager Cristallina, 65 Plätze + 3 Zimmer à 2 Plätze. Geeignet für Schulen und Vereine. Vis-à-vis Bahnhof. Ausgangspunkt für Strada Alta. Grosser Aufenthaltsraum. Küche.
Für weitere Auskünfte und Reservierungen Telefon 094 88 19 33.

Naturfreundehaus Tscherwald, Amden

1361 m ü. M.
für Klassenlager mit Selbstkocherküche. Parkplatz beim Haus.
Anmeldung und Auskunft:
Jakob Keller, Tel. 01 945 25 45



PHONOGRAPHEN MUSEUM DER SCHWEIZ

Das erste PHONOGRAPHEN MUSEUM der Schweiz birgt eine einzigartige Sammlung von Originalgeräten, die lückenlos die Entwicklung des 1877 von Thomas A. Edison erfundenen Phonographen (Sprechmaschine) bis zum Grammophon der 50er Jahre ausweist.

Ferienlagerhaus zu vermieten: In Itravers bei Grône VS haben wir ein gemütliches Lagerhaus mit 50 Schlafplätzen (930 m ü. M.), unweit von Sion, mit grosser Küche und Aufenthaltsräumen.
Geeignet für Kurse, Ferienlager, Schulen. Grosse Spielwiese.
Ist 1992 noch an diversen Daten frei.

Kovive

Gibraltarstrasse 24
CH-6000 Luzern 7
Telefon 041 22 99 24



Das lohnende
Ausflugsziel!

Aareschlucht

bei Meiringen
Berner Oberland
Route
Grimsel-Susten

Ein einzigartiges Naturwunder aus Nischen, Grotten, Erkern und Gewölben – geschaffen vom wilden Wasser der jungen Aare.
Geöffnet von anfangs April bis 31. Oktober.
Spezialitätenrestaurant, gut und preiswert. Immer genügend Parkplätze.

Ski- und Wanderparadies **SELVA** Graubünden/Schweiz

Ferienlager Nual, Selva. Das Haus für Sommer und Winter, max. 60 Plätze, verschiedene grosse Schlaf-/Essräume, Selbstkocher. Im Sommer 150 km Wanderwege, Reiten. Im Winter 50 km Loipe, 3 Sesselbahnen, 11 Skilifte.

Verlangen Sie unseren Prospekt.
Fam. Deragisch, Haus 177, 7189 Rueras, Telefon 081 949 10 26.

Veranstaltungen Aktionen

SZU-Kursprogramm '92

Im Kursprogramm des Schweizerischen Zentrums für Umwelterziehung *Persönlich handeln – global wirken* findet sich auch dieses Jahr wieder eine grosse Palette an aktuellen Themen.

Tatbeweis Energie – Projekte für Berufsschulen

In dem neuen, mehrtägigen Kurs werden mit der Projektmethode Wege erarbeitet, die helfen, zum Thema Energie einen lebendigen und spannenden Unterricht zu gestalten. Wie man geeignete Tiere artgerecht und in Verantwortung gegenüber der Natur hält, erfährt man im Kurs «Tierhaltung – Tiererlebnisse».

Unser Schulhaus als Umweltvorbild

In diesem Kurszyklus werden Fragen der Bauökologie, der umweltschonenden Reinigung und Energieversorgung, aber auch der Abfallentsorgung und der naturnahen Gestaltung der Schulanlage behandelt. Zum letzten Thema gibt es zusätzlich einen dreitägigen Kurs, mit dem Schwerpunkt auf Kindergärten.

Luftqualität und Gesundheit, Gentechnologie

Zwei hochaktuelle Themen bietet das SZU mit den neuen Kursen *Luftqualität und Gesundheit* und *Genetische Vielfalt oder Gentechnologie* an. «Klassische» Kurse über das Kennenlernen von Pflanzen, einheimischen Reptilien oder Bioindikation runden das Programm ab.

Das vollständige Kursprogramm '92 kann beim Schweizerischen Zentrum für Umwelterziehung, Rebbeggstrasse, 4800 Zofingen, bestellt werden (bitte adressiertes und frankiertes C5-Antwortcouvert beilegen).

Vortragsreihe zu fächerübergreifendem Unterricht

«Fächerübergreifender Unterricht – Irrweg oder Notwendigkeit?» ist das Thema einer Vortragsreihe, die das Staatliche Seminar für Haushaltungslehrerinnen und -lehrer Bern im Rahmen der Verabschiedung seiner langjährigen Direktorin, Margret Ryser, durchführt.

Das Thema wird an vier Abenden aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet: Aus bildungstheoretischer Sicht erörtern Prof. Dr. Jürgen Oelkers (Uni Bern) und Dr. Rolf Leemann (SHL Bern) am 24. April die Frage, inwiefern Lehren und Lernen in Bereichen statt in Fächern sinnvoll sei. Aus der Sicht der Soziologie ei-

nerseits und der Industrie andererseits befassen sich Dr. Silvia Grossenbacher (Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Aarau) und Walter Müller (Berufsbildung Landis & Gyr, Zug) am 15. Mai mit der gleichen Frage. Um die Realisierung von fächerübergreifendem Unterricht im Schulalltag geht es am 22. Mai mit Armin Beeler (Städt. Seminar Luzern) und Beat Mayer (Amt für Bildungsforschung, Bern). Schliesslich entwirft, ausgehend von den vorherigen Vorträgen, am 4. Juni Dr. Christina von Waldkirch Scherer (Amt für Bildungsforschung, Bern) eine Vision einer zukünftigen Schule.

Die Vorträge mit anschliessenden Diskussionen richten sich an Lehrer/innen aller Schulstufen, an Personen, die sich in irgendeiner Form mit der Lehrerbildung befassen, und an alle an Bildungsfragen Interessierten.

Daten: 24.4.1992, 15.5.1992, 22.5.1992, 4.6.1992

Ort: Aula des Staatlichen Seminars für Haushaltungslehrerinnen und -lehrer, Weltstrasse 40, 3006 Bern, Telefon 031 44 43 46 (Tram Nr. 5, Endstation Ostring).
Trägerschaft: SHL Bern und Zentralstelle für Lehrerfortbildung Bern

Pädagogik-Preis

In Zürich besteht seit 1989 die Peter-Hans-Frey-Stiftung mit dem Zweck, alljährlich einen Preis für eine besondere pädagogische Leistung zu verleihen. Der Preis kann Personen, die ihren ständigen Wohnsitz in der Schweiz haben, oder Schweizer Bürgern/Schweizer Bürgerinnen, die im Ausland tätig sind, zuerkannt werden. Es dürfen Preise an Professoren/Professorinnen und Lehrer/Lehrerinnen an Hoch-, Mittel- und Volksschulen, Fachschulen, Anstalten, aber auch an private Forscher/Forscherinnen mit praktischer Tätigkeit auf dem Gebiete der Pädagogik verliehen werden. Lehrer/Lehrerinnen an öffentlichen und privaten Schulen und Institutionen werden in gleicher Weise berücksichtigt. Sind pädagogische Leistungen gemeinsam von mehreren Personen erbracht worden, so darf der Preis gemeinsam zuerkannt werden.

Der Preis der Peter-Hans-Frey-Stiftung wird jedes Jahr verliehen. Er beträgt in der Regel Fr. 10 000.–. Die nächste Preisverleihung findet im Herbst 1992 statt.

Begründete Nominationen werden an den Präsidenten der Stiftung, Dr. John Rufener, Rietstrasse 16, 8123 Ebmatingen, bis zum 10. Mai 1992 erbeten. Über die Bewerbungen kann keine Korrespondenz geführt werden. Wir bitten zudem, allfällige Unterlagen (z.B. Bücher, Arbeitsunterlagen usw.) erst auf Verlangen der Stiftung zuzusenden.

Ru

Erinnern – nicht vergessen!

Der 12. Juni soll Gedenktag für die zu Tode gefahrenen Kinder werden.

Unfälle im Strassenverkehr sind bei Kindern zwischen fünf und zwölf Jahren die häufigste Todesursache. In den letzten zehn Jahren sind auf unsern Strassen 639 Kinder zu Tode gefahren worden. In 639 Schulklassen und Kindergärten ist von einem Tag auf den andern ein Platz leergeblieben. Am 12. Juni soll dieser Kinder gedacht werden. Auch Lehrerinnen und Lehrer mit ihren Schulklassen sind angesprochen.

Bereits letztes und vorletztes Jahr haben in Basel Freunde von verunglückten Kindern mit Mahnwachen an die Opfer erinnert. Sie hatten den 12. Juni als Datum gewählt, den Todestag von Sämi, einem der überfahrenen Kinder. Diese Mahnwachen an den Unfallstellen setzten ein Zeichen: für die Angehörigen eines des Nichtvergessens, für die Vorbeigehenden eines des Innehaltens.

Mahnaktion weitertragen

Wir möchten, zusammen mit Angehörigen und Freunden von verunglückten Kindern, die Mahnaktion aufnehmen und weitertragen. An möglichst vielen Stellen in der Schweiz, wo Kinder Opfer des Verkehrs wurden, sollen am kommenden 12. Juni Erinnerungszeichen gesetzt werden. Das können Blumensträuße sein, Gedenktafeln, Kreuze (wie das früher auf dem Land üblich war), es kann eine stille Versammlung am Ort des Geschehens sein – wer sich beteiligt, wird selber die ihm/ihr entsprechende Form finden.

Auf den Gedenktag hin werden wir publizistische Begleitarbeit leisten, um so in der Öffentlichkeit dem Verdrängen entgegenzuwirken: dem Verdrängen der Kinder aus dem öffentlichen Raum und dem Verdrängen der Tatsache, wie viele Kinder alljährlich geopfert werden.

Wer sich in irgendeiner Form an der Mahnaktion beteiligen möchte, kann sich für weitere Informationen an die Schweiz. Kindernachrichtenagentur kinag wenden, Telefon 031 26 43 43, oder untenstehenden Talon einsenden an kinag, Postfach 6957, 3001 Bern.

Talon:

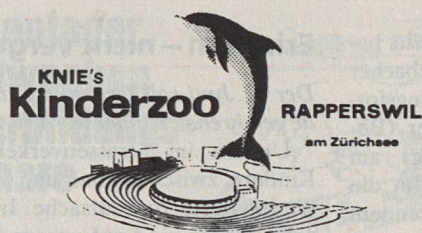
Ich möchte mich / Wir möchten uns an der Aktion «Erinnern – nicht vergessen!» beteiligen und bitten um weitere Infos:

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____



Grosse Show mit Delphinen und Seebären

Bei jeder Witterung mehrmals täglich Vorführungen im gedeckten Delphinarium mit der neuen Delphinshow.

NEU: Seebären-Schwimmbecken mit Unterwasserbeobachtungsfenster. Neues grosses Spielschiff.

- Lehrparcours über Meeressäuger
- Streichelzoo mit Fütterungserlaubnis
- Pony- und Elefantenreiten, Rössli-tram, Klettergeräte
- Preisgünstige Restaurants und Pick-nickplätze mit Feuerstellen

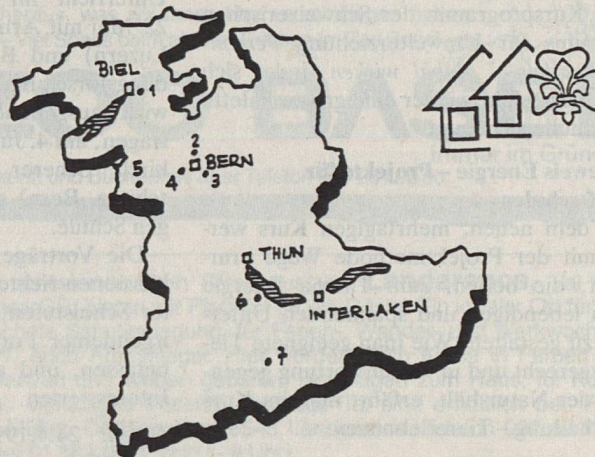
Täglich geöffnet von 9–18 Uhr (Juli und August bis 19 Uhr).

Kollektiveintritt für Schulen: Kinder (bis 16 Jahre) Fr. 2.50, Erwachsene Fr. 6.–, Lehrer gratis.

Auskünfte: Zoobüro, Telefon 055 27 52 22.

NAECHSTE LANDSCHULWOCHE

*warum nicht in einem
BERNER PFADIHEIM ?*



LEGENDE:

1 Gottstatt	2552 Orpund	Philippe Seiler	032/81 47 44
2 Grauholz	3052 Zollikofen	Marc Köhli	031/57 55 26
3 Nydegg	3006 Bern		031/931 68 66
4 Büschli + Weiermatt	3098 Köniz	Elly Haab	031/53 30 78
5 Bäretschwil	3176 Neuenegg	Simone Kipfer	031/741 09 56
6 Hentschenried	3700 Spiez	Konrad Gräpi	033/54 49 60
7 Intern. Pfadizentrum	3718 Kandersteg		033/75 11 39

Ostello alpe «Zotta», 6616 Losone TI

per scolaresche o gruppi

Informazioni e iscrizioni:

Amministrazione Patriziale Losone,
telefono 093 35 13 77

Responsabile: M. Fornera, Losone,
telefono 093 35 63 97

Custode: E. Belotti, Losone,
telefono 093 35 54 64



Naturfreundehaus

«Stotzweid»

9642 Ebnat-Kappel SG

Ideales Haus für Schullager
mit 40 Schlafplätzen

Auskunft und Prospekte:
D. Kellenberger, Pestalozzistr. 75
8590 Romanshorn, 071 - 63 54 27

Strandbad und Camping Tennwil am Hallwilersee

Offen für Zelte vom 1. Mai bis 30. September. Matratzenlager für 30 Personen (2 Räume) offen vom 1. April bis 31. Oktober. Aufenthaltsraum, Selbstkocherküche für Gruppen, kann auch von Gruppen mit Zelten benützt werden. Günstige Preise. Telefonische Auskunft oder Anmeldung 057 27 14 34, wenn keine Antwort 057 27 28 78.

REF. HEIMSTÄTTE GWATT
3645 Gwatt, Telefon 033 36 31 31



Direkt am Thunersee

Reformierte Heimstätte

3645 GWATT

Telefon 033 36 31 31

KLASSENLAGER UND SCHULWOCHE

In unseren preisgünstigen, gut ausgestatteten Jugendhäusern.

Eines mit Mehrbettzimmern, eines mit zwei Matratzenlagern.

Schöne, ruhige Lage direkt am Thunersee, eigener Strand, Ruderboote, Tischtennis, grosse Spielwiese, Fussballplatz und Vita-Parcours. Ab Fr. 10.– pro Person für Selbstkocher. Frühzeitige Reservation unbedingt nötig!

Schweizerische
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung

SLZ

erscheint alle 14 Tage, 137. Jahrgang

Herausgeber

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr) Telefax 01 311 83 15
Reisedienst: Telefon 01 312 11 38
Zentralpräsident:
Beat Zemp, Erlstrasse 7, 4402 Frenkendorf
Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)
Präsident der Redaktionskommission:
Ruedi Gysi, Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter-Marthaler, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10
Susan Hedinger-Schumacher, 4805 Brittnau, Tel. 062 51 50 19
Hermengild Heuberger-Wiprichtiger, 6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58 (Bild und Gestaltung)
Ursula Schürmann-Häberli, Bünstenstrasse 43, 6060 Sarnen, Telefon 041 66 58 20

Redaktionssekretariat: Ursula Buser-Schürmann, Mattweid 13, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10 (vormittags)
Alle Rechte vorbehalten
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung der Zentralorgane von LCH oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Inserate, Abonnemente

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa,
Tel. 01 928 56 11 (Inserate), Tel. 01 928 55 21 (Abonnemente),
Telefax 01 928 56 00, Postcheckkonto 80-148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz
Anzeigenverkauf: Charles Maag

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inserateil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise

Mitglieder des LCH	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 73.-	Fr. 103.-
halbjährlich	Fr. 43.-	Fr. 60.-

Nichtmitglieder	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 99.-	Fr. 130.-
halbjährlich	Fr. 58.-	Fr. 76.-

Einleseabonnemente (12 Ausgaben)
- LCH-Mitglieder Fr. 33.-
- Nichtmitglieder Fr. 45.-

Kollektivabonnemente
- Sektion BL Fr. 42.-
Studentenabonnemente Fr. 57.-

Einzelhefte Fr. 6.50 + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.
Druck: Zürichsee Druckerei Stäfa, 8712 Stäfa

Ständige Mitarbeiter

Hans Berger, Sursee; Roland Delz, Meisterschwanden;
Stefan Erni, Winterthur; Hans Furrer, Boll;
Dr. Johannes Gruntz, Nidau; Hansjürg Jeker,
Allschwil; Paul Menz, Arlesheim; Gertrud Meyer, Liestal;
Urs Schildknecht, Frauenfeld, Peter Stadler, Stallikon.
Fotografen: Josef Bucher, Willisau; Geri Kuster, Rüti ZH;
Roland Schneider, Solothurn.

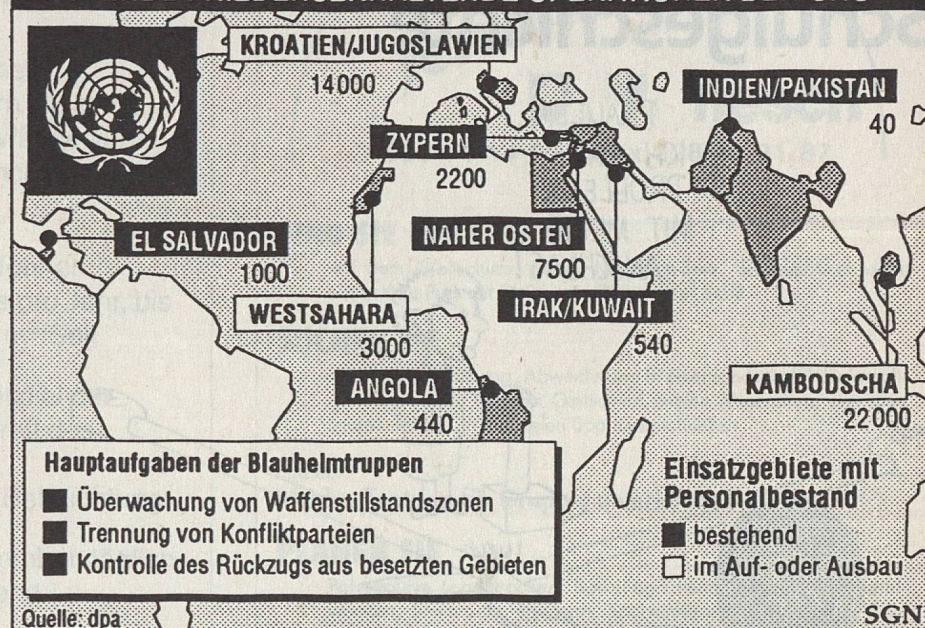
Korrespondenten

ZH: Max Peter, Feldstrasse 115, 8004 Zürich
(Telefon 01 241 35 02)
BE: Werner Zaugg, Sekretariat BLV, Brunnengasse 16, 3011 Bern
(Telefon 031 22 34 16)
LU: Hans Kneubühler, Erlenrain 12, 6208 Oberkirch
(Telefon 045 21 42 60)
UR: Kari Russi, Studenstrasse 12, 6462 Seedorf
(Telefon 044 293 33)
SZ: Andreas Peine, Schmiedenstrasse 27, 8840 Einsiedeln
(Telefon 055 53 22 03)
OW: Madeleine Huber, Goldmattweg 9, 6060 Sarnen
(Telefon 041 66 63 37)
NW: Alex Vieti, Ennetbürgerstrasse 40, 6374 Buochs
(Telefon 041 64 49 69)
GL: Peter Meier, Bühl 19, 8755 Ennenda (Telefon 058 61 47 84)
ZG: Doris Huwyler, Dachliesserstrasse 10, 8932 Mettmenstetten
(Telefon 01 767 17 89)
FR: Beat Baeriswyl, Brunnenweg 1, 3184 Wünnewil
(Telefon 037 36 27 69)
SO: Markus Egli, Steinacker 139, 4713 Matzendorf
(Telefon 062 74 11 67)
BS: Claude Luisier, Baumgartenweg 5, 4123 Allschwil
(Telefon 061 63 76 36)
BL: Elisabeth Gass, Kartausgasse 5, 4058 Basel
(Telefon 061 681 36 20)
SH: Ursula Fey, Dreispitz 2, 8207 Schaffhausen
(Telefon 053 34 63 63)
AR: Peter Elliker, Hauptstrasse 63, 9052 Niederteufen
(Telefon 071 33 10 57)
AI: Edwin Keller, Mendlegatter, 9050 Appenzell
SG: Heidi Gehrig, Toggengrabenstrasse 133, 9500 Wil
(Telefon 073 23 43 70)
GR: Martin Pally, Beverstrasse 395, 7430 Thusis
(Telefon 081 81 23 12), (Kantonale Schulnachrichten)
AG: Franziska Peterhans, Sekretariat ALV, Entfelderstrasse 61,
5000 Aarau
(Telefon 064 24 77 60)
TG: Markus Germann, Hubacker, 8265 Mammern
(Telefon 054 41 37 41)

Schweizerische Lehrerkassens:
Hotzstrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Die aktuelle Grafik

LAUFENDE FRIEDENSERHALTENDE OPERATIONEN DER UNO



Swiss Graphics News

Veranstaltungen

Märchen

Märchen – Spiegelungen unserer Wirklichkeit, so lautet der Titel des VLS-Seminars vom 11.–15. Mai 1992 im Antonius-haus Mattli, Morschach (VLS = Vereinigung der LaienkatechetInnen der Schweiz). In diesem Seminar wollen wir anhand der Märchen unserer Kindertage den eigenen innern Botschaften auf die Spur kommen. Wir werden mit vielen verschiedenen Möglichkeiten wie Freies Malen, Geleitete Phantasie, Musik unsere Märchenwelt erforschen. Leitung Frau Sascha Dönges, Leiterin der Schule für Erwachsene, Basel. Anmeldung: VLS-Seminar, Heiligkreuzkirche, 4704 Niederbipp.

Musische Ferien-Kurse

Zum 15. Male werden im Rahmen der von Andrés von Tószeghi begründeten und geleiteten «Musischen Ferien-Kurse» in der Schweiz Kammermusik- und Instrumentalkurse für Amateure ausgeschrieben. Die Kurse dauern vom 5. Juli–15. August 1992. Nebst Streichern wird auch Bläsern (Block- und Querflöte, Klarinette, Bläser-Workshop) und Pianisten/Cembalisten/Organisten wie auch Dirigenten (Einführungskurs) Gelegenheit geboten, die Schweizer Bergwelt (Arosa/Braunwald/Ftan/Zuor) mit Musizieren mit Gleichgesinnten zu erleben und zu geniessen. Programm: MUSIK-KURSE A.v.Tószeghi, Dufourstr. 7, 9008 St. Gallen, 071 25 24 22 oder 01 720 42 48.

Werken

Haben Sie Zeit und Lust, alte und neuere Handwerkstechniken zu erlernen? Auch dieses Jahr bietet die Heimatwerkschule Mülene in Richterswil ein vielfältiges Kursangebot für Personen jeden Alters an. Während einer oder mehreren Wochen lernen Sie Schreiner, Schmieden, Korbflechter, Handweben, Papierschöpfen. Neu im Kursangebot sind Kurse in Siebdruck, Filzen, Ursprüngliche textile Techniken, Arbeiten mit Papier und Bauen eines Solarkochers. Die Kurse finden in den historischen Gebäuden der Mülene Richterswil statt, wo Sie auch verpflegt werden und Unterkunft finden. Es ist aber auch ein externer Kursbesuch möglich.

Kursunterlagen erhalten Sie von der Heimatwerkschule Mülene, Seestr. 72, 8805 Richterswil, 01 784 25 66.

Fachtagung «Handarbeiten/Werken»

Vom 8.–10. Oktober 1992 organisiert die Zentralstelle für Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung des Kantons Bern in der Schulanlage Lerbermatt (3098 Köniz bei Bern) eine Veranstaltung zum Fach «Handarbeiten/Werken»: Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft. VertreterInnen aus der Bildungspolitik, SchulleiterInnen, LehrerInnen an Höheren Mittelschulen sowie der Volksschule sind eingeladen, sich mit der aktuellen Situation bezüglich Vermittlung des Faches «Handarbeiten/Werken» auseinanderzusetzen. Es geht nicht darum, einen neuen Innovationsschub auszulösen. Ziel dieser Bildungsveranstaltung ist es vielmehr, liberale Fachideen zu konsolidieren und diese, im Hinblick auf die bevorstehenden Veränderungen in der bernischen Schule, zu optimieren.

Anmeldung: Zentralstelle für Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung des Kantons Bern, Fachtagung «Handarbeiten/Werken», Andreas Fankhauser, Schulanlage Lebermatt, 3098 Köniz bei Bern.

Von einer Kuriosität und einer schönen Schulgeschichte

FRÄULEIN,
ICH HABE
PROBLEME
MIT MEINEM
ANSCHLAG!



Bei einer Kaffeerunde mit einem Bekannten hörte ich das Wort zum ersten Mal: Frauenkomitee. Darüber wollte ich mehr wissen. In der Folge vernahm ich

Ursula Schürmann-Häberli

nicht bloss von einem schulischen Kuriosum, sondern auch von einer schönen Schulgeschichte, einem positiven Beispiel von Problemlösung.

Das Frauenkomitee

Der Kanton Bern kennt in seinem Primar- und Mittelschulgesetz eine eigenartige, althergebrachte Institution auf Gemeindeebene: das Frauenkomitee. Es untersteht der örtlichen Schulkommission, hat weder Rechte noch finanzielle Kompetenzen und arbeitet meistens ehrenamtlich. Diese Einrichtung stammt wohl aus der Zeit, als man nicht mehr umhin konnte, auch die Frauen mit öffentlichen Aufgaben zu betrauen. An vielen Orten sei man darüber gar nicht mehr glücklich, wisse nicht, was dieses Gremium heute noch solle, berichtet Marlis Schneider, Kantonalinspektorin für Werkunterricht.

«Auch bei uns wurde früher das Frauenkomitee belächelt, weil seine Funktion nicht ersichtlich war», bestätigt Ulrich Schaller, Schulkommissionspräsident und Gemeinderat in Schwanden bei Brienz. Heute jedoch seien sie froh über diese Institution, der mindestens 5 Frauen, zu meist Mütter schulpflichtiger Kinder, angehören. Die Schulkommission habe ihre Aufsichtspflicht an das Frauenkomitee delegiert. Es betreue den textilen Werk-

unterricht der Arbeitslehrerinnen und unterstütze darüber hinaus nach Bedarf direkt im Unterricht.

«Wir verstehen uns als Bindeglied zwischen Schule, Schulkommission und Elternhaus», erklärt Myrtha Rufener, Gemeinderätin und Präsidentin dieses Frauenkomitees. «Unsere Motivation ist Hilfe für das Kind und Unterstützung der Lehrerinnen.» Besonders seit auch die Knaben den textilen Werkunterricht besuchten, helfe jeweils eine Frau des Komitees direkt im Unterricht mit – Fallmaschen heben, einfädeln, Fehler korrigieren – zur Entlastung der Lehrerin und im Interesse eines kontinuierlichen Unterrichts. Gerade bei grossen Knabenklassen sei sie sehr froh über diese Hilfe, erklärt die Arbeitslehrerin Käthi Thöni. Ausserdem, ergänzt Myrtha Rufener, könne man auch einen interessanten Nebeneffekt beobachten: Die Schüler bemühten sich mehr. Schliesslich sei Schwanden ein Dorf und jeder kenne jeden.

Die Hintergründe

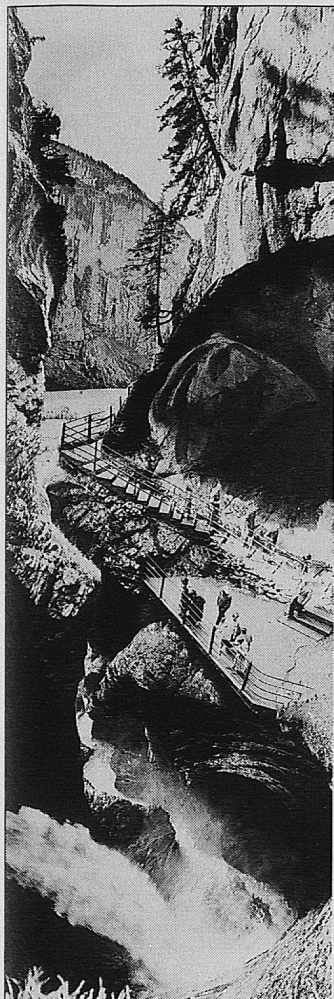
«Um zu verstehen, worin die Problematik in Schwanden begründet war, muss man die Stundentafel für textilen und nichttextilen Werkunterricht des Kantons Bern kennen», erklärt Marlis Schneider. «Die 1. bis 4. Klasse der Primarstufe ist voll koeduziert. Auf der Oberstufe, also ab dem 5. Schuljahr, erfolgt der Werkunterricht grundsätzlich seeduziert.» Allerdings bestehe vom 5. Schuljahr an die Wahlmöglichkeit zwischen textilen und nichttextilen Werkunterricht. «95% der Schülerinnen und Schüler wählen jedoch

traditionell», stellt Marlis Schneider fest. «Der Lehrplan stellt der Lehrkraft frei, aus eigenem Ermessen Teile aus dem anderen Werklehrplan einzubeziehen.» Da aber den Werklehrern die Ausbildung in textilen Werken fehle – im Gegensatz zu den Arbeitslehrerinnen, die auch im nichttextilen Bereich ausgebildet würden –, habe man die Möglichkeit des Schüleraustausches offengelassen. «Leider ist dies aber nicht bloss als Möglichkeit verstanden, sondern generell übernommen worden. Darin sind viele Koedukationsprobleme begründet.»

«Der einzig richtige Weg»

Koedukationsprobleme, wie sie in der «SLZ» 2/92 «Koreduktion» beschrieben sind, haben in Schwanden zu Angriffen auf eine Arbeitslehrerin geführt. Der Schulkommissionspräsident bat deshalb die Präsidentin des Frauenkomitees, der Sache nachzugehen. «Im Bewusstsein, dass weder das Frauenkomitee noch die Schulkommission für Belange der Schulführung zuständig sind, habe ich umgehend bei der Fachinspektorin um eine fachliche Abklärung gebeten», erzählt Myrtha Rufener. «Gemeinsam besuchten wir unangemeldet den Unterricht bei Käthi Thöni. Im Anschluss fand eine Sitzung zwischen allen Beteiligten statt.» In dieser Aussprache habe die Inspektorin durch die fachliche Qualifikation der angegriffenen Lehrerin und die Erläuterung von Lehrplänen und moderner Schulführung massgeblich zur Klärung beitragen können.

«Ich habe von allem gar nicht recht gewusst. Ich betrachtete es gar als guten Zufall, dass die Inspektorin ausgerechnet am Tage der Frauenkomiteesitzung auf Schulbesuch weilte und Zeit fand, daran teilzunehmen», erinnert sich Käthi Thöni. «Ich fühlte mich nicht schuldig und konnte meine Arbeitsweise auch anhand meiner Semesterplanung darlegen. Ich bin wirklich sehr froh, dass direkt die Inspektorin eingeschaltet worden ist. Das war der einzig richtige Weg. Die Wellen haben sich unmittelbar danach gelegt.» Sie nickt bestätigend mit dem Kopf: «Es ist gut, jemanden im Rücken zu wissen, an den man sich wenden kann.»



10 Trümmelbach- Gletscher- wasserfälle

im Berginnern
entwässern allein die
Gletscherwände von
Eiger, Mönch und
Jungfrau

± 20 200 Tonnen
Geschiebe pro Jahr, bis
extrem 20 m³/Sek.

Paradebeispiel der
Erosionskraft des
Wassers
Tunnellift, Beleuchtung

April–November, täglich
durchgehend

Mitte Lauterbrunnen-
Tal

Trümmelbach
3824 Lauterbrunnen
036 55 32 32



SIND SIE UNTERWEGS

mit dem Gleitschirm, Delta, Mountain-Bike, Schlauchboot oder
einfach zu Fuss mit Steigeisen, Pickel oder Seil?

SUCHEN SIE

Ambiance, Stimmung, Abwechslung in einer landschaftlich einmaligen
Region mit riesigen Gletschern, vielen Mineralien, urchigen
Leuten, einen Ort mit vielen Sportmöglichkeiten

und ein
ideales Zentrum für Gruppenunterkünfte?

PLANEN SIE

Polysportive Lagerwochen, Sport- und Ferienwochen, Landschul-
wochen, Seminare, Tagungen, Sportanlässe, Trainingslager, Ver-
sammlungen, Schulausflüge?

DANN nehmen Sie mit uns Kontakt auf!

Feriendorf Fiesch, CH-3984 Fiesch / VS
Telefon 028 71 14 02 · Fax 028 71 31 87



**Ihre Skilager, Sport-
oder Sommerlager für Ihre Schüler**



Les Diablerets

Gruppen ab 15 bis 200 Personen – in Zim-
mern mit 2, 3, 4 Betten – 4 Essräume –
Spielräume oder Studienräume – Sportplatz

Sportlager oder grüne Klassen,
Vollpension, 4 Nächte: ab Fr. 120.–

Skilager 1992–1993,
Vollpension, 4 Nächte: ab Fr. 142.–

Ski: Les Diablerets (ohne Gletscher)–Villars–
Gryon
4½ Tage: Fr. 77.– (Tarife 1992)

Sommerlager, Sport oder Studien, für Ihre
Schüler von 7–10 Jahre alt, 11–13 Jahre alt
und 14–16 Jahre alt von 2 bis 4 Wochen mit
unserer eigenen Organisation:

- individuelle Einschreibung
- Sprachkurse: französisch +
deutsch
- Sport: Mountainbike, Tennis,
Reiten, Ski, Minigolf, Wande-
rungen usw.
- Betreuung durch qualifizierte
Leiter

Le Diablotin - club

Für jede Auskunft:
Patrick Grobéty, 1865 Les Diablerets, Telefon 025 53 16 33,
Telefax 025 53 23 55



Pontresina

Jugi Pontresina eifach prima

Prima für...

**Sportlager
Schullager, Projektwochen
Wanderwochen, Schulreisen usw.**

Prima, weil...

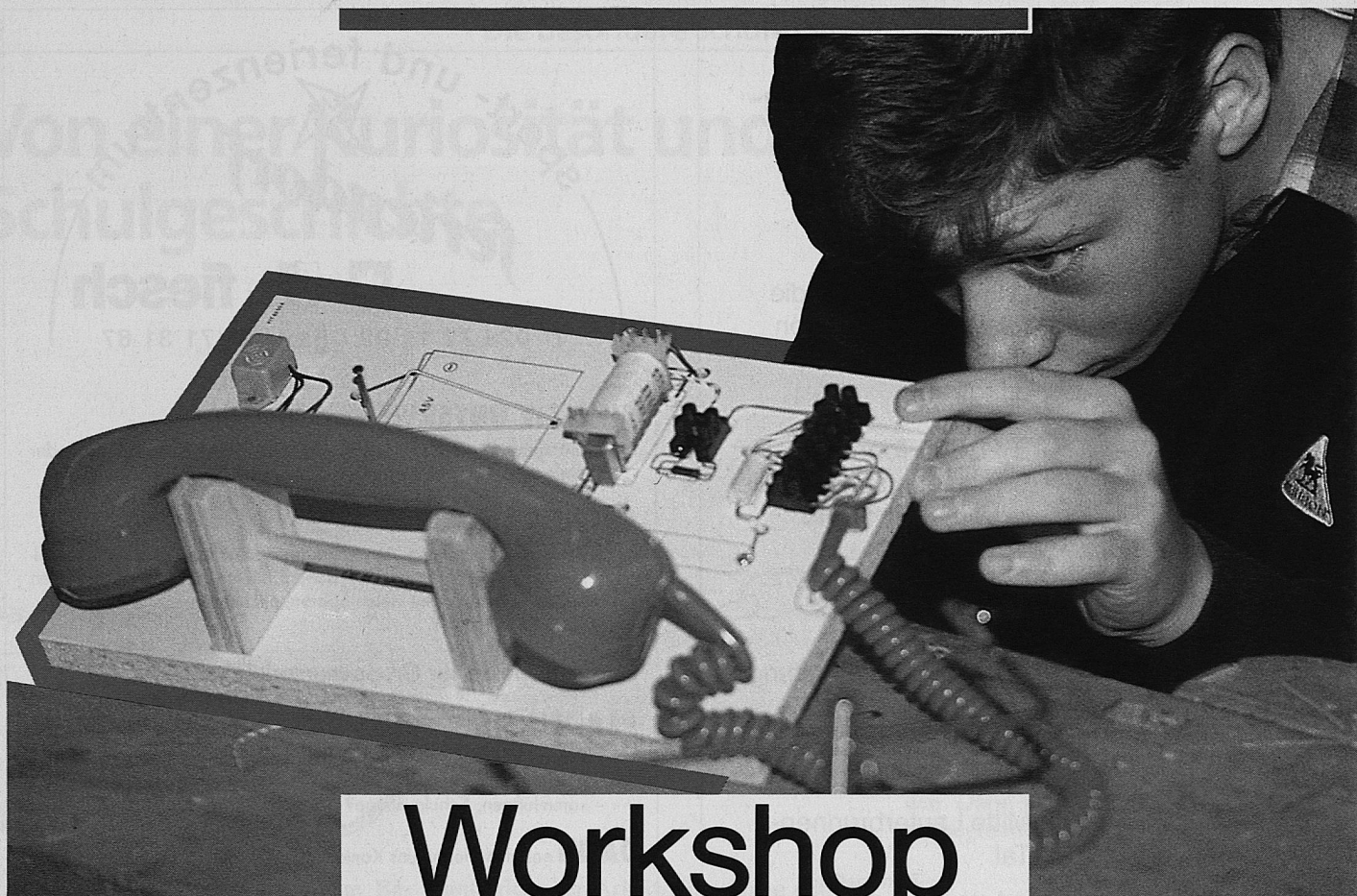
**verkehrsgünstig
preisgünstig
gute Lehrhilfsmittel**

(Ein spez. 200seitiger Ringordner für Vor-
bereitung und Unterricht – «Mit der
Schule ins Oberengadin» – kann bei
uns zum Preise von Fr. 50.– + VK
bestellt werden.)

**Verlangen Sie den so-
eben erschienenen
LehrerInnenprospekt
«Schulsommer 92»**

Jugendherberge und
Langlaufzentrum Tolais
7504 Pontresina
Tel. 082 6 72 23
Fax 082 6 70 31

Name und Vorname _____
Adresse _____
PLZ/Ort _____
Tel. _____
☐ Ich wünsche den Ordner
☐ Ich wünsche den
Schulprospekt



Workshop «Telegrafie und Telefonie»

An der Worlddidac 1992 in Basel führt die PTT-Schuldokumentation Workshops zu den Themen Telegrafie und Telefonie durch.

Mit den Werkheften und Bausätzen der PTT können Schüler der entsprechenden Altersstufe Telegrafen- und Telefonapparate ohne fremde Hilfe bauen. Trotzdem ist es wichtig, dass im Unterricht die für das Verständnis erforderlichen Grundlagen in einzelnen Vorversuchen gewonnen werden. Mit dem Lehrer-

ordner und dem Lehr-Grundset wird der Lehrer in dieser Unterrichtsvorbereitung unterstützt.

An den Workshops werden die verschiedenen Bauverfahren sowie der Einsatz der Telegrafen- und Telefonapparate im Unterricht vorgestellt.

Leider ist die Teilnehmerzahl beschränkt, so dass wir um Voranmeldung bitten müssen. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt. Die Teilnahme ist kostenlos.



**WORLD
DIDAC
1992**
Basel, 5. - 8. Mai

Anmeldung
Workshop
«Telegrafie und
Telefonie» in
Basel

* Bitte gewünschten Workshop ankreuzen (x) und noch zwei Ausweichmöglichkeiten angeben (mit 2 und 3).

	Vormittag	*	Nachmittag	*
Dienstag, 5. Mai 92	10.00 - 11.30		13.30 - 15.00	
Donnerstag, 7. Mai 92	10.00 - 11.30		13.30 - 15.00	
Freitag, 8. Mai 92	10.00 - 11.30		13.30 - 15.00	



Name _____
Vorname _____
Schule _____
Schulstufe _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____
Datum _____ Unterschrift _____

Coupon
einsenden an:

Generaldirektion PTT
Schuldokumentation
Viktoriastrasse 21
3030 Bern